

Juni 2018 - 2/18

45. Jahrgang, DVR 0562927

Der *Kärntner* Jagdaufseher

FÜR JAGD- UND WILDSCHUTZ



Österreichische Post AG, MZ 02Z031533M | Kärntner Jagdaufseherverband, Jägerhof Mageregg, Mageregger Straße 175, 9020 Klagenfurt

Offizielles Nachrichtenorgan des
Kärntner Jagdaufseherverbandes mit Jagdrechts-,
Natur-, Tier- und Umweltschutzmitteilungen

www.jagdaufseher-kaernten.at



Aus dem Inhalt Juni 2018

2/18

Titelfoto: „Aug in Aug mit Rotwild“
Foto: Florian Guggenberger

Die Seite des LO	45. Landesvollversammlung 3–6
Wissenswertes	Martin Gruber, neuer Jagdreferent 7
	Heilpflanzen aufgrund 8–10
	äußerer Merkmale?
	Babesiose und Herzworm-Krankheit 11
	Auf jeder Feder ein Aug. 12–14
	Kommissionskonzept für Großraubtiere 15
Blick ins Land	Waldbier 2018 16–17
	Steht sich die Jagd selbst im Weg? 18–20
	Grenzüberschreitende Wanderung 21
	nach Slowenien
	Neuaufgabe „Das Kärntner 22–24
	Jagdgesetz in Wort und Bild“
	Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) 25
	Spektakuläre Wildunfälle. 28
	Gams erlag Lawinentod 28
	Erweitertes Mountainbike-Streckennetz. 29
In den Farben der Natur	Sommer 2018 26–27
Verbandsgeschehen	Bezirksversammlung St. Veit 30–32
	Bezirksversammlung Spittal 33–35
	Bezirksversammlung Feldkirchen 36–37
	Bezirksversammlung Hermagor. 38–39
	Bezirksversammlung Villach 40–42
Meinungen und Diskussionsbeiträge	Wald- und Wiesensituation 43
	Mein Revier, mein Auto, mein Haus 44
Gratulationen	Der KJAV gratuliert. 45
Blick über die Grenzen	Egon Rudolf – 90. Geburtstag 46
	Vergifteter Kaiseradler 47
Nachruf	Norbert Loquenz. 48
Tipps, Termine	Treffpunkt Jagd. 48
	Buchvorstellungen, Tipps, Adressen ... 49–50

Journaldienst in der LGS Mageregg

Jägerhof Mageregg, 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175, Tel. 0463/597065, E-Mail: office@jagdaufseher-kaernten.at

Die stellv. LK Marianna Wadl betreut unsere LGS und steht den Mitgliedern wöchentlich mittwochs von 9.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 16.00 Uhr, persönlich, telefonisch oder via Mail für folgende Anliegen zur Verfügung:

- Bekanntgabe von Adressänderungen, Austritten oder Todesfällen
- Bekanntgabe von Änderungen der Bankverbindung oder Kontonummer
- Anfragen zur Mitgliedsbeitragszahlung
- Verkauf von Verbandsutensilien
- Termisierung für persönlichen Vorsprachen bei Verbandsjuristen und Landesvorstandsmitgliedern in der LGS
- Kontakte zur Hausbank, der Sparkasse Feldkirchen
- Diverses

Achtung! Während der Sommermonate (Juli und August) ist unser Journaldienst nur am 18. Juli und 8. August besetzt.



Der KJAV wünscht einen schönen, erholsamen und jagdlich interessanten Sommer.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2018: 15. August 2018



45. Landesvollversammlung

Ansprache und Bericht des Landesobmannes

Fotos: Alfred Blaschun

Sehr geehrte Delegierte und Mitglieder, geschätzte Ehrengäste, liebe Jagdaufseher und Jagdaufseherinnen, verehrte Versammlungsteilnehmer!

Ich möchte einleitend mit einigen höchst erfreulichen Zahlen aufwarten. Mit Stand vom 11. April 2018 haben von den 2.115 zahlenden Mitgliedern bereits 98,21 % den Mitgliedsbeitrag bezahlt. Daraus schließt der Landesvorstand ohne Zweifel auf eine große Mitgliederzufriedenheit mit der Arbeit und dem Wirken des Landesvorstandes und möchte ich mich heute hier für die gute Zahlungsmoral und diese großartige Unterstützung recht herzlich bedanken.

Homepage-Betreuung und Anzahl der Zugriffe auf die Homepage

Im März 2017 wurde die Betreuung unserer Homepage an unser Vorstandsmitglied Damijan Kölich aus Bad Eisenkappel übertragen. Seither bewältigt er diese wichtige Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit des Vorstandes und der Mitglieder. Im Zeitraum vom 18. Mai 2017 bis 5. April 2018 erfolgten durchschnittlich ca. 2.000 Seitenaufrufe pro Monat. Seit Jänner 2018 waren es bereits an die 3.300 Seitenaufrufe pro Monat. Zu 85 Prozent sind die Zugriffe aus Österreich zu verzeichnen. Im Großen und Ganzen sind es im erwähnten Zeitraum gesamt 22.426 Seitenaufrufe gewesen – was ziemlich beachtlich ist!



Jagdgesetznovelle 2017 und Stellung des Jagdschutzwesens im neuen Jagdgesetz

Mit der Jagdgesetznovelle 2017 wurde nicht zuletzt aufgrund der vorhergehenden Kritik des Bundesrechnungshofes an der Umsetzung des Kärntner Jagdgesetzes die Stellung des Jagd-

schutzwesens und der Jagdaufseher in Kärnten auf ein Niveau aufgewertet, dass es bisher nicht gab. Das Mehr an Kompetenzen, aber auch das viel Mehr an Verantwortung wurde in einem Kommentar unseres Zeitungsredakteurs Dr. Helmut Arbeiter in der aktuellen Verbandszeitung genauestens dargestellt. Das neue Jagdgesetz, an

Neuer Autoaufkleber als Jubiläumspräsent

Der KJAV feiert 2018 sein 45-jähriges Bestandsjubiläum. Der Landesvorstand hat sich zu Beginn dieses Jubiläumsjahres darauf verständigt, keine Fest- oder andere Jubiläumsveranstaltung (wie 2013 in Millstatt) zu organisieren. Dennoch soll das 45. Bestandsjahr nicht vorübergehen, ohne unsere zahlreichen Mitglieder mit einem kleinen Erinnerungspräsent zu erfreuen.

Deshalb haben wir uns im Vorfeld entsprechend den Kopf zerbrochen und als Präsent einen neuen, dezenten Autoaufkleber beigelegt. Nach einer Idee des Landesobmannes haben unser Jagdaufseherkamerad und Bildhauermeister Egon Gruber aus Bad Kleinkirchheim und der Grafiker Wolfgang Kuri aus Weißenstein diesen Aufkleber mit dem Logo des KJAV und den Kärntner Farben entworfen bzw. kreiert. Rechtzeitig zum Erscheinungstermin der Juniausgabe konnte unser Partner, die Druckerei „Satz- & Druck-Team“ den Aufkleber fertigstellen bzw. drucken.

Bei vielen auf unseren Straßen gelenkten Fahrzeugen konnte und kann man auf der Heckscheibe sichtbar den Aufkleber einer Österreichischen Jagdzeitung (Silhouette eines Auerhahnes) wahrnehmen und daraus schließen, dass in diesem Auto höchstwahrscheinlich ein/eine Jäger(in) sitzt. Der Landesvorstand würde sich freuen, wenn sich der neue Jubiläumskleber des KJAV bald auf zahlreichen Jägerautos aufgeklebt wiederfinden und die Lenker dieser Fahrzeuge sich damit als stolze Kärntner Jagdaufseher/Jäger deklarieren würden.



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Kärntner Jagdaufseherverband, Jägerhof Mageregg, 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175 · Redaktion: Dr. Helmut Arbeiter, 9020 Klagenfurt, Babenbergerstraße 38, Bernhard Wadl, 9122 St. Kanzian, Eichenweg 3 · Verantwortlich für den kaufmännischen Teil: Mag. Gerhard Memmer, Winkling-Süd 9, 9433 St. Andrä und Marianna Wadl, Eichenweg 3, 9122 St. Kanzian · Layout, Satz und Druck: Satz- & Druck-Team GmbH, Feschnigstraße 232, 9020 Klagenfurt. Zeitschrift gem §§ 43, 50 Mediengesetz; Bezugsberechtigt sind Mitglieder des KJAV; die Ausgabe erfolgt kostenlos. Redaktionsschluss ist der 15. jedes Vormonats. Beiträge, die mit Namen oder Initialen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Änderungen der eingelangten Beiträge vor. Offenlegung nach § 25 MedG: Medieninhaber: KJAV 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175. · Erklärung über die grundlegende Richtung: Verbandsmitteilungen, Schulung und Weiterbildung.



dessen Entstehung auch der KJAV eingeladen war mitzuarbeiten, ist am 1. März in Kraft getreten, und vor allem die beeedeten Jagdschutzorgane sind jetzt eingeladen und dringlich gebeten, sich damit intensiv zu beschäftigen und die neuen Bestimmungen auch umzusetzen. Der Aufsichtsjäger ist der „Polizist im Jagdwesen“ und dieser großen Verantwortung sollten wir uns täglich bewusst sein.

Jährliche Hundehaltesperrverordnungen

Ich möchte die hier anwesenden Politiker nochmals erinnern, dass die geltende und jährlich von den BH's neu verordnete Hundesperrverordnung nur in der Zeit von Anfang November bis Ende Juli des Folgejahres Gültigkeit hat. Im Zeitraum vom 1. August bis 31. Oktober gibt es derzeit keine gesetzliche Regelung, wonach Hunde in der freien Landschaft an der Leine zu führen sind. Der Wildrisikodatenbank der KJ wurden von 2013 bis Ende 2017 insgesamt 75 Wildrisse gemeldet. Seit Jahresbeginn sind es schon wieder vier Risse. Mittlerweile wurden in Kärntens Wildtierlebens-

räumen und Jagdrevieren bereits 1.500 Hundehalterinformationstafeln angebracht. Die Jäger und auch Jagdaufseher nehmen von der Erlegung wilder Hunde mehr und mehr Abstand. Auch Hundehalter müssen jetzt ihre Verantwortung wahrnehmen ...! Ohne gesetzliche Regelungen wird dies aber leider nicht funktionieren, wie wir fast wöchentlich feststellen müssen!

Wolfsrudel im Tausch gegen Almweidewirtschaft ...

Als unser EM ÖR Hans Ramsbacher vor fünf Jahren bei der Österr. Jägertagung im Ennstal in mehreren Wortmeldungen und Diskussionsbeiträgen vor der Rückkehr der Wölfe in unsere Kulturlandschaft warnte, wurde er teils noch belächelt oder verspottet ...! Bei der 24. Tagung im vergangenen März war die Rückkehr der Wölfe aber ein umfangreich behandeltes Thema in Vorträgen und der folgenden Diskussion. Geradezu unverständlich ist für mich in diesem Zusammenhang die völlige Ausblendung der brutalen Tierqualen, die durch Wölfe und ihrem Beute- und Rissverhalten erzeugt werden, durch die Befürworter der Wolfswiederansiedlung. Im heutigen Tierschutz-

zeitalter wird scheinbar kommentarlos zur Kenntnis genommen, dass weiterhin hunderte und tausende Weidetiere von Wölfen auf brutalste Art und Weise gerissen und bei lebendigem Leibe angeschnitten werden! Videos von diesen Angriffen gibt es in den Netzen schon genügend ...

Die doppelte „Arschkarte“ ...

Die Redaktion der Wildbiologin Dr. Christine Miller auf meine Anfrage zum Thema Tierqualen im Rahmen ihres Vortrages bei der 24. Österr. Jägertagung lautete sinngemäß: „Die Tierhalter und Bauern“ werden die doppelte „Arschkarte“ haben, zumal sie hinkünftig für den Schutz und die Verwahrung, aber auch den Schaden ihrer Tiere aufkommen werden müssen ...“ Die Bauern und Grundeigentümer, vor allem Almbauern sind die engsten Partner der Jägerschaft und da kann es uns nicht egal sein, dass die Almweidewirtschaft mit der Produktion von gesündesten Nahrungsmitteln der Ansiedlung von Wolfsrudeln im Alpenraum geopfert werden soll. Wir Jagdaufseher werden jedenfalls wie ein Fels hinter den Interessen der Almbauern stehen! Zum Thema Tier-

schutzzeitalter darf ich hier einen zum Nachdenken anregenden Kurzbericht aus der Kleinen Zeitung vom 9. April d.J. zitieren! In Hannover hat ein Kampfhund seine beiden Besitzer totgebissen. In einer Petition fordern jetzt 230.000 Unterstützer, den verhaltensgestörten Hund nicht einzuschläfern? Diese Meldung bedarf keines weiteren Kommentars ...

Bewegungsjagd im Revier Bärenbad – quo vadis?

Zum Ablauf und den Folgen dieser Jagd muss ich hier wohl niemanden mehr informieren – dass ist ja über die Medien und sozialen Medien ausreichend dargestellt worden. Auch ich bzw. der KJAV wurde aus der einen oder anderen Ecke des Landes aufgefordert, zu den Abläufen dieser Jagd Stellung zu beziehen. Dazu möchte ich heute festhalten, dass der KJAV keine zweite Kärntner Jägerschaft ist, sondern eine Interessensvertretung der neben- und hauptberuflichen Jagdschutzorgane und Teil der KJ. Wenn es bei dieser Jagd Verfehlungen gegeben hat, waren diese von den anwesenden Jagdschutzorganen bzw. dem Jagdleiter den zuständigen Behörden bzw. der Disziplinargerichtsbarkeit zu Anzeige zu bringen. Eine jagdpolitische Diskussion generell über die Veranstaltung von Bewegungsjagden (und vor allem unter welchen Voraussetzungen – Witte-

ring, Schneelage, Anzahl der stöbernden Hunde und Schützen usw.) wurde durch diese Jagd und folgende Berichterstattung in Diskussion in verschiedenen Medien ohne Zweifel in Gang gesetzt und ist – innerhalb und außerhalb der KJ – im Laufen ...! Und auch über die zukünftige Freigabe von klassenlosen Abschüssen in der Schonzeit – vor allem von Trophäenträgern, wird sicherlich intensiv diskutiert werden. Das dabei die hohen Wildschäden und die zweifelsohne hohen Wildbestände nicht außer Acht gelassen werden dürfen ist ein Faktum. Ob es klug ist, Jagdstreckenfotos oder -videos generell über soziale Netzwerke zu verbreiten, oder solche Jagdhandlungen öffentlich in den Medien zu diskutieren, muss jeder Jäger für sich selbst entscheiden ...? Ich halte es nicht für klug!

Ein Winter der Extreme ...

... mit fatalen Folgen für hunderte verendete Stück Rot- und Rehwild vor allem in den Nockbergen geht schön langsam zu Ende. Der Wiener Tierchutzverein sah sich kürzlich bemüßigt, einige Jagdfunktionäre und Kommunen wegen des Verdachtes der Tierquälerei bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige zu bringen – offenbar mit Informationen aus Kärntner Revieren. Ich unterstelle keinem Kärntner Jäger einen Vorsatz, sein Wild im Winter absichtlich verhungern zu lassen. In

diesem Winter haben wohl viele Faktoren zu diesen Tragödien beigetragen, wie wir sie jetzt in einigen Revieren leider vorfinden. Letztlich ist es aber eine brutale Auslese der Natur und letztlich sind es die auch ohne Zweifel hohen Wildstände, die dazu geführt haben. Auch dort wo den ganzen Winter über konsequent gefüttert wurde und noch wird, kam und kommt es zu Fallwildfunden. Und letztlich ist auch die Fortwirtschaft mit ihren konkreten Zahlen über die jährlichen Wildschäden ein wesentlicher Faktor in der Diskussion über das Für und Wider einer Winterfütterung ...

„Stahlmonster“ bedrohen Kärntens Wildtierlebensräume und Landschaftsbild ...

Ein Thema, dass nach wie vor brandaktuell ist, wie wir es bei unseren Nachbarn in der Steiermark mitverfolgen können. Dort drehen sich derzeit ca. 100 Windräder und diese Zahl soll in den nächsten Jahren auf 600 erhöht werden. Wenn einmal eine Gegend mit Windparks „verseucht“ ist, gibt es offensichtlich für einen weiteren Ausbau keinen Stopp mehr. Warum ist diese Art der Energiegewinnung in den Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg politisch kein Thema? Weil in diesen Ländern, die topographisch dem unseren gleichen, ihr einzigartiges Landschaftsbild und ihren Tourismus nicht gefährden wollen ...



Die Kärntner
SPARKASSE
Was zählt, sind die Menschen.



Unsere Jagdaufseher sind die „good cops“ des Waldes

Der ÖVP-Landesrat Martin Gruber ist Kärntens neuer Jagdreferent. Wir haben ihn im Gespräch zu seinen Zielen und Vorhaben befragt.

Sie sind erst 35 und haben nun ein großes Ressort übernommen. Wie gehen Sie damit um?

Ich bin jung, aber politisch eigentlich ein „alter Hase“. Ich war ja seit 2009 Bürgermeister in Kappel am Krappfeld und viele Jahre Kammerrat in der Landwirtschaftskammer. Die Aufgabe als Landesrat ist eine große Herausforderung, aber ich freue mich schon darauf. Ich bin für die Bereiche Agrar, Forst, Jagd und Fischerei gemeinsam zuständig, das gab es in Kärnten schon lange nicht mehr, und ich glaube, damit ist eine gesamtheitliche Perspektive möglich, durch die sich viele Vorhaben schneller umsetzen und viele Synergien nutzen lassen.

Können Sie dafür Beispiele nennen?

Wir konnten die Fischotter-Verordnung in kürzester Zeit zur Umsetzung bringen. Die Rabenvogel-Verordnung ist bereits in Begutachtung und auch das Thema Biber werde ich rasch angehen. Das sind alles Bereiche, wo Jagd und Fischerei oder Jagd und Agrar ineinandergreifen. Wir haben doch ein gemeinsames Ziel: die Bewirtschaftung unserer ländlichen Regionen. Mit dieser Gemeinsamkeit werden wir auch die kommenden Herausforderungen bewältigen. Die Zusammenarbeit mit den Kärntner Jagdaufsehern hat hier bisher sehr gut funktioniert, herzlichen Dank an dieser Stelle auch dafür!

Was ist Ihr persönlicher Zugang zum Thema Jagd?

Als ehemaliger Bürgermeister einer ländlichen Gemeinde und als Bauer weiß ich aus eigener Erfahrung, wie wichtig die zeitgemäße Jagd für Wild, Wald und Natur und damit für die Gesellschaft ist. Jeder einzelne Jäger erfüllt eine wichtige Funktion, das gilt umso mehr für die Jagdaufseher. Ich habe großen Respekt vor der ehrenamtlichen Tätigkeit der Kärntner Jagdaufseher,

die wirklich bei Tag und bei Nacht zur Stelle sind, bei Wildunfällen oder Krankheiten, und für Recht und Ordnung im Revier sorgen. Sie sind unsere „good cops“ des Waldes.

Die Wiederkehr von Großraubtieren wie Wolf und Bär ist derzeit ein österreichweit diskutiertes Thema. Wie stehen Sie dazu?

Ich bin der Meinung, dass die Wiederansiedelung dieser Tiere mit unserer Landwirtschaft und unserer Kulturlandschaft nicht vereinbar ist. Wenn diese Tiere zurückkehren, ist eine naturnahe Haltung unserer Nutztiere z. B. auf Almen nicht mehr möglich. Die Bundesländer müssen hier gemeinsam mit unserer Ministerin den Druck auf die EU erhöhen. Nur wenn der Wolf vom Anhang 4 in den Anhang 5 der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie kommt, können wir vor Ort flexibel reagieren und Wölfe im Problemfall bejagen.

Für die durch Wölfe und Bären angerichteten Schäden musste lange die Jägerschaft aufkommen.

Das war eine absolut unfaire Praxis, die Jägerschaft für Schäden bezahlen zu lassen, gegen die sie nichts unternehmen durfte. Mit dem gesetzlich geregelten Wildschadensfonds werden die Jäger nun davon entlastet. Die Ausarbeitung wurde von mir bereits beauftragt, die Kärntner Landesregierung wird auch für eine ausreichende Dotierung des Fonds sorgen.

Können Sie schon etwas zu Ihren weiteren Vorhaben als Jagdreferent sagen?

Eine wichtige Maßnahme, die ich ebenfalls

sofort in Angriff nehmen werde, ist eine Korrektur der Novelle des Kärntner Jagdgesetzes. Die Vorschrift, wonach dem Jagdpächter bereits bei einmaliger Vorschreibung von Schutzmaßnahmen zur Wildschadensverhütung der Pachtvertrag durch die Bezirksverwaltungsbehörde zu kündigen wäre, ist zu streng angelegt und in der Praxis kaum umsetzbar. Dieser Fehler soll durch eine großzügigere Lösung korrigiert werden. Langfristig sehe ich meine Aufgabe als Jagdreferent aber auch in der Bewusstseinsbildung zum Stellenwert der Jagd für die Gesellschaft. Wichtig ist mir auch eine kontinuierliche Gesprächsbasis zwischen den verschiedenen Interessensgruppen zu stärken, die den Wald nutzen. Von den Forstbesitzern über die Mountainbiker zu den Wanderern. Die Jägerschaft ist dabei ein zentraler Gesprächspartner.

Anmerkung: Der KJAV wünscht dem neuen Jagdlandesrat in seinem anspruchsvollen und umfangreichen Aufgabengebiet viel Ausdauer, gutes Gelingen und Erfolg. Die Kärntner Aufsjächter sehen einer vertrauensvollen und erfolgreichen Zusammenarbeit im Sinne der Erhaltung unserer bodenständigen Kärntner Jagd mit Freude und großem Interesse entgegen.

Der Landesvorstand





Bausteine für meine Sicherheit in Beruf & Freizeit



ÖBV Unfallschutz

- > Flexible Lösungen für jede Lebensphase
- > Leistungen als Bausteine frei wählbar
- > Bis zu 600% Leistung bei dauernder Invalidität
- > Fragen Sie mich: Bernhard Wadl, Ihr ÖBV Berater

Tel. 0664/424 42 14, bernhard.wadl@oebv.com

Weltweiter Schutz rund um die Uhr

Die Errichtung und der Betrieb von Windkraftanlagen sind ohne Förderungen (Ökostromabgabe) wirtschaftlich nicht machbar. Wir, die Gesellschaft bezahlen also eine Naturzerstörung im größten Ausmaße mit unseren eigenen Steuergeldern. Profiteure dieser Energiegewinnung werden die Errichter, Betreiber und Standortgeber von Windkraftanlagen sein. Verlierer werden einzelne Wildtier- und Vogelarten, großräumige Wildtierlebensräume, das einzigartige Kärntner Landschaftsbild, der Tourismus und die Menschen in der näheren und weiteren Umgebung sein.

Dazu zwei Zahlen, die uns zu denken geben sollten: In Deutschland produzieren derzeit ca. 30.000 Windkraftanlagen jährlich gerade einmal 2 % des Gesamtenergiebedarfes. In diesem Zusammenhang muss ich die kürzlich an mich herangetragene Kritik unseres Landesjägersmeisters zurückweisen, der meinte, der KJAV bzw. der Landesvorstand hätte sich zu einer NGO gegen die Windkraft in Kärnten entwickelt und vernachlässige seine ureigendsten Aufgaben – nämlich die Interessensvertretung der Jagdschutzorgane und die Aus- und Weiterbildung seiner Mitglieder. Dazu möchte ich heute mit Nachdruck festhalten, dass eine NGO „gegen“ die Windkraft zu sein auch bedeutet - eine NGO zu sein, für die Erhaltung unserer Wildtierlebensräume im Allgemeinen, eine NGO zu sein, für die Erhaltung der Biotop der sensiblen Raufoßhühner im Speziellen, eine NGO zu sein, für die Erhaltung unseres einzigartigen Landschaftsbildes und eine NGO zu sein, für die Erhaltung der Jagdwerte unserer Reviere! Ich glaube, dafür müssen wir uns nicht schämen und auch nicht entschuldigen!

Der Landesobmann, der Landesvorstand und wohl auch die meisten Jäger und Jagdaufseher im Lande würden es sich am Ende des Tages wohl nicht verzeihen, tatenlos zugesehen zu haben, wie unsere schönsten Landschaftselemente, Bergrücken, Gebirgslandschaften und sensible Wildtierlebensräume (vor allem in Raufoßhühnergebieten) mit Stahlmonstern verunstaltet werden. Deshalb werden wir auch weiterhin alle juristischen Möglichkeiten des Rechtsstaates ausloten, um dieser beabsichtigten Naturzerstörung entgegenzutreten. Und wie ich bzw. der Landesvorstand in den vergangenen 27 Jahren die Interessen unserer Mitglieder, aber auch des Jagdschutzwesens im Lande vertreten bzw. die Aus- und Weiterbildung gestaltet und vorangetrieben haben, überlasse ich Ihrer Beurteilung, geschätzte Delegierte dieser 45. LVV, aber auch der Beurteilung unserer 2.120 Mitglieder ...! Die eingangs erwähnte Zahl von heuer bereits 98,21 % an freiwillig bezahlten Mitgliedsbeiträgen spricht ohnehin für sich! Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.





Leberblümchen

Heilpflanzen aufgrund äußerer Merkmale?

Altes Pflanzenwissen gewinnt in letzter Zeit wieder mehr und mehr an Popularität. Wer damit aufwarten kann, dem rennen Interessierte buchstäblich die Türen ein. Aber was steckt hinter den alten Weisheiten? Ist es gewissermaßen eine Erfahrungssammlung basierend auf Versuch und Irrtum?

Text und Fotos: Mag. Birgit Pichorner

Hauptsächlich liegt dem alten Pflanzenwissen eine Theorie zugrunde, die bis ins Altertum zurückreicht und von Paracelsus im 15. Jahrhundert spezifiziert und aufgezeichnet wurde – die Signaturenlehre. Demnach werden gewisse Merkmale von Pflanzen, wie beispielsweise Form, Farbe und Geruch, als Zeichen Gottes gedeutet. Sie sollen auf die spezielle Wirksamkeit hinweisen und dem Menschen erleichtern, für gewisse Krankheiten das richtige Kraut zu finden. In der modernen Schulmedizin, in welcher die Wirkung von Pflanzenstoffen auf Grundlage von Erprobung im Labor und wissenschaftlichen Studien dokumentiert wird, konnte sich diese Theorie verständlicherweise nicht halten. Die zwei unterschiedlichen Zugänge zur Kräuterheilkunde auseinanderzuhalten, ist manchmal nicht ganz leicht und tatsächlich scheinen die Grenzen in der alltäglichen Praxis zu verschwimmen. Folgend sind eindeutig der Signaturenlehre zugeordnete Pflanzen erläutert, die diese Theorie veranschaulichen. Die Blätter des **Leberblümchens** (*Hepatica nobilis*), die für gewöhnlich erst nach der Blüte erscheinen, gleichen in ihrer Form einer 3-lappigen Leber. Demgemäß verspricht es eine heilende Wirkung bei Leberleiden. Dass es wie alle Hahnenfußgewächse giftig ist, Nerven- und Nierenschädigungen sowie innere Blutungen hervorrufen kann, wird hierbei jedoch übersehen.



Milzkraut

Ähnlich ist die Sachlage beim **Milzkraut** (*Chrysosplenium alternifolium*). Seine Blätter sehen in ihrer Symmetrie doch tatsächlich einer menschlichen Milz ähnlich. Was liegt also näher, als dem Kraut eine milzstärkende Eigenschaft zuzuschreiben. Die weiß getupften Blätter vom **Echten Lungenkraut** (*Pulmonaria officinalis*) erinnern an die Struktur einer aufgeschnittenen Lunge mit ihren Bronchien und Bronchiolen. Die Heilsamkeit für Atemwegserkrankungen liegt im Sinne der Signaturenlehre auf der Hand.

In der Blattform vom **Frauenmantel** (*Alchemilla agg.*) sah man einen gefalteten Umhang und im Tropfen in seiner Mitte eine behütete Perle im mütterlichen Schoß. Die Zuordnung als Heilkraut für Menstruations- und Wechselbeschwerden war schnell gefunden, aber nie bestätigt. Hält man die Blättchen vom **Echten Johanniskraut** (*Hypericum perforatum*) gegen die Sonne, werden wie von Nadelspitzen durchbohrte Löcher sichtbar, verursacht durch eingebettete Öltröpfchen. Die leichteste Assoziation zu diesem Erscheinungsbild sind Insektenstiche und Hautver-



Echtes Lungenkraut



Foto: Wikimedia

Frauenmantel



Echtes Johanniskraut



Gewöhnlicher Natternkopf

letzungen, wofür das Johanniskraut auch herangezogen wurde. Sein roter Farbstoff Hypericin ist zwar leicht bakterien- und virenabtötend, erhöht aber durch Bildung von Sauerstoffradikalen in Zusammenhang mit Sonneneinstrahlung die Lichtempfindlichkeit von allen organischen Geweben. In klinischen Studien wurde dem Johanniskraut eine stimungserhellende Wirkung nachgewiesen, diese ist der Signaturenlehre aufgrund fehlender Merkmale jedoch entgangen. Sieht man dem **Gewöhnlichen Augentrost**



Gewöhnlicher Augentrost

trost (*Euphrasia officinalis*) tief in die Blüte, wird ein Auge mit langen Wimpern sichtbar. Ein Zeichen für eine heilende Wirkung bei Augenleiden. Beim **Gewöhnlichen Natternkopf** (*Echium vulgare*) erinnert nicht nur die leicht gewelkte Blüte an einen Schlangenkopf sondern auch Griffel und Staubblätter winden sich beim Abblühen wie eine Schlangenzunge. Die Knospen hängen vor der geöffneten Blüte hinab wie der Schwanz einer Klapperschlange.

Knoten-Braunwurz



Klarerweise wurden diese Merkmale als Zeichen für ein Heilkraut gegen Schlangenbisse gedeutet. Die Wurzel der **Knoten-Braunwurz** (*Scrophularia nodosa*) besitzt knapp unter der Erdoberfläche am Stängelansatz knotige Verdickungen und dieses Merkmal wurde geschwollenen Lymphknoten gleichgesetzt. Dies machte sie zum Heilkraut gegen Geschwüre und Schwel-

MUNITIONS-AKTION

KETTNER BESTPREIS-GARANTIE*

1.000 Schuss nur **189,-**

1.000 Schuss nur **59,-**

1.000 Schuss nur **189,-**

Bezeichnung	Pack	VKP Aktion per 1.000 Stk.
S&B 9 mm Para FMJ 124 gr.	250 Stk.	189,-
GECO 9 mm Para FMJ 124 gr.	50 Stk.	189,-
BBM .22lfr. LRN 40 gr., Semi Auto	50 Stk.	59,-
Geco .223 Rem. VM 55 gr./3,6 g.	50 Stk.	399,-
K-Sport 12/67,5 24 g. 2,41 mm	25 Stk.	189,-

*KETTNER BESTPREIS-GARANTIE: Sollten Sie eine der abgebildeten Munitionsaktionen innerhalb von 14 Tagen nach Kauf bei einem anderen Händler billiger kaufen, erstatten wir Ihnen den Differenzbetrag auf den Kaufpreis Ihrer bereits bei uns gekauften Munition in Kettner-Gutscheinen zurück! Gilt nur gegen Vorlage beider Kassensbons und bei exakt gleichen Produkten innerhalb des Aktionszeitraums bis längstens 30.6.2018!

Kettner

12 x in ÖSTERREICH und auch in...

KLAGENFURT
Feldkirchner Str. 136-138/Top 5
9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0) 2626 / 200 26-475
klagenfurt@kettner.com

www.kettner.com



Laubholz- bzw. Nadelholz-Mistel

sucht. Tatsächlich hat das Schöllkraut eine entkrampfende Wirkung auf die glatte Muskulatur, ist jedoch leberschädigend und kann zu Herzrhythmusstörungen und Kreislaufkollaps führen. Teilweise wurde der Milchsafte auch als Warzentinktur angewendet, daher der volkstümliche Name „Warzenkraut“.

Die **Laubholz- bzw. Nadelholz-Mistel** (*Viscum album* bzw. *V. laxum*) bohrt sich in das Holz älterer Bäume, zieht daraus Wasser sowie Mineralstoffe und lebt so als Hemiparasit auf Kosten der Wirtspflanze. Durchaus vergleichbar ist dies mit einem Krebsgeschwür und in diesem Sinne wird die Mistel auch heute noch alternativmedizinisch bei Krebserkrankungen angewendet. Die Wirtspflanze scheint den Giftstoffgehalt, welcher lediglich Übelkeit und Durchfall hervorrufen kann, zu beeinflussen. Die höchste Giftstoffkonzentration haben Misteln an Ahorn, Linde und Walnuss, die niedrigste an Apfelbäumen.

Die zugeschriebene Wirkung der Signaturlehre-Pflanzen konnte in den meisten Fällen wissenschaftlich nicht belegt werden und wenn, beruht



Schöllkraut

die Heilkraft auf reinem Zufall. Ein anschauliches Beispiel dazu ist die Walnuss mit ihren hirnformigen Windungen, die als „Studentenfutter“ dem Gehirn wichtige Fettsäuren liefert und als leistungssteigernd gilt.

lungen – im Besonderen bei entzündeten Halslymphknoten.

Bricht man den Stängel vom **Schöllkraut** (*Chelidonium majus*), tritt sofort ein gelber Milchsafte aus. Ein Saft wie Galle – demnach ist es das richtige Kraut bei Leber- bzw. Gallenleiden und Gelb-



Wir beraten Sie persönlich!

Fleischmarkt Klagenfurt
Schlachthofstraße 5

Tel. 0463/55919

Öffnungszeiten:
Mo – Fr: 8.00 – 12.30
und 13.30 – 17.00 Uhr
Mi: 8.00 – 12.30 Uhr
Sa: 8.00 – 12.00 Uhr

Fleischmarkt St. Veit/Glan
Lastenstraße 28

Tel. 04212/45558

Öffnungszeiten:
Mo: 7.30 – 12.00 Uhr
Di – Fr: 6.00 – 14.30 Uhr

Fleischmarkt Wolfsberg
Grazer Straße 16

Tel. 04352/46091

Öffnungszeiten:
Di – Do: 7.00 – 15.00 Uhr
Fr: 7.00 – 16.00 Uhr
Sa: 7.00 – 12.30 Uhr



Babesiose und Herzwurm-Krankheit

Text: Mag. Thomas Wayscher

Sommer ... Die ersten Einladungen von Auslandsjagden treffen bei unseren Hundeführern ein.

Gerade in Ländern wie Kroatien, Italien, Ungarn und anderen Mittelmeerländern gehen Gefahren für unsere Jagdhunde von Vektoren, sprich Zecken, Stechmücken oder Sandmücken aus, welche gefährliche Krankheitserreger auf den Hund übertragen können. Exemplarisch kommen hier v.a. die Babesiose und die Erkrankung mit dem Herzwurm, die *Dirofilariose*, in Betracht.

Bei den Babesiosen handelt es sich um einzellige Parasiten

der roten Blutkörperchen, den Erythrozyten, die zu einer gefährlichen Blutarmut, Anämie und einer nachfolgenden Hämoglobinurie mit Schädigung der Niere und Leber führt. Der Überträger der Babesiose ist die Auwaldzecke - *Dermacentor reticularis*, welche in Italien, Kroatien, Schweiz, Deutschland, Frankreich, Spanien, aber auch bei uns autochton vorkommt, z. B. im Burgenland.

Die *Dirofilariose* – Herzwurmerkrankung wird von Stechmücken *Culicidae* v. a. in Spanien, Frank-



Foto: Shutterstock

reich, Ungarn, Italien, Rumänien, Kroatien und Griechenland übertragen. Die erwachsenen Würmer parasitieren im Herz, die weiblichen werden bis zu 30 cm lang und erzeugen eine Rechts Herzinsuffizienz, Ödeme und Kreislaufstörungen.

Bei beiden Krankheiten treten sowohl perakute, als auch akute Formen mit hohem Fieber auf, meistens werden aber chronische Formen beim Tierarzt vorgestellt, wo die Infektion schon viele Monate zurück liegt und man nicht mehr an diese Reise denkt. Die Diagnose und Therapie ist auch für den erfahrenen Tierarzt eine große Herausforderung.

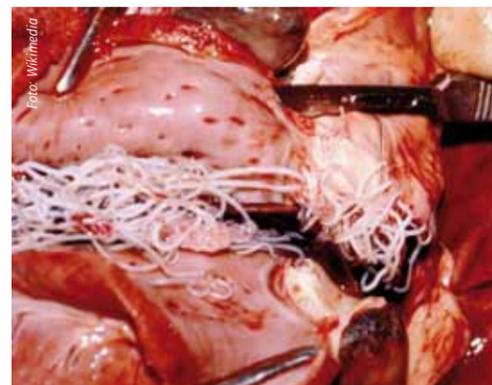
Bitte bedenkt, dass Zecken ab einer Temperatur von 10 °C aktiv sind und unsere Hunde und ihr Immunsystem nicht genügend vorbereitet auf fremde Krankheitserreger sind.

Eine spezielle Vorbeuge gegen diese Ektoparasiten ist besonders wichtig

Bitte besprecht mit eurem Haustierarzt euren geplanten Jagdurlaub, er wird je nach Land und Jahreszeit einen individuellen Prophylaxeplan erstellen.

Als Antiparasitika gegen Zecken und Stechmücken sind viele Arzneien auf dem Markt, sowohl in Form von Spot-on-Präparaten als auch in Tablettenform. Die Larven des Herzwurmes werden mit speziellen Wurmtabletten abgetötet.

So gut vorbereitet steht einer interessanten Auslandsjagd nichts mehr im Weg und ich wünsche unseren Gespannen und Hundemeuten eine unfallfreie Jagdsaison!



Hundeherz mit Herzwürmern



Foto: Wikimedia

Die Auwaldzecke – der wichtigste Überträger der Babesiose bei Hunden in Europa.



Familie Schwetz
9563 Gnesau 31
04278/273

gasthofkirchenwirt@aon.at
www.gasthofkirchenwirt-gnesau.at



- ❖ Ganztägig warme Küche
- ❖ Jägerfrühstück ab 05:30 (Vor Anmeldung)
- ❖ Montag bis Sonntag ab 08:00 geöffnet (Dienstag Ruhetag)
- ❖ Barrierefreie Gaststube
- ❖ Bargeldloses Zahlen
- ❖ Post Partner
- ❖ Gratis W-Lan
- ❖ Familienbetrieb
- ❖ Traditionsgasthof
- ❖ Holzkultursaal für bis zu 250 Personen

Die Familie Schwetz freut sich auf Euch!



Auf jeder Feder ein Aug ...

Text: Dr. Hubert Zeiler • Fotos: Florian Guggenberger, Shutterstock

Alljährlich gibt die Frühjahrsbalz Gelegenheit die eigenen Sinne zu prüfen – wer hört den Großen Hahn zuerst? War da ein Hauptschlag, ein erster Zuschauer im Morgengrauen, ein kaum wahrnehmbares Spissen in der Nähe des rauschenden Bergbachs? Doch nicht um die Wahrnehmung des Jägers geht es hier, sondern um die Sinneswelt unserer Waldhühner.

Jeder von uns hat ausgeprägte Suchbilder im Kopf. Sie helfen bei der Orientierung in der Umwelt. Wie stark diese ausgebildet sind, wurde mir immer wieder bewusst, wenn ich mit Studenten oder auch Jägern auf der Suche nach Raufußhühnern unterwegs war. Wer kein Haselwild im Revier hat und daher nicht gewohnt ist auf Stimme oder indirekte Nachweise wie etwa Losung zu achten, der hört das Raufußhuhn meist überhaupt nicht, und er findet auch keine Hinweise darauf, selbst wenn er unter einem Schlafbaum des kleinen Waldhuhns steht. Ich konnte auch mehr als einmal feststellen, dass ein Steinhahn, der bis in den späten Vormittag völlig frei auf einer weithin sichtbaren Singwarte ausdauernd meldet, von einem Jäger einfach nicht wahrgenommen wird, weil dieses Klangbild in keines seiner Suchschemata passt.

Ob Haselhahn, Auerhahn oder Steinhühner, die Stimme dieser Vögel geht für uns ganz einfach in den Geräuschen der Natur unter, wenn wir keinen Filter, keinen Sensor mehr dafür haben. Für ältere Jäger war das Wetzeln eines Steinhahnes im Gebirge etwas, das sie wie selbstverständlich wahrgenommen haben, ebenso das Spissen eines Haselhahns. Jeder Jäger und Fährtenleser braucht

ein Suchbild. Diesmal machen wir uns auf die Suche nach heimischen Waldhühnern und sehen uns an, wie sie ihre Umwelt wahrnehmen und welche Sinne bei ihnen dabei vorrangig zum Einsatz kommen.

Sehsinn – einer der wichtigsten Sinne aller Vögel

Gleich vorweg: einer der wichtigsten Sinne bei allen Vögel ist der Sehsinn. Was heißt das aber: „Auf jeder Feder ein Aug“? Wie sehen Vögel ihre Umwelt? Welche Formen der Anpassung gibt es gerade bei Hühnervögeln? Greifvögel können kleinste Details noch in Entfernungen von über einem Kilometer erkennen. Für Hühnervögel ist das nicht so wichtig, denn für sie gilt ähnliches wie für den Feldhasen – sie sind die „Beute“. Sie sollten also möglichst rasch Bewegungen eines herannahenden Feindes erkennen. Das Blickfeld von Jägern ist gegenüber dem von Beutetieren immer deutlich kleiner, bei den Vögeln kommt dies zum Beispiel bei den Eulen ganz besonders zum Ausdruck. Ein Fuchs konzentriert sich auf die Beute vor ihm, dazu ist es wichtig, dass er gut räumlich sehen kann, ein Auerhahn hat seine

Augen dagegen so wie ein Feldhase weit seitlich sitzen. Dadurch ist das räumliche Sehen zwar eingeschränkt, der Vogel hat dafür aber ein Blickfeld, das fast rundum reicht. Dazu sollte man aber auch noch erwähnen, dass Vogelaugen ganz generell fest in den Augenhöhlen sitzen, sie sind also unbeweglich. Das ist der einfache Grund dafür, warum der Blick mancher Vögel starr wirkt – gerade bei den Hühnern führt dies dazu, dass sie nicht sonderlich intelligent dreinschauen. Ausgeglichen wird dies jedoch durch einen besonders beweglichen Kopf.

Wenn wir noch kurz beim Sehen bleiben, dann möchte ich einwerfen, dass viele Vögel UV-Licht sehen können – so auch die Hühner. Auf die Bedeutung dieses Sehvermögens möchte ich hier nicht näher eingehen, einige Beispiele zeigen aber sehr anschaulich die Vorteile auf. Bei den Greifvögeln bietet das Sehen im ultravioletten Bereich vor allem den Mäusejägern einen entscheidenden Vorteil. Der Urin der kleinen Nager reflektiert im UV-Bereich – ein Turmfalke oder Mäusebussard, der dies sieht, kann also leicht erkennen, wo der Ansitz lohnt. Bei Früchten kann deren Reifegrad mit Hilfe von UV-Licht besser erkannt werden, sie werden so auch leichter gefunden. Wenn Waldhühner nach Heidelbeeren suchen, dann sehen sie diese anders als wir Menschen, die Beeren heben sich viel deutlicher ab. Daneben weist auch das Gefieder vieler Vögel eine für das menschliche Auge nicht sichtbare Mischung im ultravioletten Bereich auf. In vielen

Fällen ist dabei von einer innerartlichen Signalwirkung dieser Ultraviolett-Reflexionen auszugehen – beispielsweise bei der Partnerwahl. Bekannt ist dies heute von Blaumeisen, Amseln oder Staren. Ich kenne dazu keine Untersuchungen bei Raufußhühnern, aber man kann annehmen, dass dies auch beim Birkwild der Fall ist.

Auf jeder Feder ein Aug

Früher gab es auf jedem Bauernhof Gelegenheit Hühner zu beobachten, heute ist dies beinahe schon eine Besonderheit. Haben Sie sich schon je gefragt, warum die Vögel beim Gehen so auffällig mit dem Kopf nach vor und zurück wippen? Jeder kann dies heute bei Stadtauben beobachten. Der Sinn dieser Bewegung ist, dass der Kopf für einen ganz kurzen Moment in Ruhe gehalten wird. Dabei erhält der Vogel für einen Augenblick ein ruhiges, stehendes Bild auf der Netzhaut. Dieser Augenblick ermöglicht ihm Bewegungen von Feinden oder auch Nahrungsquellen besser wahrzunehmen. Ein Birkhahn, der über den Balzplatz läuft, erhält also auch während der Bewegung in ganz kurzen Momenten ein stehendes Bild, wodurch unvorsichtige Bewegungen eines Beobachters schnell erkannt werden. Man sollte also nicht glauben, weil sich der Hahn bewegt, erkennt er Gefahren nur eingeschränkt. Zudem kommt, dass jener Bereich, in dem der Vogel scharf sieht, weit größer ist als bei uns Menschen. Auch dies verbessert die Wahrnehmung von Bewegungen. Damit wird klar, warum schon die alten Jäger meinten, der Kleine Hahn oder auch der Ringeltauber haben auf jeder Feder ein Aug. Räumlich sehen die Hühner nur in einem kleinen Bereich von etwa 30°. Ansonsten versuchen sie immer wieder Dinge mit einem Auge zu fixieren – besonders bei Luftfeinden wird dann der Kopf oft schräg gehalten. Um eine bessere räumliche Vorstellung zu bekommen, kann ein Birkhahn

aber auch immer wieder den Kopf drehen. Dadurch fixiert er einmal mit dem linken, einmal mit dem rechten Auge genau jenen Hahnenschirm, aus dem er gerade das Blasen eines vermeintlichen Konkurrenten gehört hat. Kommt er zu Fuß näher, dann meist nicht direkt geradeaus, sondern oft Zickzack. Auch dies hilft ihm ein besseres räumliches Bild zu erlangen.

Können Vögel auch riechen?

Heute weiß man, dass einige Vogelarten durchaus gut riechen können. Bei den Raufußhühnern spielt der Geruchssinn aber kaum eine Rolle. Ich kann dies alljährlich beobachten, wenn ich am Balzplatz im Schirm oft unmittelbar neben den Vögeln sitze – wohin der Wind meine Witterung trägt, spielt dabei keine Rolle. Auf der Suche nach Nahrung ist für die Waldhühner neben dem Sehsinn aber auch der Tastsinn wichtig. Zunge sowie Schnäbel sind tastempfindlich. Besonders bei Schnepfenvögeln sind die langen Schnäbel mit vielen empfindlichen Tastzellen besetzt. Die Brocker der Raufußhühner sind dagegen richtige Kraftzwicken, mit denen auch dicke Triebe und Knospen abgebrockt werden können. Der Tastsinn kommt aber auch noch ganz woanders zum Einsatz. Vor allem im Winter verbringen unsere Waldhühner viel Zeit auf den Bäumen. Besonders die kleinen Haselhühner sind wahre Kletterkünstler. Damit sie sich auf Ästen und dünnen Zweigen sicher bewegen, tasten sie auch mit den Zehen.

Wer aber schon je zugeschaut hat, wie ein Auerhahn in voller Balz auf einem Ast hoch in einer Baumkrone auf- und ab marschiert, der wundert sich, wie es der Vogel ohne irgendwelche Anstrengung schafft, das Gleichgewicht zu halten. Unser Gleichgewichtsorgan sitzt im Ohr, der meldende Hahn hat ebenso wie andere Vögel daneben noch ein zweites Gleichgewichtsorgan im Becken. Erst



Auerhahn bei der Baumbalz



Schneehuhn im Winterkleid



Birkhahn bei der Bodenbalz

HAUS-HOF-GARTENSERVICE

KOBAN

HHG-SERVICE
KOBAN

Inh. Marcel Koban
10. Oktober Str. 16a, 9220 Velden/WS

- Objektbetreuung/Hausmeisterservice •
- Rasenpflege/Strauchschnitt •
- Rollrasen •
- Winterdienst/Schneeräumung •
- kleinere Reparaturen •
- Radlader- u. Minibaggerarbeiten aller Art •

hhgservice@gmail.com

Tel. 0660/66 199 66

Steinhuhn – Bewohner
des Hochgebirges

dadurch können Vögel auf Ästen laufen oder sitzen ohne das Gleichgewicht zu verlieren. Warum aber stürzt der Auerhahn selbst bei starkem Wind nicht vom Ast, wenn er hoch oben schläft? Zunächst sind dafür ganz einfach zehenbeugende Sehnen verantwortlich. In hockender Stellung werden sie angespannt, sodass der Vogel keine Muskelkraft braucht, wenn die Zehen den Ast umklammern. Damit sich die Umklammerung nicht löst, gibt es auf den Sehnen in den Zehen ebenso wie in den Sehnscheiden Sperrhöcker. Sitzt der Vogel nieder, werden durch die Körperlast diese Sperrhöcker arretiert und damit die Sehnen fixiert.

Das Geheimnis der Balztaubheit

Schlussendlich darf gerade in Zusammenhang mit der Auerhahnbalz eine Frage nicht ausgelassen werden. Immer wieder wollen Jäger wissen, was es denn nun wirklich mit der Balztaubheit auf sich hat. Vögel haben keine Ohrmuscheln. Die äußere Gehöröffnung wird von einem Kranz kleinster Federn umrandet, und durch Deckfedern geschützt. Um eine Schallquelle zu orten drehen Vögel ähnlich wie beim Sehen oft den Kopf. Der Hörsinn ist gut ausgebildet. Für ein Haselhuhn, das im unübersichtlichen Wald mit viel Unterwuchs lebt, ist dies von besonderer Bedeutung. Aus diesem Grund haben die kleinen Waldhühner im Vergleich zu den anderen Raufußhühnern

auch ein ungewöhnlich formenreiches Lautrepertoire. Dabei spielt nicht nur der Gesang, sondern auch das Flügelburren eine Rolle. Daneben kommen bei fast allen Raufußhühnern Flattersprünge zum Einsatz. Beim Auerhuhn werden damit Laute erzeugt, die auch im Infraschallbereich liegen. Damit sind wir bei besonders tiefen Frequenzen - diese Schallwellen haben eine hohe Reichweite. Man weiß zumindest von Elefanten oder Walen, dass damit Signale über weite Entfernungen ausgetauscht werden. Den Vögeln fehlen Stimmbänder, das Kullern eines Birkhahnes entsteht daher auch nicht im Kehlkopf, sondern im unteren Teil der Luftröhre – dort wo sie sich gabelt sitzt der Stimmkopf.

Der Unterschied zwischen vokalen und instrumentalen Lauten kommt ganz besonders bei den beiden Birkhuhnarten zum Vorschein. Bei unserem heimischen Birkhahn ist der Stimmkopf groß, mit viel Volumen und Knorpelspangen versteift. Dies ermöglicht dem Kleinen Hahn das weithin hörbare Rodeln. Beim Kaukasusbirkhuhn ist der Stimmkopf klein, die Hahnen melden nicht wie unsere, sondern sind fast stumm. Dagegen erzeugen sie aber Instrumentallaute durch Balzflüge. Streicht ein Kaukasusbirkhahn zum Balzplatz, vernimmt man ein hohes metallisch pfeifendes Sausen, sobald der Gleitflug durch Flügelschlagserien unterbrochen wird, entsteht dabei ein rhythmisches Zwitschern. Dieses Zwitschern hört man auch beim Flattersprung.

Bei unserem Auerhahn ist die Luftröhre sehr lang und bildet deswegen eine charakteristische Schlinge, welche beim Hauptschlag hochgezogen wird. Jeder, der die Wildart kennt, weiß, dass eine Balzstrophe aus Knappen, Triller, Hauptschlag und Schleifen oder Wetzen besteht. Während dem Schleifen ist die Wahrnehmung des Hahnes so stark eingeschränkt, dass selbst ein Fehlschuss nicht bemerkt wird. Der Jäger spricht von Balztaubheit. Zurückzuführen ist dies am ehesten auf die Anstrengung und Erregtheit während des letzten Teils der Balzstrophe – man spricht auch von „reaktionsspezifischer Taubheit“. Wer schon einmal einen Großen Hahn aus nächster Nähe beim Melden beobachtet hat, der erkennt, dass der gesamte Hals- und Kopfbereich beim Schleifen vibriert.

Es geht dabei also nicht um eine Verengung der Gehörgänge, und auch wenn die weißliche Nickhaut über die Augen gezogen ist, wird damit das Sehen nicht behindert. Nur wenige wissen, dass man auch einen Haselhahn, der beim Singen den Kopf tief einzieht, während des zweiten Teils seiner Strophe anspringen kann. Auch seine Wahrnehmung ist dabei also stark eingeschränkt. Um von hier schlussendlich noch einmal auf die Jäger zu kommen, so denke ich, dass es sicher zu einer der wichtigsten Herausforderungen der Zukunft gehört, das Wahrnehmungsvermögen einer neuen Jägergeneration wachzuhalten.



Kommissionskonzept für Großraubtiere

Text: FACE

Die Notwendigkeit pragmatischerer und vertrauensvollerer Ansätze für das Management von Großraubtieren stand im Vordergrund der Gespräche zwischen FACE, der Nordic Hunters' Alliance und den Vizepräsidenten der Europäischen Kommission Jyrki Katainen am 31. Mai 2018 in Brüssel.

Zum Auftakt des Treffens gab FACE einen Überblick über seine klaren politischen Forderungen sowie derer des Europäischen Parlaments, des Ausschusses der Regionen sowie der Mehrheit der Mitgliedstaaten und maßgeblichen Interessenvertreter des ländlichen Raumes hinsichtlich des Bedarfs nach einer ordnungsgemäßen Anwendung des Artikels 19 der FFH-Richtlinie. Dies würde den Weg für eine Aktualisierung des strengen Schutzstatus bestimmter Artenbestände bereiten und für größere Flexibilität sorgen.

Auch das seit langem bestehende Problem der durch die Europäische Kommission (EK) eingeleiteten Vertragsverletzungsverfahren gegen Schweden und Finnland kamen zur Sprache. Diese anhängigen, aber auch ruhenden Vertragsverletzungsverfahren ziehen unnötigen Spannungen und Rechtsunsicherheit für Schweden und Finnland nach sich, welche sich beide für rechtlich fundierte und evidenzbasierte Ansätze für ihre Pläne zum Wolfsmanagement engagieren.

Torbjörn Larsson, Präsident der Schwedischen Vereinigung für Jagd und Wildtiermanagement stellte hierzu fest: „Das seit acht Jahren anhängige Vertragsverletzungsverfahren untergräbt das Vertrauen der Interessenvertreter zueinander und muss dringend abgeschlossen werden. Vertrauen kann nicht parallel zu einem noch anhängigen Rechtsverfahren gegen unser Land geschaffen werden. Die Europäische Kommission muss verstehen, dass bei der Umsetzung der FFH-Richtlinie die spezifischen lokalen, regionalen und kulturellen Gegebenheiten eines jeden Landes berücksichtigt werden müssen, um unvermeidbare Konflikte zwischen dem Menschen und Großraubtieren zu verringern“. Heli Siitari, Geschäftsführer der Finnischen Jagdvereinigung führte aus: „Finnland sollte es erlaubt sein, sein Wolfsmanagementprogramm ohne die andauernden Drohungen rechtlicher Schritte seitens der EK durchzuführen. Es ist unmöglich, bei

so viel Unsicherheit und Kontrollen den nötigen langfristigen Konsens für das Wolfsmanagement zu erreichen. Wir wünschen uns den gleichen Grad an Vertrauen und Akzeptanz für das Wolfsmanagement wie dies bereits für das Braunbären- und Luchsmanagement erreicht wurde“.

Ludwig Willnegger, FACE-Generalsekretär erklärte: „Die EK kann sich der Notwendigkeit für ein Verfahren zur Anpassung der Anhänge der FFH-Richtlinie, welches in Artikel 19 der FFH-Richtlinie eindeutig festgelegt ist, nicht länger verschließen. Es ist an der Zeit für die EK, ein Verfahren zur Anpassung der Anhänge der FFH-Richtlinie für bestimmte Großraubtierbestände zu schaffen, welche einen günstigen Erhaltungszustand erreicht haben“. Er appellierte eingehend für „eine Akzeptanz der Jagd und ihre umfassende Anerkennung als wirksames und rechtmäßiges Managementinstrument für Großraubtiere“.

FACE nutzte das Treffen ebenfalls zur Erläuterung seiner Position zur künftigen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2020. Hierzu Dr. David Scallan, FACE Senior Conservation Manager: „Das neue

„Leistungsmodell“ für die künftige GAP muss klare Natur- und Biodiversitätsziele enthalten. Für die Zeit nach 2020 muss die EK die Messlatte hochlegen, um dafür zu sorgen, dass die strategischen Pläne der Mitgliedstaaten die Landwirte für die Erzeugung von Lebensmitteln und Ökosystemleistungen gleich welchen Umfangs belohnen und damit diesen sowie der Gesellschaft im Allgemeinen vielfachen Nutzen erbringen. Der dramatische Niedergang sowohl jagdbarer als auch nicht jagdbarer Niederwildbestände von Arten wie dem Rebhuhn und Feldhasen ist alarmierend“.

FACE brachte auch konkrete Maßnahmen wie die Abschaffung der Mulchpflicht, die Förderung mehrjähriger Blühflächen sowie die Nutzung von Wildpflanzen zur Energieerzeugung und die Wiederherstellung von Lebensräumen zur Sprache. Die nationalen Jagdvereinigungen Europas unterstützen FACE in seinem Engagement für eine effektive Ausgestaltung und Leistungen der künftigen GAP, damit die Regierungen ein ganz besonderes Augenmerk auf die Erreichung der Biodiversitätsziele legen.

SPIEGEL · NEUVERGLASUNGEN · BILDERRAHMEN
REPARATURVERGLASUNGEN · BLEI- UND MESSING-
VERGLASUNG · HEBEBÜHNENVERLEIH · POKALE



JÖLLI GLAS GmbH

9470 St. Paul i. Lav.
Bahnhofstraße 2



Wald Bier 2018 mit wilder Holzbirne

Text und Fotos: ÖBf

Neues Wald Bier von Bundesforsten und Braumeister Axel Kiesbye – Holzchips und Wildblüten von der Holzbirne veredeln den Jahrgang 2018 – Ernte im steirischen Forstrevier Wildalpen

Waldmeer und Blütenpracht soweit das Auge reicht: Von ihrer schönsten und wildesten Seite zeigten sich die Wälder rund um Wildalpen bei der Waldbierernte 2018, die dieser Tage im Bundesforste-Revier Wildalpen in der Steiermark stattfand. Auf rund 550 Meter Seehöhe, wildromantisch am Zusammenfluss zwischen Lassing und Salza gelegen, befindet sich der Waldort, an dem die edlen Zutaten für das neue Wald Bier gewonnen wurden: Blüten und Blätter der Holzbirne (*Pyrus pyrastrer*).

„Das Wald Bier 2018 steht – nach der wilden Kirsche im letzten Jahr – ganz im Zeichen einer weiteren Wildobstart: der Holzbirne“, freut sich Rudolf Freidhager, Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz, über den neuen Jahrgang. „Die Wildbirne ist heute bereits selten geworden. Sie gilt als Urform aller Birnen und ist die Vorläuferin der heutigen Kulturbirnen.“

Auf einer Streuobstwiese im Bundesforste-Revier Wildalpen wurden dieser Tage dafür Blüten, Blätter und Astmaterial der wilden Holzbirne geerntet.



„Der heurige Jahrgang wird ein richtiger Cuvée“, schmünzelt Braumeister Axel Kiesbye. „Neben Blättern und Blüten werden heuer erstmals auch getoastete Holzchips aus Wildbirnenholz und die getrockneten Früchte, Kletzen genannt, dem Wald Bier zugegeben.“ Über den Sommer wird das neue Wald Bier Jahrgang 2018 „Holzbirne“ nun eingebraut und ab Anfang Oktober 2018 erhältlich sein.

Holzbirne wild blühend

„Im April und Mai stehen die Wildbirnen in voller Blüte – der ideale Zeitpunkt für die Ernte der kostbaren Blüten“, weiß Freidhager. „Die reinweiß blühenden Wildbirnen sind eine Augenweide und in den Wäldern nicht zu übersehen.“ Holz- oder Wildbirnen gehören zur Familie der Rosengewächse und sind häufig an warmen, sonnigen Stellen an Waldrändern, in lichten Wäldern oder auf Streuobstwiesen anzutreffen.

Als Baum, manchmal auch Strauch, können Wildbirnen bis zu 20 Meter hoch werden. „Der Erntebaum war fast acht Meter hoch und weit über 100 Jahre alt. Für die Ernte der Blüten mussten wir mit einer Leiter ausrücken und standen mitten in der Baumkrone umgeben von einem üppig duftenden Blütenmeer“, freut sich Axel Kiesbye über den gelungenen Ernteeinsatz. „Das Erntefenster ist kurz, die Blüte dauert nur ein bis zwei Wochen, aufgrund der ungewöhnlich warmen Witterung heuer sogar nur wenige Tage“, berichtet Freidhager.

Nach der Bestäubung durch Bienen oder Insekten wachsen im Sommer die ersten Früchte, die im Herbst erntereif werden. Die bräunlich-gelben Früchte, die für eine willkommene Abwechslung auf dem Speiseplan der Wildtiere sorgen, schmecken herb-säuerlich und sind erst nach dem ersten Frost genießbar.

Auch für Bienen, Vögel und andere Insekten stellen Blüten und Früchte eine wichtige Nahrungsquelle dar. Gemeinsam mit dem Naturpark Eisenwurzen pflanzen die Bundesforste nicht nur in den Wildalpen verstärkt Wildobstbäume, um selten gewordene Arten wieder in die heimischen Wälder zurückzubringen.

Kultbaum, heimisches Ebenholz und königlicher Aufschwung

Heute gelten Birnen als Jahrtausende altes Kulturgut. Ihre ersten Wildformen reichen bis in die Jungsteinzeit zurück. Schon 1000 v. Chr. verehrten die Griechen die Wildbirne, die in Helden-sagen besungen wurde, als Kultbaum ebenso wie die Römer, die bereits 300 n. Chr. an die 40 unterschiedliche Birnenarten kannten. So entwickelten sich über die Jahrhunderte zahlreiche Sorten der ursprünglich aus dem Kaukasus stammenden Wildobstart. Zu majestätischem Aufschwung verhalf „Sonnenkönig“ Ludwig XIV. der Birne, als er sie zum königlichen Obst ernannte, wie zahlreiche heute noch beliebte Gerichte wie Birne Héléne bezeugen. Blätter, Blüten und Früchte wurden seit jeher in der Volksheilkunde



Wildromantischer Waldort auf 550 Meter Seehöhe im Forstrevier Wildalpen (Stmk).



Braumeister Axel Kiesbye mit Revierleiter Bernhard Jagersberger bei der Wald Bier-Ernte.



Geerntete Blüten und Blätter der Holzbirne (*Pyrus pyrastrer*).

ren, seit 2011 wurde es jedes Jahr mit einer neuen Waldzutat gebraut. Während in den ersten fünf Jahren unterschiedliche Waldbäume im Fokus standen, liegt das Augenmerk nun auf Waldsträuchern und Wildobstbäumen wie Wacholder, Traubenkirsche oder Wildbirne. „Das Prinzip ist einfach: Waldwissen und Zutaten stammen aus den Wäldern der Bundesforste, die einzigartige Kreation von Axel Kiesbye, die von ihm persönlich in der Trumer Privatbrauerei eingebraut wird“, freut sich Freidhager über das schon Tradition gewordene Wald Bier.

Alle Jahrgänge auf einen Blick

Jahrgang 2017 „Wilde Kirsche“ aus dem Forstrevier Hermagor (Ktn.), Jahrgang 2016 „Wacholder“ aus dem Forstrevier Zederhaus im Lungau (Sbg.), Jahrgang 2015 „Fichtenharz“ aus dem Forstrevier Traunstein (OÖ), Jahrgang 2014 „Schwarzkiefer“ aus dem Forstrevier Hinterbrühl im Wienerwald, Jahrgang 2013 „Lärche“ aus dem Forstrevier Bad Aussee (Salzkammergut), Jahrgang 2012 „Zirbe“ aus dem Forstrevier Pfunds im Tiroler Radurschltal und Jahrgang 2011 „Tanne“ aus Wäldern am Hochkönig (Sbg.).

Wald Bier Jahrgang 2018 „Holzbirne“ ab Herbst erhältlich

Wie seine Vorgänger wird das neue Wald Bier 2018 „Holzbirne“ in limitierter Auflage hergestellt und ab Oktober erhältlich sein. Das Jahrgangsbier wird in Gourmet-Flaschen zu 0,75 l und 0,33 l und in Kleinfässern abgefüllt. Aufgrund seines hohen Alkoholgehalts verfügt das Wald Bier über eine ausgezeichnete Lagerfähigkeit und kann als Jahrgangsbier nachhaltig gesammelt und mehrere Jahre gelagert werden. Bisherige Wald Bier-Jahrgänge sind nahezu ausverkauft und nur mehr vereinzelt bzw. als Sammlerobjekte erhältlich.

und Kulinarik genutzt – etwa zur Unterstützung des Immunsystems bei Nieren- oder Magen-Darbeschwerden in Form von Birnenblätterttee, Birnenhonig, Sirup oder Tee sowie für traditionelle Gerichte wie Kletzenbrot. In gedörrter Form wurden die Früchte als Wintervorrat angelegt und die Kerne für Öl oder gemahlen als Gewürz und Süßstoff verwendet.

Das sehr harte und dichte Birnbaumholz wird im Instrumentenbau wie in der Kunstschlerei sehr geschätzt und zählt als „heimisches Ebenholz“ zu den kostbarsten heimischen Edelhölzern.

Wald in acht Sorten

Seinen Anfang nahm das Gemeinschaftsprojekt von Österreichischen Bundesforsten und Braumeister Axel Kiesbye im Internationalen Jahr des Waldes 2011. „Mit dem Wald Bier schaffen wir einen neuen, innovativen Zugang zum Wald. Auch mit dem heurigen Jahrgang 2018 „Holzbirne“ wollen wir verloren gegangenes Waldwissen vermitteln und den Wald auf die Speise- und Wohnzimmerische bringen“, erklärt Rudolf Freidhager die ungewöhnliche Initiative. Heute gilt das Wald Bier als „Klassiker“ unter den Kreativbie-



Zuverlässiger Postversand!
Felle immer gut trocken od. einsalzen!
Wir gerben noch alles im eigenen Betrieb!

Unsere Gerberei ist seit 1740 ein Familienbetrieb!

Lohngerbungen für Felle aller Art
Wir gerben Ihre Felle und produzieren alles im eigenen Betrieb aus Meisterhand!

Gerben Fuchs, Marder, Iltis rund oder offen,
Wildsaushwarten, Hirsch, Dachs usw.....

3 versch. Gerbart bei Schaffellen
Weiß-, Medizinal- u. Pflanzliche Gerbung
Verkauf von Lammfellprodukten

Gerberei

RUDOLF ARTNER

Passauerstrasse 10, 4070 Eferding
Tel./Fax 07272/6816,

www.gerberei-artner.at/ office@gerberei-artner.at

Sommerhitze?
Erholung im Zirbenbett!

ERSCHEN
Design- und
Möbeltischlerei

Tischlerei Erschen GmbH & Co KG · Gewerbestraße 7 · 9141 Eberndorf · Tel. +43 4236 25 10 · office@erschen.at · www.erschen.at

Tradition und Ausbildung

Steht sich die Jagd selbst im Weg?

Text und Fotos: Erich Hofer, akadem. Jagdwirt

Bis Mitte der 1960er-Jahre stammten Jungjäger überwiegend aus Familien mit langer jagdlicher Tradition, ob Großgrundbesitzer, Bauern, Förster oder Berufsjäger, immer war ein Lehrprinz vorhanden, der die jagdliche Ausbildung übernahm.



Meist war das ein mehrjähriger Prozess, bei dem der Jungjäger Gelegenheit hatte, Wald und Wild kennenzulernen, den Umgang mit der Waffe zu üben und sich vor allem handwerkliche Fähigkeiten (wie z.B. Aufbrechen) aneignen konnte. Üblicherweise konnte er sein erstes Stück Wild schon vor Erlangung der ersten Jagdkarte erlegen. Die Prüfung war dann nur mehr Formsache. In den meisten Bezirksverwaltungen gab es zu dieser Zeit häufig nur einen Prüfungstermin im Jahr! Der Zugang zur Jagd war sozusagen eine „Erbte Passion“.

Durch wirtschaftliche und soziale Veränderungen kommt es vor allem Ende der 70er Jahre zu einem starken Zustrom zur Jagd.

Personen aus allen Bevölkerungsschichten, vor allem auch aus dem urbanen Raum, beginnen sich mehr und mehr für die Jagd zu begeistern. Die meisten davon Quereinsteiger ohne jagdlichem Hintergrund. Das Lehrprinz-System kommt seither mehr und mehr zum Erliegen. Es kommt zu einem immer größer werdenden Kursangebot, Jagdschulen schießen aus dem Boden und Jagdausbildung wurde und wird dadurch auch zum

Geschäftsmodell. Die Externe Ausbildung, von den Verbänden angebotenen Kurse und auch private Kursanbieter, übernimmt nahezu zur Gänze die Ausbildung der Jägerschaft.

Mit dem starken Zustrom zur Jagd haben sich aber auch die Zugänge und Motive für die Jagdausübung in den letzten 20 Jahren stark verändert. Die Erwartungen der heutigen Jäger an die Jagd haben sich differenziert. Vom traditionellen Jäger über Gesellschaftsjäger, reine Trophäenjäger bis zu den „Hard Core“ Erlebnisjägern gibt es ein breites Spektrum mit sehr unterschiedlichen Zielen. Wenn man die Untersuchungen von Prof. Beutelmeyer ernst nimmt so wird der „Jäger 2030“ nur mehr ein sehr geringes Zeitbudget für die Jagd haben. Vor allem die praktischen Fähigkeiten werden noch geringer sein und der Focus wird darauf liegen, in kurzer Zeit unter Einsatz aller möglichen technischen Hilfsmittel jagdlichen Erfolg zu haben. Es stellt sich für mich aber die Frage, ob diese Jäger den Anforderungen der Zukunft gerecht werden können.

Neue Herausforderungen an die Jagd

Nicht nur der Zustrom hat sich geändert, auch die Herausforderungen an die Jagd. Aktuelle Forschungen und wissenschaftliche Erkenntnisse über Tierintelligenz, Empathie-, Leidensfähigkeit von Tieren bringen neue Spannungsfelder. Forderung nach Menschenrechte für Tiere? Natürlich eine überzogene Forderung, aber wer hätte vor 20 Jahren gedacht, dass das Fischen mit leben-



den Ködern verboten sein wird. Wir sehen aber auch immer wieder Initiativen zur Abschaffung der Jagd. Nicht nur seit 1973 im Stadtkanton Zürich, sondern auch aktuell im Kanton Graubünden.

Die Gesellschaft wird die Jagd immer kritischer hinterfragen. Es könnte z.B. die Frage kommen, ob es wirklich weidgerecht ist, den Hasen in der Sasse zu verschonen wo man ihn einigermaßen sicher erlegen könnte, oder ihn aus dem Lager zu



stoßen und die Gefahr in Kauf zu nehmen ihn krank zu schießen. Das Argument, das Wild muss eine Chance haben, steht Anbetracht der rasanten technischen Entwicklung unserer Jagdausrüstung ohnehin auf tönernen Füßen.

Der § 6 des Tierschutzgesetzes (vernünftiger Grund zur Tötung eines Tieres), auch wenn die Jagd oft noch davon ausgenommen ist, und die Pflicht zur Anwendung des gelindesten Mittels bei der Tötung eines Tieres werden Fragen aufwerfen. Dazu kommen auch noch ungelöste Konflikte mit anderen Naturnutzern, allen Jägern weitgehend bekannt.

Die Jagdausbildung in Österreich

Wenn wir uns nun anschauen wie Jagdausbildung in Österreich organisiert ist, sehen wir unterschiedlichste Strukturen. Jedes der neun Bundesländer hat ein eigenes Jagdgesetz und damit auch unterschiedliche Regelungen für die Jagdausbildung. Es geht von einem Kurs der Jägerschaft für ein ganzes Bundesland (Vorarlberg), durch die Größe des Bundeslandes möglich, bis zur weitgehenden Privatisierung wie z.B. in Kärnten. Es gibt aber auch sehr unterschiedliche

Lehrinhalte (damit meine ich nicht die Zahnentwicklung des Rehwildes!) und unterschiedliche Ausbildungsziele außer einer bestandenen Jagdprüfung. Quer durch Österreich ist die Qualität der Ausbildung und Lehrenden sehr unterschiedlich bzw. differenziert!

Es gibt zweifellos sehr bemühte Ausbilder, mit hohen Anforderungen an sich selbst und auch an die Jungjägerinnen und Jungjäger. Es gibt aber auch sehr viele Kurse wo der wirtschaftliche Aspekt im Vordergrund steht.

Schaut man sich die Stundenpläne von Jagdkursen an, so gibt es eine Schwankungsbreite von minimal 35 Theoriestunden (Kursteilnehmer kommen aber auch durch?!), bis zu nahezu 200 Stunden. Ich frage mich nur, was man in 35 Stunden vermitteln kann. Jagd ist in hohem Maße Handwerk! Wie viel davon lässt sich in einem Kurs, vor allem im urbanen Bereich vermitteln? Ich weiß, dass es auch im Bereich der Praxis sehr gute Kurse gibt, aber wie schaut es dazu mehrheitlich in Österreich aus? Wenn man sich mit einer geringen Stundenanzahl zufriedengibt, wird man auf Inhalte verzichten müssen! Die Frage ist nur auf welche?



Erich Hofer

Der Autor ist Jahrgang 1955, hat im Jahr 1971 die Jagdprüfung abgelegt, ist seit 1982 Jagdpächter, seit 1977 Ausbilder als Jagdkursanbieter und war beruflich 40 Jahre im Jagdfachhandel in Wien tätig. Mittlerweile befindet er sich im „Unruhestand“!



Jagdvermittlung - **Sepp Stessl**
Der kompetente Partner für die Jagd

„Max“ Jagdangebote für die Ungarnjagd
NEU: Jagdangebote für Südafrika

Tel: +43/664/22 38 065

E-Mail: jagd.stessl@gmail.com

Web: www.erlebnisjagd.info





Rund 4.000 Jungjäger-aspiranten jährlich

Bis zu 4.000 angehende Jungjäger(innen), (deren Anteil erfreulicherweise steigend ist) und Jungjäger belegen jährlich Jagdkurse in ganz Österreich. Aus meiner Sicht das größte Potential um in der Jagd Veränderungen einzuleiten. In 10 Jahren erreichen wir damit nahezu 30 % der österreichischen Jäger! Diese Chance lassen wir aus meiner Sicht ungenutzt!

Man stelle sich nur einen Betrieb vor, der jährlich 4.000 Mitarbeiter aufnimmt (welche in Kundenkontakt stehen!) und die Gesellschaft ist unser „Kunde“ und die Verantwortlichen in der Kommunikation denken sich, „Na ja, ob die unsere Werte mittragen oder nicht kann uns ja egal sein...“! Jeder aus der Wirtschaft weiß, dass es um dieses Unternehmen nicht gut gestellt ist. Und Jagd, bezogen auf die Öffentlichkeit, ist ein Unternehmen!

Ich glaube, dass es notwendig ist, für den Jäger der Zukunft ein Leitbild zu erstellen! Der Jäger

als Ansprechpartner in der Natur? Wollen das die Jäger selbst sein, wenn wir die sehr unterschiedlichen Motive und Zugänge zur Jagd sehen? Können und wollen wir das mit der derzeitigen Ausbildung auch erreichen? Und noch viel wichtiger! Gibt es überhaupt in der österreichischen Jägerschaft einen Konsens darüber, wie der „Jäger 2030“ ausgebildet sein muss, um den Anforderungen gerecht zu werden?

Gemeinsame Stoßrichtung der Österr. Jägerschaft

Es ist weder sinnvoll noch umsetzbar, die Jagdausbildung in Österreich zu vereinheitlichen. Es ist aber notwendig eine gemeinsame Stoßrichtung der Österreichischen Jägerschaft vorzugeben – wohin soll die Reise gehen! Jagdausbildung in Österreich müsste in der Zielsetzung abgestimmt sein!

Ich halte es daher für dringend notwendig, ein Leitbild für den Jäger der Zukunft zu erstellen. Es müssen gemeinsame Inhalte definiert und dem-

entsprechend Schwerpunkte gesetzt werden. Dazu gehört aber auch ein internes und externes Ausbildungssystem für Lehrende! Kein Unternehmen kann auf ein Aus- und Weiterbildungssystem verzichten. Es gibt in verschiedenen Bundesländern (z. B. Niederösterreich) ein sehr breites Angebot an Weiterbildung, aber vor allem in der Jungjägereausbildung gibt es meiner Meinung nach noch Potential. Wenn ich die Aktivitäten der Österreichischen Jägerschaft wie z. B. die „Dachmarke Jagd Österreich“ oder den „Forst & Jagd Dialog“ denke, wo sich kluge Menschen den Kopf zerbrechen und etwas in Gang bringen möchten, so kann dies ja nur Erfolg haben, wenn es auch gelebt wird. Man kann das nicht von oben drüber stülpen, aber man kann es von unten auch über die Jagdausbildung implementieren! Zeitgemäße Jagdausbildung heißt für mich, nicht Tradition und Brauchtum verwerfen, sondern den ständig ändernden Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden! Nicht die Menge der Jäger, sondern deren Qualifikation wird die Zukunft der Jagd mitbeeinflussen!





TIERPRÄPARATOR

MARIO HARTLIEB

KAPELLENGASSE 22 - 9800 SPITTAL/DRAU
+43/4762/45 330 | +43/664/177 14 37
www.mario-hartlieb.com

Grenzüberschreitende Wanderung nach Slowenien

Text und Fotos: Marianna Wadl



Talauswärts südlich der Koschuta in Richtung Trzic.

Am Vormittag des 9. Juni d. J., bei herrlichem Frühsommerwetter, trafen acht Mitglieder des erweiterten Bezirksvorstandes der BG-Völkermarkt beim Forsthaus unseres Jagdaufseherkollegen Berufsjäger Helmut Bozic in Trögern/Bad Eisenkappel ein.

Nach der herzlichen Begrüßung durch den Hausherrn und seiner lieben Gattin Nadja, einem Willkommenstrunk und einem Stück köstlichem selbstgebackenen Kuchen, ging es mit Fahrzeugen bis zur „Schenk Alm“.

Unterwegs wurde einige Male angehalten und unser ortskundige Führer Helmut zeigte uns seine wunderschönen Arbeits- und Jagdplätze. Gleich beim ersten Zwischenstopp konnten wir auch Gamswild beobachten.

Die Wanderung führte uns zunächst aufwärts bis zur slowenischen Grenze und von dort Tal auswärts, immer südlich des gewaltigen Koschutamassivs entlang, bis zur bewirtschafteten Hütte „Dolga Njiva“ („langes Feld“), wo wir schon vom slowenischen

Berufskollegen von Helmut, Stenko Primočič, erwartet wurden. Viele interessante Gespräche, Erzählungen und Austausch von Erfahrungen und Erlebnissen, trugen neben dem wunderbaren Essen zu einem unvergesslichen Nachmittag bei. Die Zeit verging viel zu schnell und der Rückweg wurde in Angriff genommen. Helmut konnte uns auch noch zwei Adlerhorste zeigen. Wieder beim Forsthaus angekommen, kredenzte uns die Hausherrin noch eine köstliche selbstgemachte Jause und das Bier schmeckte nach der langen Wanderung köstlich. Wir bedanken uns nochmals recht herzlich bei unserem Jagdaufseher Kameraden Revierjäger Helmut und bei seiner Frau Nadja für diesen wunderbaren Tag und die großzügige Einladung!



Herzlicher Empfang beim Forsthaus von Revj. Helmut Bozic.



Die Hütte „Dolga Njiva“ auf 1.400 m Seehöhe.



Die Aufsichtsjäger beim regen Erfahrungs- und Gedankenaustausch mit ihrem slowenischen Kollegen, Berufsjäger Stenko Primočič.



Die Völkermarkter Jagdaufsehergruppe wanderten an der slowenischen Grenze am Südausläufer der Koschuta entlang.

Neuaufgabe!

Text: Bernhard Wadl

Nicht zuletzt aufgrund der umfangreichsten Novelle zum Kärntner Jagdgesetz seit 2005, die am 1. März d. J. in Kraft getreten ist, und der ständig wiederkehrenden und steigenden Nachfrage nach dem Jagdrechtbuch „Das Kärntner Jagdgesetz in Wort und Bild“ hat sich der Landesvorstand in enger Abstimmung mit Dr. Helmut Arbeiter in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause einstimmig für den Druck einer 3. Auflage dieser für Österreich einmaligen Jagdrechtspublikation entschlossen.

Der Autor hat sich bereit erklärt, seine im Jahre 2007 erschienene 2. Auflage in den kommenden Sommermonaten zu überarbeiten und die neuen, umfangreichen Bestimmungen der Jagdrechtsnovelle 2017 in diese 3. Auflage zu implementieren.

Dr. Helmut Arbeiter, Richter im Ruhestand, Redakteur unserer Verbandszeitung und Disziplinaranwalt der Kärntner Jägerschaft, ist praktizierender Jäger und Jagdaufseher. Wie schon in den beiden ersten Auflagen wird er es verstehen, auch in der 3. Auflage dieses Jagdrechtbuches die an sich trockene Materie eines Jagdgesetzes und seiner Verordnungen, anhand von Fallbeispielen aus der Praxis, humorig und verständlich zu erläutern. Zudem wird auch dieses Buch mit zahlreichen Fotos unseres Jagdaufseher Kameraden und bekannten Naturschützers Dietmar Streitmaier und weiterer Kärntner Jagdaufseher und Hobbyfotografen bebildert sein.

Das Buch soll spätestens zu Herbstbeginn 2018, Ende August/Anfang September erscheinen und dann für unsere Mitglieder und die Kärntner Jäger zum Kauf zur Verfügung stehen.



Vorwort

Irgendwie komme ich mir vor wie ein Wiederholungstäter, der es trotz mehrfacher gegenteiliger Versicherungen und glaubwürdiger Schwüre nicht lassen kann, seine Untat zu wiederholen. Nie wieder werde ich ein Jagdrechtshandbuch schreiben, soviel war klar. Das sollen jetzt die Jünger machen. Doch dann kam der Obmann mit der Frage, ob ich mir eine dritte Auflage des „das Kärntner Jagdgesetz in Wort und Bild“ vorstellen könne. Ich solle es mir jedenfalls überlegen. Und wie ich überlegte! Zwei Sekunden und eine Kaffeeschlucklänge später war mir bereits klar: Ich werde es tun.

Wie gesagt, Wiederholungstäter. Die Angelegenheit ist aber auch zu verlockend. Nach diversen kleinen und nahezu zu vernachlässigenden Novellchen hat die KJG-Novelle 2017 einen ordentlichen Einschlag in den bisherigen Bestand gemacht, um beim Vergleich zu bleiben: Im bisherigen Gesetzestext wurden riesige Kahlschläge angelegt, und es wurde gleich neu aufgeforstet. Mit der alten Textierung kommt man in der Praxis nicht mehr weiter, zumal es sich um wesentliche Neuerungen gerade in gesellschaftsrelevanten Bereichen wie Wildschäden und Fütterung handelt. Geschweige, dass man mit dem alten Wissen zu einer Jagd- oder Jagdaufseherprüfung gehen könnte. Das, heißt, hingehen kann man schon, aber ...

Das bedeutet aber auch, dass die bisherigen Auflagen dieses Buches nur noch musealen Wert haben. In der Neuaufgabe ist jeder Paragraph einer gründlichen Revision unterzogen worden. Um den Unterschied weiter zu unterstreichen, wurden auch die Lichtbilder erneuert, die „Prüfungsfragen“ erweitert und – mehrfachen Anregungen folgend – mit einem Auflösungsteil versehen.

Der bisherige – und offensichtlich bei den Lesern angekommene – Schreibstil wurde beibehalten, so dass ich mit ruhigem Gewissen sagen kann: Viel Lernerfolg und – zum Unterschied von einem normalen Lehrbuch – viel Vergnügen!

PS: Wer es juristisch genauer wissen will, wird um den auch heute noch altbewährten „Anderluh-Havranek“ nicht herumkommen. Soweit er noch seine Gültigkeit hat. Topaktuell und genau ist die von Burgstaller-Gradeneger verfasste Textausgabe samt Erläuterungen hinsichtlich der Novelle 2017.



Dr. Helmut Arbeiter

A. Allgemeiner Teil

1. Die Zielbestimmung

So wie (fast) jeder Mensch sich seine Ziele setzt, die nach Möglichkeit über die Aussicht auf das abendliche Bier hinausgehen, versucht auch der Gesetzgeber, sich zu Beginn eines Gesetzeswerkes sozusagen programmatisch festzulegen und sein Ziel bekanntzugeben. Was halten Sie also so betrachtet von nachsehender Formulierung: „Ziel dieses Gesetzes ist es, möglichst gute Trophäen zu erzielen, dabei auf Wildschäden keine Rücksicht zu nehmen und Nichtjäger von der Betretung der Reviere abzuhalten“? Jetzt muss ich Sie enttäuschen, Derartige könnte man bestenfalls als archaisches Wunschdenken bezeichnen, das sich in der heutigen Gesellschaft auch nicht andeutungsweise durchsetzen ließe. Im Landtag wäre wohl kein einziger Abgeordneter bereit, dafür auch nur einen Finger, geschweige denn die ganze Hand zu heben.

Nächster Versuch daher:

§ 1: Ziele dieses Gesetzes sind:

1. eine geordnete und planmäßige Jagdwirtschaft im öffentlichen Interesse sicherzustellen, um einen artenreichen, gesunden, geschlechtlich ausgewogenen und den Lebensraumverhältnissen angemessenen Wildbestand in Kärnten zu erzielen und zu erhalten, insbesondere zur Wildschadensverhütung in der Land- und Forstwirtschaft;
2. Erfordernissen der Weidgerechtigkeit umfassend Rechnung zu tragen;
3. einen angemessenen Ausgleich zwischen den Interessen von Grundeigentümern und den Jagdausübungsberechtigten sowie den öffentlichen Interessen zu erreichen;
4. die Verwaltung im Bereich des Jagdwesens wirksam zu organisieren.



Jetzt haben Sie allerdings schon den gültigen Gesetzestext gelesen. Wir merken uns daraus nicht nur für die Prüfung, sondern auch für allfällige nicht vermeidbare Diskussionen mit Nichtjägern, worauf es uns hauptsächlich ankommt:

1. Schaffung und Erhaltung eines (artenreichen, gesunden, geschlechtlich ausgewogenen und den Lebensraumverhältnissen angepassten) Wildbestandes, soweit dies im öffentlichen Interesse ist, wobei hier das übergeordnete Ziel der Wildschadensverhütung besonders betont wird.
2. Berücksichtigung der Erfordernisse der Weidgerechtigkeit (Begriff siehe später), die also ebenfalls programmatisch über dem Gesetzestext schwebt und den Jäger daran erinnert, dass es sich um eine Selbstverständlichkeit handeln sollte.
3. Ein Ausgleich der Interessen der Grundeigentümer, der Jäger und der Öffentlichkeit. Ein schwieriger Kompromiss, aber immerhin eines Versuches wert.
4. Eine „geordnete und planmäßige Jagdwirtschaft“ bedarf naturgemäß auch einer Verwaltungsstruktur. Diese gilt es, wirksam zu organisieren. Wobei im Visier des Gesetzgebers nicht nur die Kärntner Jägerschaft, sondern auch das Land Kärnten aufscheint.

2. Begriff des Jagdrecht

Juristen suchen immer nach Begriffsbestimmungen. Das ist im Strafrecht so, bei Eherecht und beim Erbrecht, warum soll es beim Jagdrecht anders sein. Der einzige Unterschied ist - bedauerlicherweise -, dass man sich die Definition des Jagdrecht partout nicht merken will. Versuchen Sie es einmal am Beispiel Eherecht: „...Kinder zu zeugen, sie zu erziehen und sich gegenseitig Beistand zu leisten...“ Das geht ins Ohr! Einmal gelesen, gemerkt! So, und jetzt die Definition des Jagdrecht - bitte nur einmal lesen, dann auswendig wiederholen! Ich wette, der Erfolg bleibt aus!

§ 1a Abs.1: Das Jagdrecht besteht in der Befugnis, innerhalb von Jagdgebieten das Wild zu hegen, ihm nachzustellen, es zu fangen, zu erlegen und sich anzueignen; es umfasst ferner die Befugnis, sich Fallwild, Abwurfstangen und die Eier des Federwildes anzueignen.

Jedenfalls werden hier große Worte gelassen ausgesprochen, und wir können es uns nicht ersparen, diese im Einzelnen unter die Lupe zu nehmen. Außerdem kann man sich dann unter obige Definition etwas vorstellen und sie zwanglos merken.

a.) ... in der Befugnis ...

Was heißt das schon wieder? Das Wort deutet auf „dürfen“ hin, auf „können“, auf, ja eben auf „berechtigt sein“. Hier wiegt uns der Gesetzgeber allerdings in trügerischer Sicherheit und säuselt uns etwas vor, das nicht stimmt. Wie ist es denn etwa mit der Erfüllung des Abschlussplanes oder mit der Hege? Das ist doch kein Dürfen mehr, sondern ein unter Umständen hartes Müssen! „Befugnis“ im Sinne des § 1 KJG ist also in Wahrheit nur programmatisch zu sehen und kann im Einzelfall ganz schön umgekehrt werden.

b.) ... innerhalb von Jagdgebieten ...

Jagdgebiet ist für mich das, was die Bezirksverwaltungsbehörde (BH) mit Bescheid als Eigenjagdgebiet oder Gemeindejagdgebiet festgestellt hat, unter Berücksichtigung aller Anschlüsse und Einschlüsse. Da gibt es kein Wenn und Aber, keinen Grenzverlauf, der allenfalls anders sein könnte, es zählen nur sozusagen die papierernen Fakten. In diesem meinem Jagdgebiet bin ich alles, Jagdchef, Jagdaufseher oder was immer. Daneben bin ich nichts, nur Privatmann. Am besten ist, man stellt sich die Grenze als 10 Meter hohen Maschendrahtzaun vor. Oder wie die einstige „Berliner Mauer“ - falls Ihnen das noch etwas sagt. Dann kann nichts passieren und man wird nie mit dem „Wildererparagrafen“ in Konflikt kommen. Denn ab der Grenze ist so ziemlich alles verboten (von geringen Ausnahmen bei vereinbarter Wildfolge abgesehen, wie wir noch sehen werden). Das einzige wirklich erlaubte jagdliche Tun über die Grenze hinweg ist, mehr oder weniger neidlos den Anblick dort zu genießen.

c.) ... das Wild ...

Das Jagdrecht bezieht sich nur auf Wild. Deshalb ist es auch so wichtig, den § 4 KJG zu kennen; dort werden die Tiergattungen angeführt, die unter „Wild“ fallen. Der eine Aspekt ist klar: Ich darf nur Wild erlegen (jetzt von geschontem Wild abgesehen und abgesehen von den Gattungen, die nicht unter das Naturschutzgesetz fallen). Das Gegenteil wird zu wenig beachtet: Meine Hegeverpflichtung bezieht sich – ohne Ausnahme - auch auf Wild, und somit auf das gesamte Wild des § 4 KJG. Also hinweg mit der antiquierten Vorstellung der trauten Bambifütterung? Auch die Greifvögel etwa gehören zu Wild. Was ist in klirrend kalten, schneereichen Wintern? Habe ich ihnen jetzt etwa (natürlich tierschutzgerecht betäubte) Zuchtmäuse vorzulegen? Ich will diese provokante Frage nicht beantworten, weil ich den biologischen Zusammenhang zu wenig beurteilen kann. Ich wollte nur kurz aufzeigen, dass nicht im Gesetz steht, dass ausschließlich Reh, Hirsch und Fasan zu hegen sind.

.....

**PRÄPARATOR
LEO
LEGAT**



Leiten 5 • A-9312 MEISELDING • Tel. 0676 / 433 23 38
E-Mail: leo.legat@aon.at • www.praeparator-legat.com

E. – Jagd- und Wildschutz

Die heiligen Seiten dieses Buches für Jagdaufseher und solche, die es werden wollen. Nicht nur für die Prüfung, sondern auch für ein (hoffentlich) langes Jagdaufseherleben. Man muss sich vor Augen halten: Der Prüfer verzeiht vielleicht die falsche Beantwortung einer Frage. Das Leben bzw. die Presse jedoch verzeiht kein Fehlverhalten des Jagdschutzorgans und legt bei ihm einen noch strengeren Maßstab an als bei einem „normalen“ Jäger.

1. Verpflichtung zum Jagdschutz Teil I

Aber zunächst für denjenigen, der erst begonnen hat, jagdrechtliche Witterung aufzunehmen und für den sich der Begriff des Jagdschutzorgans (=Jagdaufsehers) ungefähr so darstellt wie der Anblick auf den von Morgennebel verhüllten Hirsch: Ganz grob gesagt ist der JA derjenige, der darauf zu achten hat, dass das Jagdgesetz und diverse Naturschutzgesetze eingehalten werden. Jedes Revier muss also ein Jagdschutzorgan haben. Für das weitere Verständnis mögen nachstehende Zeilen dienen.

Nun für denjenigen, bei dem sich obiger Nebel bereits gelichtet: Wir fragen uns: Was ist Jagdschutz, wer führt ihn aus, wer hat für ihn zu sorgen, und, vor allem, wie hat das zu geschehen? Was ist das Jagdschutzorgan überhaupt – der Sheriff vom Dienst, der Revierkaiser, oder ein Nichts, dem das Gesetz nur immer wieder neue Aufgaben überträgt, ohne ihm das Handwerkszeug zu geben, diese auch tatsächlich erfüllen zu können? Wir werden sehen, dass die Antwort nicht leicht zu finden ist. „Von jedem etwas“, dürfte sich noch als gelungendster Kompromiss darstellen. Aber lauschen wir zunächst dem Gesetzestext:

§ 43 Abs.1 erster Satz: *Der Jagdausübungsberechtigte hat für einen regelmäßigen, dauernden und ausreichenden Jagdschutz zu sorgen.*

Das gesamte Spannungsverhältnis zwischen Sein und Sollen ergibt sich aus der Bestimmung. Verantwortlich für den Jagdschutz, dass es diesen also gibt, ist der Jagdausübungsberechtigte. Er hat den Vorschlag für die Bestellung des Jagdaufsehers zu erstatten. Das ist noch ein privatrechtlicher Akt. Dann wird dieser von der Bezirksverwaltungsbehörde bestellt und angelobt. Das ist ein öffentlich-rechtlicher Akt. Der Jagdaufseher ist dadurch zum Aufsichtsorgan auch über seinen Chef geworden, wenn dieser „eine Linke dreht“ (1-er Hirsch nicht meldet, Abschuss dreifach erfüllt ...), wird das Jagdschutzorgan dies den Behörden melden. Ja, er hat dies sogar zu tun, das gehört zu seinen Pflichten, sonst begeht er Amtsmissbrauch. Logische Folge: Der Wunsch nach möglichst baldiger Abberufung des Jagdschutzorgans, wiederum ein privatrechtlicher Akt. Geht aber nicht so schnell. Kündigungsfrist 5 Jahre ...

Abgesehen von dieser pessimistischen Einstellung merken wir uns jedenfalls zunächst, dass es der Jagdausübungsberechtigte ist, der für den Jagdschutz zu sorgen hat. Wer Jagdausübungsberechtigter ist, wissen wir ja bereits – ansonsten siehe § 2. Eine kleine Einschränkung gibt es natürlich, damit die Sache nicht zu leicht wird:

§ 44 Abs.2: *Die Eigentümer von Eigenjagden, die das Jagdausübungsrecht nicht verpachtet haben, die Pächter von Eigenjagden oder Gemeindejagden sowie die Gemeinde, für deren Gemeindejagd ein Jagdverwalter bestellt wurde, sind verpflichtet, in entsprechender Anzahl (Abs. 5 bis 8) Vorschläge für die Bestellung von Jagdschutzorganen durch die Bezirksverwaltungsbehörde zu machen.*

Wir sehen, dass es zwei Fälle gibt, wo die ansonsten allgewaltigen Jagdausübungsberechtigten von dieser Verpflichtung nicht unmittelbar betroffen sind:

- Der Bevollmächtigte, so er für den Fall bestellt wird, dass ein Eigentümer einer Eigenjagd diese nicht verpachtet. Zuständig hierfür ist nach wie vor der Grundeigentümer.
- Der Jagdverwalter, wenn er für eine Gemeindejagd tätig ist. Zuständig ist und bleibt die Gemeinde.

2. Aufgaben des Jagdschutzes

§ 43 Abs. 2 zählt sie auf. Vorweg für den Prüfungskandidaten für die Jagdaufseherprüfung: Wer diese Frage nicht vollständig beantworten kann, sollte am besten im netten Jägerstüberl von Mageregg bleiben und sich erst gar nicht in die weiteren Räumlichkeiten zur Prüfung bemühen. Zumindest jedem zweiten wird diese Frage gestellt – berechtigterweise, denn sie umfasst das Um und Auf des Jagdschutzes.

Die Jagdkartenaspiranten können das etwas lockerer sehen, eine ungefähre Vorstellung sollten aber auch sie haben.

§ 43 Abs.2: *Der Jagdschutz umfasst die Überwachung der Einhaltung der in einem Jagdgebiet zu beobachtenden Bestimmungen dieses Gesetzes sowie der auf ihrer Grundlage erlassenen Verordnungen und behördlichen Anordnungen sowie die Überwachung der Einhaltung der auch in einem Jagdgebiet landesrechtlichen Bestimmungen, den Schutz des Wildes im Sinne des § 4 und vor Futternot sowie vor Wilderern.*

Bitte zunächst einmal zu beachten, dass die Betonung mehrfach auf „in einem Jagdgebiet“ liegt. Gott und Hubertus sei Dank. Dem Jagdaufseher haben also nur die Gesetzesbestimmungen zu interessieren, die sich auf sein Revier beziehen. Er muss also nicht noch dazu darauf achten, dass die Gemeindejagd korrekt verpachtet wird oder dass die Jagdgebiete ordnungsgemäß festgestellt werden. Was bleibt, reicht ohnehin für einen Full time-Job aus.

Was sind also im einzelnen – mit dieser Einschränkung – die Aufgaben des Jagdschutzorgans?

- ... Überwachung der Einhaltung der Bestimmungen dieses Gesetzes ... Gemeint ist selbstverständlich das Jagdgesetz. Nur dieses Gesetz hat uns zu interessieren und nicht allenfalls das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch, das Strafrecht (von der unten erwähnten Ausnahme – Wilderei – abgesehen) oder was die Juristerei sonst auch immer zu bieten hätte.
- ... der auf ihrer Grundlage erlassenen Verordnungen und behördlichen Anordnungen ... Als Verordnung bietet sich beispielsweise schon die Durchführungsverordnung zum Jagdgesetz an mit den verordneten Schonzeiten (§ 6), der Aufzählung der Erfordernisse eines Jagdhundes (§ 9) oder der Präzisierung der Fanggeräte (§ 11). Auch die Verordnungen des Vorstandes der Kärntner Jägerschaft wie die bereits erwähnte Mindestenergieverordnungen zählen dazu. Als behördliche Anordnungen sind die diversen Bescheide zu sehen, vom Abschussplan angefangen bis zu den weiteren direkten Eingriffen und Verschreibungen des „Jagdammes“. (... äh, wie heißt das wirklich?)

... lesen Sie weiter in der 3. Auflage des „Kärntner Jagdgesetz in Wort und Bild“, erhältlich ab Herbst 2018!

Buchverkauf

Verkauf: Über die Landesgeschäftsstelle des KJAV in Mageregg und die acht Bezirkskassiere des KJAV.

Preis: 25,- Euro bei Direktverkauf (zuzüglich 5,- Euro Verpackungs- und Versandspesen = insgesamt 30,- Euro bei Postversand).

Frühbucherbonus bei Vorbestellungen: Bei Vorbestellungen bis zum **31. August 2018** wird ein Rabatt von 2,- Euro pro Buch gewährt. In diesem Falle wären 28,- Euro auf unser Konto bei der Sparkasse Feldkirchen anzuweisen. Bitte unbedingt den Namen und die genaue Wohnadresse bekannt geben.

Bankdaten: IBAN: AT49 2070 2000 0004 6185
BIC: SPFNAT21XXX

Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)

Verantwortlicher

Kärntner Jagdaufseher-Verband

Zuständige Personen im Verein

Auftragsverarbeiter: Marianna Wadl,
mirmigm@gmail.com

DSGVO

Die von Mitgliedern gespeicherten Daten werden vom Verantwortlichen zum Zweck der Mitgliederverwaltung auf Rechtsgrundlage der Erfüllung der Rechte und Pflichten laut Vereinsstatuten, der Wahrnehmung einer im öffentlichen Interesse gelegenen Aufgabe und der Wahrung berechtigter Interessen des Verantwortlichen oder eines eventuellen Dritten verwendet.

Ein berechtigtes Interesse des KJAV wird in der Mitgliederverwaltung, Beitragsvorschrift, Information seiner Mitglieder über die quartalsmäßig erscheinende Verbandszeitung, Einladung zu Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen, Vertretung und Unterstützung der Mitglieder durch Wahrnehmung ihrer Interessen bei Ämtern, Behörden, Körperschaften und sonstigen Stellen gesehen. Weitergabe der Daten (ohne Bankdaten) an Dritte erfolgt ausschließlich bei begründetem Bedarf an die drei Landesobmänner und den jeweils zuständigen Bezirksobmann. Es besteht keine Absicht, die Daten von Betroffenen an ein Drittland oder eine internationale Organisation zu übermitteln.

Die Daten werden für die Dauer der Mitgliedschaft plus sieben Jahre (Bundesabgabenordnung) gespeichert. Die Mitglieder und sonstigen Betroffenen haben jederzeit das Recht auf Auskunft über die Daten, Berichtigung, Löschung und Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung der Daten und das Recht auf Datenübertragbarkeit.

Mitglieder, Abonnenten, Inserenten, Kursteilnehmer (welche nach erfolgreicher Ablegung der Jagdaufseherprüfung dem KJAV nicht beigetreten sind) sowie sonstige Betroffene haben gem. Art 21 DSGVO das Recht, ihre gegebene Einwilligung jederzeit per E-Mail oder per Postmailing zu widerrufen.

Mitglieder, Abonnenten, Inserenten, Kursteilnehmer (welche nach erfolgreicher Ablegung der Jagdaufseherprüfung dem KJAV nicht beigetreten sind) sowie sonstige Betroffene, haben das Recht auf Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde. Die erfassten Daten stammen grundsätzlich aus der Beitrittserklärung bzw. Änderungen aus der Verbandsbeziehung oder Vertragsbeziehung.

Weiters besteht keine Absicht, die Daten von Betroffenen für automatisierte Entscheidungsfindung einschließlich Profiling zu verarbeiten.

Datensicherheit

Wir gewährleisten generell die Sicherheit der Daten in jeglicher Hinsicht. Dazu konnten folgende technische und organisatorische Maßnahmen gesetzt werden:

- Transparenz durch Dokumentation und Protokollierung der Vorgänge (freiwillige Aufbewahrungspflicht von Formularen)
- Wir haben keine offene Mitgliederverwaltung

(Excel), sondern ein eigenes Vereinsverwaltungsprogramm mit Zugangs- und Zutrittsberechtigung zum Schutz vor unbefugtem Zugriff.

- Das Software-Paket ist auf zwei Computern (Büro und Heim PC des Verantwortlichen) installiert, beide PC sind ebenfalls mit Zugangs- und Zutrittsberechtigung versehen.
- Die PC sind nach dem neuesten Stand der Technik mit Sicherheits- und Antivirus-Software ausgestattet. Eine regelmäßige Datensicherung mit Backups wird zur Sicherstellung der Datenerhaltung bzw. zum Schutz der Datenbeschädigung durchgeführt.

Datenverarbeitung

<u>Verarbeitungsweck:</u>	Mitgliederverwaltung, Beitragsvorschrift, Übermittlung von Informationsmaterial, Durchführung von Aus- und Fortbildungsveranstaltungen, Vertretung und Unterstützung der Mitglieder durch Wahrnehmung ihrer Interessen bei Ämtern, Behörden, Körperschaften und sonstigen Stellen.
<u>Personenkategorie:</u>	Außerordentliche Mitglieder, ordentliche Mitglieder, Ehrenmitglieder, Abonnenten, Inserenten, Kursteilnehmer
<u>Rechtsgrundlage:</u>	Verarbeitungsrechtmäßigkeit entsprechend der DSGVO gemäß Einwilligung (DSGVO Art. 6 (1) lit. a), Vertragserfüllung (DSGVO Art. 6 (1) lit. b), der dem Verantwortlichen obliegenden Aufgaben im öffentlichen Interesse (DSGVO Art. 6 (1) lit. e), Berechtigtes Interesse des Verantwortlichen (DSGVO Art. 6 (1) lit. f)
<u>Datenkategorien:</u>	Geschlecht, Titel, Berufstitel, Name, Geburtsdatum, Anschrift, Eintrittsdatum, Erreichbarkeiten (E-Mail, Telefon), Verbandsfunktion und Bankdaten
Bes. Kategorie Art. 9 „Sensible Daten“	Nein
<u>Datenerfassung:</u>	Beitrittserklärung
<u>Speicherort:</u>	auf zwei PC, mittels gesicherter Mitgliederverwaltungssoftware
<u>Techn. und org. Sicherheitsmaßn.:</u>	Backup, Protokoll, Berechtigungen
<u>Zugriff:</u>	Landeskassier Stv. (Marianna Wadl)
<u>Datenweitergabe:</u>	auf Anfrage ohne Bankdaten an drei Landesobmänner und an acht Bezirksobmänner
<u>Weitergabe Drittland:</u>	Nein
<u>Löschfristen:</u>	Dauer der Mitgliedschaft plus 7 Jahre (Bundesabgabenordnung)

Datenauskunft für bestehende Mitglieder

Auf ausdrücklichem Wunsch können die von Betroffenen bei uns gespeicherten Daten jederzeit beim Auftragsverarbeiter angefordert werden – siehe Punkt Zuständige Personen im Verband. Es gibt noch Fragen? Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder E-Mail.

In den Farben der Natur

Fotos: Dietmar Streitmaier, Natur & Wildstation Kärnten/KJAV

Sommer 2018

Großer
Perlmutterfalter

Hummel

Schachbrett

Laubfrosch



Spektakuläre Wildunfälle

Text: Bernhard Wadl

Zwei spektakuläre Unfälle mit Wild bzw. Vögeln ereigneten sich in diesem Frühjahr auf Straßen im Bezirk Feldkirchen.

Bussard im Kühlergrill

Am 5. März gegen 17.30 Uhr fuhr eine 63-jährige Frau mit ihrem PKW auf der Ossiachersee-Bundesstraße von Feldkirchen nach St. Veit. Im Bereich der Gemeinde Glanegg kollidierte sie mit einem über die Fahrbahn fliegenden Bussard. Als die Lenkerin ihr Fahrzeug angehalten und ihr Auto auf eine Beschädigung überprüfen wollte, stellte sie zu ihrer großen Überraschung fest, dass der Greifvogel nicht weggeschleudert, sondern

sich im Kühlergrill des Autos verfangen hatte und noch lebte. Von dem in der Folge den Unfall nehmenden Polizeibeamten wurde ein zuständiger Jäger verständigt. Dieser konnte den scheinbar unverletzten, aber geschockten Bussard aus seiner misslichen Lage befreien und auf einen Ast eines am Straßenrand befindlichen Baumes setzen. Nach wenigen Minuten strich der Greif davon, als ob nichts gewesen wäre ...



Rehbock im Kühlergrill

Am 24. April kurz nach Mitternacht wurden die Beamten der Polizeiinspektion Feldkirchen zu einem Wildunfall auf die Turracher-Bundesstraße in Höhe der Ortschaft Niederdorf gerufen. Der 36-jährige Lenker eines Kleintransporters kollidierte dort auf der Fahrt nach Klagenfurt mit einem über die Fahrbahn wechselnden Rehbock. Der Fahrer lenkte sein KFZ nach dem Zusammenstoß in eine dort befindliche Haltestelle.

Als die Beamten eingetroffen waren, stellten sie fest, dass der bereits verendete Rehbock mit seinem Haupt noch zwischen Motorhaube und Kühlergrill festhing. Das Reh war mit solcher Wucht gegen die Fahrzeugfront geprallt, dass es sich mit dem Haupt im Kühlergrill regelrecht verkeilte. Im Zuge der Unfallaufnahme traf auch der bereits verständigte Jagdaufseher am Unfallort ein und löste den verendeten Rehbock vom Fahrzeug.



Gams erlag Lawinentod

Text: Bernhard Wadl

Am 22. März d. J. am frühen Nachmittag wurde ein im Schigebiet Turrach Pistendienst versahender Polizeibeamter der PI Feldkirchen von einem Schifahrer über einen Lawinenabgang unter dem Eisenhutgipfel verständigt.

Da neben dem Lawinenkegel eine Schispur vorbeiführte, konnte eine verschüttete Person nicht ausgeschlossen werden, weshalb der Polizeibeamte umgehend die Flugeinsatzstelle in Klagenfurt um Unterstützung bei der Suche nach einem vermissten Schifahrer anforderte.

Mit dem Polizeihubschrauber „Libelle“ und einem Polizeisuchhund an Bord erfolgte sogleich ein Suchflug über den Lawinenkegel.

Im Lawinenkegel konnte von den Beamten dann ein verendeter Gams gesichtet werden, der offensichtlich bei der Querung des Lawinhanges das Schneebrett ausgelöst hatte. Die über 400 Meter lange Lawine hat den Gamsbock mitgerissen und getötet. Das verendete Wild wurde vom örtlich zuständigen Jäger geborgen und abtransportiert.



Der KJAV
Immer im Dienste
seiner Mitglieder

Mountainbiken: Erweitertes Streckennetz der Bundesforste

Text: ÖBf · Foto: Erwin Haiden

Sportliche Panorama-Strecken und anspruchsvolle Flowtrails – 2.200 MTB-Kilometer auf Vertragsbasis – rund 40 neue Streckenkilometer.

Von der Panorama-Runde über Familien-Klassiker bis hin zum Technik-Trail: Mit einem erweiterten Streckennetz starten die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) in die heurige Mountainbike-Saison. „Mountainbiken erfreut sich unverändert großer Beliebtheit, die Nachfrage nach neuen Strecken ist ungebrochen“, bestätigt Rudolf Freidhager, Vorstand der Österreichischen Bundesforste. „Umso mehr freut es uns, dass wir unser Streckennetz heuer erweitern und gemeinsam mit Vertragspartnern weitere rund 40 Kilometer Mountainbike-Strecken schaffen können.“ Vom familientauglichen „Klassiker“ über technikverspielte Downhill-Trails bis zur alpinen Panoramastrecke ist für alle Fahrstufen und Vorlieben etwas dabei. „Österreichweit stellen die Bundesforste aktuell mehr als 2.200 Mountainbike-Kilometer zur Verfügung und es werden laufend mehr. In fast allen Bundesländern sind heuer Streckenerweiterungen geplant“, unterstreicht Freidhager, „allen voran die neue wind+bike-Route in der Steiermark, anspruchsvolle Downhill- und Flowtrails in Salzburg und landschaftlich äußerst reizvolle Alm-Trails in Tirol. Erst kürzlich wurde in Radstadt eine neue MTB-Strecke für den ‚Stoneman Taurista 2018‘, der heuer erstmals im Salzburger Land stattfinden wird, unter Vertrag genommen.“ Alle MTB-Strecken entstehen auf Basis vertraglicher Regelungen mit Partnern aus Tourismus, Landesbehörden und Gemeinden. Für Land- und Forstwirtschaft, aber auch Naturschutz, stellen die MTB-Strecken wichtige Lenkungsmaßnahmen dar, mit denen die immer größer werdenden Besucherströme in der Natur in Bahnen gelenkt und unterschiedliche Interessen entflochten werden sollen.

Familien-Klassiker mit Seen- und Berg-Panorama

Am **Ossiacher Tauern in Kärnten** führt eine neue familientaugliche MTB-Strecke durch idyllisches Waldgebiet mit einzigartigen Aussichtspunkten auf den Ossiacher See und die 1.900 Meter hohe Gerlitze. Der Weg stellt zudem einen wichtigen Zusammenschluss des überregionalen Radwegenetzes von Villach über Velden, Ossiach und Feldkirchen dar. Eine weitere Familienstrecke ist beim unweit gelegenen **Pressegger See** im Gemeindegebiet von Hermagor geplant ebenso wie eine Verbindungsstrecke zwischen Villach und Bleiberg. Blick auf das Kaiser-



gebirge verspricht die neue MTB-Strecke durch das Spertental in den Kitzbühler Alpen, die über mehrere Almen auf die rund 1.500 Meter hoch gelegene Jausenstation auf die Hirzeggalpe führt. Für weniger Konditionsstarke ist der Trail auch mit E-Bikes befahrbar. Eine weiterer „Klassiker“ führt auf die 1.200 Meter hoch gelegene Petersbergalm in einem Seitental des Lechtals. Das beliebte Ausflugsziel mit eigener Almkäserei ist nun erstmals per Mountainbike erreichbar - Blick auf die Allgäuer Alpen inklusive. Ein wichtiger Lückenschluss stellt die Verbindung zwischen Bad Ischl und Steinbach am Attersee dar, erstmals soll die nicht nur in der Sommerzeit beliebte Strecke mit einem eigenen Fahrradweg erschlossen werden.

Technik, Downhill, Flowtrails

Schweißtreibende Auf- und Abfahrten verspricht die neue wind+bike-Strecke in den Fischbacher Alpen (Stmk.), die über 45 Kilometer über den Bergrücken der Pretul führt und die umliegenden Almen Peter Rosegger-Haus, Moschkogel-Hütte, Schwarzriegel-Alm und Ganzalm per MTB-Trail verbindet. Das Netz besteht überwiegend aus roten (mittel) und schwarzen (schwer) Trails, es gilt, eine Höhendistanz von über 1.100 Höhenmeter zu überwinden. Einmal am Plateau angelangt, wird man mit einem einmaligen Panoramablick auf Rax, Schnealpe und Hohe Veitsch belohnt. Ihr fahrtechnisches Können üben Versierte am Natur-Flowtrail in Dienten am Hochkönig oder am ersten „Singletrail Großarlal“ (beide Salzburg). Letzterer wird aktuell erweitert, technische Planung und ökologische Bauaufsicht werden dabei von den Bundesforsten übernommen. „Die Mountainbike-Strecken werden ökologisch verträglich angelegt und umsichtig trassiert“, unterstreicht Freidhager die Bedeutung einer naturschonenden Streckenführung. „Schongebiete und Brutplätze gilt es ebenso zu meiden wie sensible Alm-, Latschen- und Moorflächen oder Weidebetrieb.“ Für den Flowtrail in Dienten wurden etwa eigene Holzbrücken zur schonenden Querung von Quellgebieten und Feuchtwiesen errichtet. Ebenso unter ÖBf-Planung und ökologischer Bauleitung entstand der Singletrail Wurzeralm, ein familientauglicher MTB-Trail durch landschaftliche reizvolle Wälder bei Spital am Phyrn (OÖ). Besonderes

Augenmerk wurde bei der Errichtung auf geringen Flächenverbrauch und Gelände angepasste Streckenführung gelegt. Eine Kanalisierung des starken Fahraufkommens und somit Beruhigung für Fauna und Flora soll die geplante Downhill-Strecke am Salzburger Hausberg, dem Gaisberg, bringen, die überwiegend über ÖBf-Flächen führt. Seinem Namen alle Ehre macht Radstadt mit einem Streckenabschnitt des „Stoneman Taurista“, der großen Mountainbike-Challenge mit 360° Grad-Panorama, der erstmals über ÖBf-Flächen auf den 1.768 Meter hohen Rossbrand hinauf geht. MTB-Fans der Bundeshauptstadt freuen sich über die neue Fun Line des Trailcenter Hohe Wand-Wiese bei Wien, errichtet im ÖBf-Forstrevier Weidlingbach, der abfahrtsorientierten FahrerInnen mit zahlreichen Sprüngen, Stepdowns und Anliegern Kunst und Können abverlangt. Der verspielte Trail für Gravity-Fans ist aufgrund der sicheren Bauweise auch für Einsteiger ein Erlebnis. Die Fertigstellung ist noch für die heurige Saison geplant.

Mehr als 2.200 MTB-Kilometer auf Vertragsbasis

„Grundlage für die mehr als 2.200 Mountainbike-Kilometer stellen vertragliche Regelungen mit Partnern aus Tourismus, Radsport, Gemeinden und Ländern dar“, erläutert Rudolf Freidhager. „Damit sind Pflicht und Haftung klar geregelt.“ Das Vertragsmodell wurde bereits in den 1990er-Jahren ausgearbeitet und hat sich seitdem gut bewährt. Einer der ersten Vertragspartner war damals das Land Oberösterreich, mit dem die Bundesforste heute über 730 MTB-Kilometer unter Vertrag haben, gefolgt vom Land Salzburg mit rund 640 MTB-Kilometern, Tirol mit rund 350 MTB-Kilometern, Niederösterreich mit rund 270 MTB-Kilometern und Steiermark mit rund 200 MTB-Kilometern. „In unserer heutigen Freizeit- und Outdoor-Gesellschaft wird der Wald an Bedeutung zunehmen, umso wichtiger sind verbindliche Spielregeln für alle – wie etwa das Mountainbike-FairPlay, das wir mit Interessensvertretern entwickelt haben – damit das gemeinsame Miteinander gut funktioniert. Denn der Wald ist für alle Erholungssuchenden da und so soll es auch bleiben“, so Rudolf Freidhager abschließend.

Bezirksversammlung 2018

Text und Fotos: DI Walter Hochsteiner



Die JHBC „Guttaring-Althofen“ zeichnete für den musikalischen Auftakt und die kulturelle Umrahmung der diesjährigen Jagdaufsehertragung verantwortlich.

Die Bezirksgruppe St. Veit wählte heuer die Hirter Maltenne als Veranstaltungsort der Bezirksversammlung. Unser BO Werner Glanzer konnte am 16. März vor vollem Haus die Versammlung eröffnen und begrüßte folgende Ehrengäste: Ljm.-Stv. Sepp Monz, den 2. LO-Stv. Mag. Günther Gomernig, Mag. Heinz Hochsteiner in Vertretung der Bezirkshauptfrau Dr. Egger, Bjm.-Stv. Ing. Alfons Kogler, Ing. Werner Mattersdorfer für die LWK, Mag. Kurt Matschnigg, Niederwildreferent und als Vortragenden der Weiterbildungsoffensive OFö Ing. Fladenhofer von der Forstverwaltung Meran in Stainz. Die musikalische Umrahmung der Veranstaltung übernahm die Jagdhornbläsergruppe „Guttaring-Althofen“ unter dem Hornmeister MMag. Matthias Müller und dem Obmann Gerfried Rosenfelder.

Die Ehrengäste und ihre Grußbotschaften

Die Grußworte der Bezirkshauptmannschaft überbrachte Mag. Hochsteiner, neuer Leiter des Jagdreferates, und erläuterte in seinen Ausführungen kurz die Landesjagdgesetznovelle und die nun verlängerte Bestellungszeit der Jagdschutzorgane. Als nächster Redner, für die Landwirtschaftskammer Kärnten, ging Ing. Mattersdorfer auf die forstlichen Probleme ein, insbesondere die durch Sturm und Käfer entstandenen großen Schlagflächen und deren Aufforstung mit alternativen Baumarten werden in den nächsten Jahren die Jäger und Jagdaufseher vor große Herausforderungen stellen. Er ersuchte dringend weiterhin die Wildstände wo nötig abzusenken, um Verjüngungsziele nicht zu gefährden. Die Rotwildproblematik ist aufrecht und die Schäden des vergangenen Winters noch nicht erhoben. Auch von

seiner Seite wurde gefordert, die Fütterung des Wildes, wenn notwendig, durchzuführen. An dieser Stelle sei auch an die Fütterungskontrolle durch die Jagdaufseher erinnert. Anschließend richtete Bjm.-Stv. Ing. Alfons Kogler seine Grußworte an die anwesenden Jagdaufseher und sprach im Namen der Bezirksgruppe der Kärntner Jägerschaft seinen Dank für die Tätigkeit der Jagdaufseher in den Revieren aus. Er betonte auch die Stärkung der Aufsichtsorgane durch die Jagdgesetznovelle und bat um Gespür und Gefühl in Ausübung des Jagdschutzdienstes, besonders im Kontakt mit jagdfremden Personen. Ljm.-Stv. Josef Monz betonte in seiner kurzen Ansprache die neue, gestärkte Position des Jagdaufsehers im Revier. Weiters machte er auf die Informationsveranstaltungen zum neuen Kärntner Jagdgesetz aufmerksam. Auch die neue „Dachmarke Jagd Österreich“ fand Erwähnung, besonders in der zunehmend der Jagd kritisch gegen-

überstehenden Öffentlichkeit sei ein gemeinsamer Auftritt der neun Landesjagdverbände unumgänglich. Josef Monz bat auch, in Zeiten zunehmender Verantwortung (Stichwort: Rotwildreduktion, Großraubwild, Fischotter, Schweinepest...) nicht die Freude an der Jagd zu verlieren. Die Grüße des Landesobmannes Bernhard Wadl überbrachte LO-Stv. Mag. Günther Gomernig. Ein Überblick des Landesverbandsgeschehens des letzten Jahres bildete den Kern seines Vortrages. Die letztjährige Landesvollversammlung am Faaker See war ein voller Erfolg mit über 94 Prozent Beteiligung der Landesdelegierten, und stand ganz im Zeichen des vom Landesverband geführten Kampfes gegen die geplanten Windkraftanlagen in Kärnten. Mit März 2018 verfügt der KJAV über rund 2115 Mitglieder und alleine 2017 wurden 76 neue Mitglieder im Verband aufgenommen. Auch die Zahl der Jagdaufseherprüfungskandidaten ist mit rund 60 Bewerbern auf konstant hohem Niveau. Die vom Landesverband erwünschte Fortbildung der Kärntner JA wird im Rahmen der Bezirksversammlungen durchgeführt und erreicht so eine große Zahl an Mitgliedern. In den Bundesländern Tirol und Steiermark ist die Fortbildung verpflichtend vorgeschrieben. Der Landesverband erinnert an die hohe Verantwortung der Jagdaufseher! Wir sind Vollzugsorgane des Landes Kärnten und der Bezirkshauptmannschaften sowie Beamte im Sinne des Strafgesetzbuches! Die Jagdgesetznovelle 2017 ist im Landtag einstimmig beschlossen worden und bringt zahlreiche Neuerungen. Dem Jagdschutz in Kärnten wird ein sehr hoher Stellenwert beigemessen. Die Bestelldauer der Jagdschutzorgane wird von zwei auf fünf Jahre verlängert. Das Recht auf Erlegung von wildernden Hunden und Katzen steht in Hinkunft nur mehr dem beeideten Jagdschutzorgan und dem Jagdausübungsberechtigten zu. JA sind in Zukunft verpflichtet im eige-



LASSNIG

Ingenieurbüro / Unternehmensberatung
für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

Ing. Klaus Lassnig, MAS, MSc
Am Sonnenhang 2
9232 Pirk / Rosegg
Tel.: 0664 / 3324320
E-Mail: klaus.lassnig@gmail.com



BO Werner Glanzer eröffnete in der Hirter Maltenne die 45. Bezirksversammlung in St. Veit.



Der neue Leiter des Jagdreferates der BH-St. Veit, Mag. Hochsteiner, überbrachte die Grüße der verhinderten Bezirkshauptfrau Dr. Claudia Egger.



KR Werner Mattersdorfer war als Mitglied und Vertreter der Landwirtschaftskammer anwesend.



Der 2. LO-Stv. Mag. Günther Gomernig erstattete den Bericht des Landesvorstandes.



Bjm.-Stv. Ing. Alfons Kogler vertrat diesmal den verhinderten Bjm. ÖR Hans Drescher.



Blick in die vollbesetzte Maltenne in Hirt.

nen Revier an der Fütterungskontrolle mitzuwirken und Verfehlungen umgehend dem Bezirksjägermeister zu melden. Jagdschutzorgane können nach der neuen Rechtslage auch Abmahnungen bei geringfügigen Übertretungen des Gesetzes aussprechen, bisher war eine Anzeige verpflichtend notwendig. Das Festnahmerecht wurde ersatzlos gestrichen und steht nur mehr Exekutivbeamten zu. Der Landesverband ersucht die JA in den Bezirken besonders auf die erlassenen Hundesperrverordnungen zu achten und verantwortungslose Hundehalter mittels Verständigungsformular abzumahnend oder zur Anzeige zu bringen. Viel Tierleid kann damit verhindert werden. Der Wildrisso-Datenbank werden jährlich 10 bis 20 Wildrisse gemeldet, aber die Dunkelziffer dürfte bedeutend höher liegen. Mit einem Aufruf an die anwesenden Jagdaufseher, sich bewusst mit der fortschreitenden Negativentwicklung für Jagd und Natur durch die anstehenden Windparkprojekte auseinanderzusetzen ging der Vortrag von Mag. Gomernig zu Ende.

Der Bericht des BO

Unser Bezirksobmann Werner Glanzer, als Nächster am Rednerpult, gab einen kurzen Überblick des Verbandsgeschehens des Bezirkes und betonte die Wichtigkeit der Öffentlichkeitsarbeit. Es sei nötig, insbesondere die Jugend, als künftige Naturnutzer, rechtzeitig über den Lebensraum der Tiere, die

Fauna und Flora und die Aufgaben der Jagd aufzuklären. Besonders Kinder im Kindergarten- und Volksschulalter müssen behutsam an unsere Aufgaben herangeführt werden und ein offenes Auge für Abläufe in der Natur entwickeln. Wir machen diese Arbeit gerne und mit Überzeugung! Anmerkung des Verfassers: Wir alle, egal ob Grundbesitzer, Jäger oder Waldbesucher müssen uns daran erinnern, im Wald und in der Natur zu Gast zu sein. Jedes Fleckchen Erde hat einen Eigentümer und auch bei „Ihm“ oder „Ihr“ ist man zu Gast. Wenn man das beherzigt, werden viele Situationen mit denen wir in der Jagdschutzausübung zu tun haben, freundlich und stressfrei bewältigbar sein. Auch die Rückkehr der Prädatoren Wolf, Luchs und Bär sowie Otter und Goldschakal stellen uns in Zukunft vor neue Herausforderungen. Wegschauen und Desinteresse sind hier fehl am Platz.



Das Präsidium mit BO Glanzer, Kassier Klimbacher und LO-Stv. Mag. Gomernig.



Hochzeiten | Taufen | Seminare | Geburtstag
Weihnachtsfeier | Familienfeier | Firmenfeier

Hotel Stoff
Gasthof ★★★★★
Urlaub im Lavanttal

...ein Ort mit außergewöhnlichem Ambiente, herzlicher Gastfreundschaft und perfektem Service. Bei uns finden Sie den feierlichen Rahmen für Ihre Veranstaltung.

Weißbachstraße 30 | A-9412 St. Margarethen im Lavanttal
T.: 04352/2297 | F.: 04352/2297-50 | gstoff@gmx.at | www.hotel-stoff.at



Für ihre besonderen Verdienste mit „Bronze“ ausgezeichnet wurden Elfriede Tilly, Resi Sunitsch und Walter Auswarth.



Sie wurden für ihre 40-jährige Mitgliedschaft geehrt und ausgezeichnet: Alfred Auer, Ernst Piold, Horst Ragossnig, Wilhelm Reibnegger, Bruno Sabitzer, Karl Schmied, Gerhard Stingl, Michael Stocklauser, Siegfried Stromberger und Hubert Svetina.

Beim Gedenken an die Verstorbenen fand unser Jagdaufseherkollege Hubert Auswarth jun. besondere Erwähnung, er wurde durch einen tragischen Arbeitsunfall auf seinem Hof viel zu früh aus dem Leben gerissen. Der Kassenbericht und die Rechnungsprüfung ergaben keine Vorkommnisse und dem Vorstand konnte die Entlastung erteilt werden.

Ehrungen auf der Tagesordnung

Als nächster Programmpunkt standen die Ehrungen der Bezirksgruppe an. Für vierzigjährige Mitgliedschaft beim Verband wurden Alfred Auer, Ernst Piold, Horst Ragossnig, Wilhelm Reibnegger, Bruno Sabitzer, Karl Schmied, Gerhard Stingl, Michael Stocklauser, Siegfried Stromberger und Hubert Svetina geehrt.

Für besondere Verdienste um den KJAV-Bezirksgruppe St. Veit/Glan wurde das Verdienstzeichen in „Bronze“ an Resi Sunitsch, Elfriede Tilly und Walter Auswarth verliehen.

Die Ehrung und Laudatio wurde gemeinsam von LO-Stv. Mag. Günther Gomernig und BO Werner Glanzer vorgenommen.

OFö. Ing. Helmut Fladenhofer war der Gastreferent in Hirt

Im Rahmen der Fortbildungsoffensive des KJAV konnte die Bezirksgruppe Oberförster Ing. Helmut Fladenhofer von der Forstverwaltung Franz Meran-Stainz als Vortragenden begrüßen. OFö. Ing.



Der Leiter der Forstverwaltung Franz Meran aus Stainz, OFö. Ing. Helmut Fladenhofer, war der höchst kompetente Referent des Abends.

Fladenhofer hielt im Rahmen der Fortbildungsoffensive des KJAV ein launiges Referat über das Thema „Konflikte zwischen Jäger und Öffentlichkeit“. Er spannte den Bogen seiner Ausführungen ausgehend von der Wahrnehmung der Jagd und des Jägers in der Öffentlichkeit: Skandale, Politik (Anfütterung - Jagdeinladungen!),

Niederwildtreibjagden, Fehlschüsse mit Todesfolgen, Alkoholkonsum bei der Jagd und danach, Posten von erbeuteten Tieren in sozialen Netzwerken!!

All dies ist sicher nicht angetan das Image der Jagd in der Öffentlichkeit zu heben. Jägerwitze scheinen einen wahren Kern zu haben - oder? Wie präsentiert sich die Jägerschaft in Österreich: uneinig, zerstritten, trophäenjagend, gummipirschend im Auto, freilaufende Hunde im Revier etc.

Unsere Aufgaben wären aber andere: Wiederherstellung des Gleichgewichtes von Forst und Jagd, reagieren auf Veränderung der Kulturlandschaft, beachten unserer Rechte, aber auch Einhalten unserer Pflichten, Disziplin, Weitblick und Ehrlichkeit bei der Jagdausübung und im Umgang mit der Natur sind gefragt.

Wie kann man unsere guten Seiten der Öffentlichkeit vermitteln? Jagd- und Waldpädagogik sind wichtige Instrumente, die nicht jagende Bevölkerung für das Ökosystem zu sensibilisieren. Aufrichtigkeit und die anderen Naturnutzer nicht mit Unwahrheiten zu informieren ist angesagt!

Freizeitbeschäftigungen in der Natur liegen im Trend. Wir müssen die Besucher lenken und aufklären und nicht ausgrenzen! Der erste Eindruck, den wir bei Begegnungen mit Waldbesuchern bieten, ist entscheidend. Hier liegt große Verantwortung in den Händen des Forst- und Jagdpersonals, aber auch jeder Jäger muss sich klar sein, welchen Eindruck er/sie auf sein Gegenüber macht. Man sollte freundlich, kompetent und fächerübergreifend Waldfunktionen erklären können und versuchen Wissen um Naturzusammenhänge vermit-

eln. Vertrauen wecken und Freude an der Natur zeigen bringt sehr viel. Dem Waldbesucher muss aber auch erklärt werden, diesen Lebensraum zu respektieren und dort bestimmte Regeln einzuhalten (Hunde anleinen, keinen Müll hinterlassen, Ruhe zu wahren, Besuchszeiten und Verbotszonen zu respektieren usw.). Wenn wir freundlich, offen und ehrlich auf den anderen zugehen, ist es leichter sich zu verstehen. Wir alle (!) sind Gäste im Wald.

BO Werner Glanzer dankte im Namen der Bezirksgruppe für den ausgezeichneten Vortrag und ich denke, die anwesenden Jagdaufseher haben auch einiges für sie Wichtiges mit nach Hause nehmen können. Mit einem Imbiss und Fachsimpelei bis spät in den Abend ging die Veranstaltung zu Ende.

CONVISIO
refining business

Wirtschaftstreuhand – Steuerberatung

Mag. Krall – Mag. Neubert – Mag. Slamanič

A-9431 St. Stefan im Lavanttal, Alte Straße 2

Tel.: +43 (0) 4352 / 36 256 Fax: DW 4

E-Mail: wolfsberg@convisio.at

www.convisio.at

CONVISIO Wolfsberg
Wirtschaftstreuhand – Steuerberatung GmbH

BG Spittal Bezirksversammlung 2018

Text: Uwe Erlacher · Fotos: Ing. Martin Granig



Blick in den vollbesetzten Saal der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof.

Die Bezirksgruppe Spittal/Drau konnte sich am 9. März d.J. wieder über einen vollen Festsaal an der landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof freuen. Ein besonderer Dank ergeht an den Direktor der landw. Fachschule Josef Huber, der uns sein Haus wieder zur Verfügung gestellt hat. Es konnten 161 JA und weitere 40 am Thema interessierte Jäger/Personen begrüßt werden.

Eröffnung

Feierlich umrahmt wurde die Bezirksversammlung durch die Jagdhorn-bläsergruppe Spittal/Drau unter Hornmeister Franz Pusavec.

Als Ehrengäste waren der Bezirkshauptmann Dr. Klaus Brandner, der Bezirkspolizeikommandant Obst. Johann Schunn, für die Kärntner Bergwacht BL Alexander Amon, der Bezirksjägermeister Franz Kohlmayer mit seinem Stv. Ing. Gerhard Müller, Ökonomierat und EM Hans Ramsbacher und treues Mitglied des KJAV, Landtagsabg. Ferdinand Hueter anwesend. Krankheitshalber entschuldigt hat sich Herr Gerd Sandrieser, Leiter der BFI Spittal/Drau. Nach der Begrüßung aller Anwesenden wurde eine Gedenkminute für die verstorbenen Jagdaufseherkameraden Hugo Weger, Gebhard Ligl, Lorenz Pirker, Heribert Moser, Norbert Unterreiner und Josef Zirknitzer eingebracht. Der KJAV wird ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Grußworte der Ehrengäste

Dir. Josef Huber, Hausherr vom Litzlhof, schätzte sich glücklich, die JA wieder an seiner landwirtschaftlichen Fachschule begrüßen zu dürfen. Viele der anwesenden JA waren ja Schüler am Litzlhof und dies bereits vor und während seiner Funktion als Leiter der Fachschule. Der Ausbau

der Fachschule habe bereits begonnen, da die landw. Fachschulen Drauhofen und Litzlhof an diesem Standort zusammengelegt werden. Mit der abschließenden Einladung, die JA auch in den kommenden Jahren wieder in seinem Hause begrüßen zu dürfen, schloss der Hausherr vom Litzlhof.

BH Dr. Klaus Brandner erläuterte die Probleme von Abschüssen innerhalb der Schonzeiten aus Sicht der Behörden, vor allem jene im März dieses Jahres. Dr. Brandner erklärte den Anwesenden alle rechtlichen Hintergründe die zur Durchführung einer Treibjagd bei den Bundesforsten geführt haben. Dadurch kam es zu einem erheblichen Imageverlust der Jäger, dies schmerzte ihn besonders, da er selbst praktizierender Jäger ist. Es gibt im Bezirk Spittal/Drau 548 Jagden und die JA würden in Zukunft aufgrund des neuen Jagdgesetzes besonders stark gefordert werden. Die größte Problematik sind Schäden in der Forstwirtschaft aufgrund des frühen und strengen Winter einbruches, leider gibt es dadurch viele verendete Wildstücke. Zum Abschluss stellte der Behördenleiter fest, dass wir unsere traditionelle Jagd

erhalten müssen, dies können wir jedoch nur gemeinsam zustande bringen.

BPK Obst. Johann Schunn bedankte sich für die absolut gute Zusammenarbeit mit der Polizei des Bezirkes, vor allem im Zusammenhang mit Wildunfällen. Beim Projekt „Gemeinsam Sicher“, bat er die Jagdaufseher weiterhin um Mitarbeit, weil diese sehr oft unterwegs sind und auffällige Wahrnehmungen unverzüglich melden können. Der Bezirksleiter der Kärntner Bergwacht, Alexander Amon, betonte in seinen Grußworten, dass die Bergwacht und Jagdaufseher im Grundsatz des Naturschutzes und des damit verbundenen Tierschutzes auf derselben Seite stehen. Ein immer größer werdendes Problem stellen die Biker



BO Uwe Erlacher eröffnete die 45. BV am Litzlhof und stellte sich gleich dem Referenten des Abends, Mag. Michael Baumgartner vor.



Bezirkshauptmann Dr. Klaus Brandner bei seiner Grußbotschaft.



LAbg. Ferdinand Hueter, Mitglied und verlässlicher Besucher der jährlichen BV.



BPK Obst. Johann Schunn überbrachte die Grüße der Exekutive.



Mit großer Aufmerksamkeit folgte das Auditorium den Ausführungen von Mag. Baumgartner.

dar. Da ein Bike kein Kraftfahrzeug ist, gibt es auch keine Möglichkeit für ein Einschreiten nach dem Naturschutzgesetz. Genauso verhält es sich bei den Motorrädern die auf einem Forstweg fahren, auch wenn die Straße bzw. der Forst-

Fokus der Medien. Auch hier ist es absolut wichtig, Informations- bzw. Aufklärungsarbeit zu leisten. Wir haben leider immer wieder mit Imageproblemen in der Öffentlichkeit zu kämpfen! Dies ist auch die Grundlage für das Thema unserer diesjährigen Weiterbildungsoffensive: „Social-Media“. JA Kollege Mag. Michael Baumgartner hat sich bereit erklärt, über dieses Thema zu referieren. Abschließend ein besonderer Dank an alle Behörden und der Jägerschaft für die gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Bericht des Kassiers

Der Bericht des Kassiers wurde von allen sehr interessiert verfolgt. Auch vergangenes Jahr wurde wie bisher sehr mit Bedacht gewirtschaftet. Die Ausgaben für die durchgeführten Veranstaltungen in den einzelnen Talschaften wurden aufgrund der persönlichen Einsätze der einzelnen Talschaftssprecher sehr gering gehalten. Die Kasse wurde von den Kassaprüfern Mario Erlacher und Michael Pichler auf „Herz und Nieren“ geprüft, alle Belege waren vorhanden und konnten problemlos zugeordnet werden. Der Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Vorstandes wurde von den Mitgliedern einstimmig angenommen.

Der LO-Stv. Mag. Gomernig am Wort

Der Bericht des Landesobmannes war natürlich wie immer sehr ausführlich. Vieles das bereits im Jagdaufseher zu lesen gewesen war und natürlich alle Neuerungen wurden der Bezirksversammlung mitgeteilt. Alle Anwesenden und Delegierten sind zur 45. Landesvollversammlung in Gnesau recht herzlich eingeladen.

Ehrungen

Die Jagdaufseherkameraden Gerhard Fercher, Christian Pichler und Hubert Thaler wurden heute mit dem Verdienstabzeichen in „Silber“ ausgezeichnet. Weiters wurden für ihre 40-jährige

Mitgliedschaft im KJAV folgende Mitglieder geehrt: HRL Georg Ebenberger, Dieter Gfrerer, Hermann Glanznig, Peter Gradnitzer, Helmuth Kubin, Ing. Johann Obertaxer, ÖR und EM Johann Ramsbacher, Werner Tautschnig, Erich Thaler, Manfred Wabnig, Franz Waldegger und Burghard Gangl.

Fachvortrag „Social-Media“

Mit absoluter Aufmerksamkeit und regem Interesse wurde die Power-Point-Präsentation von Michael Baumgartner verfolgt. Es wurde nicht nur, auf die wie wir glauben „schönen Momente im Jägerleben“ (Bilder von erlegten Trophäenträgern) gezeigt, sondern auch, dass mit solchen Bildern, speziell „von toten Tieren“ die große Mehrheit der nichtjagenden Bevölkerung bzw. Gesellschaft nichts anfangen kann. Dies führt bei den meisten der Social-Media-Nutzer (im Internet, Facebook usw...) zu Fehlinterpretationen, ja sogar soweit, dass „Jäger als Lustmörder abqualifiziert werden“. Unwahrheiten oder Fehlinterpretationen werden in unseren sozialen Netzwerken leider mehr Glauben geschenkt als Wahrheiten. Wir Jäger dürfen uns keinesfalls als „trophäenausgerichtete Schießerei“ präsentieren, wir sollten vielmehr unsere Naturerlebnisse (Bilder von Blumen, einer Almlandschaft usw.) in diversen Netzwerken veröffentlichen.

Allfälliges und Diskussion

Beim letzten Tagesordnungspunkt überbrachte der Bezirksjägermeister die besten Grüße des Bezirksausschusses. Er dankte für die gute Zusammenarbeit zwischen KJAV und der Jägerschaft im Bezirk. Ein besonderer Dank erging an alle Jagdaufseher, die bei den Hege-schauen und Hege-ringversammlungen tatkräftig mitgewirkt haben. Ein großes Problem sind jedoch die steigenden Wildschäden und dass deswegen auf die Einhaltung der Abschusspläne besonders geachtet werden müsse. Leider ist es aufgrund der prekären Wildschadenssituation im Jänner und Februar zu



Für die 40-jährige Mitgliedschaft in der BG-Spittal wurden geehrt: HRL Georg Ebenberger, Dieter Gfrerer, Hermann Glanznig, Peter Gradnitzer, Helmuth Kubin, Ing. Johann Obertaxer, ÖR und EM Johann Ramsbacher, Werner Tautschnig, Erich Thaler, Manfred Wabnig, Franz Waldegger und Burghard Gangl.

Schonzeitabschüssen von ca. 60 Stk. Rotwild gekommen. Im Bezirk wurden die Notzeitfütterungen bereits im November freigegeben. Zur leichteren Rotwildbejagung wurden die Klasse II bei den Hirschen erhöht. Bei den Schonzeitabschüssen wurden nur Hirsche und Kälber freigegeben. Aufgrund des extremen Winters kam es bis dato bereits zu ca. 210 Stk. Fallwild. Deshalb nochmals der Appell des Bjm., die Abschusspläne zu erfüllen und wenn möglich zusätzliche Abschüsse zu tätigen!

Dies sei alles besser als Schonzeitabschüsse. Dem Problem mit Social-Media- Unwahrheiten könne man am besten mit einer Einschränkung des Neides zwischen den Jägern entgegenwirken. Es gäbe genügend anderes (Foto-)Material zu veröffentlichen als nur „tote Tiere“. Abschließend bedankt sich Bjm. Franz Kohlmayer für die gute und funktionierende Zusammenarbeit und wünschte allen Anwesenden für 2018 ein kräftiges Weidmannsheil.

JA-Urgestein Ernst Kerschbaumer berichtete von einem Eigenjagdgebiet in den Nockbergen, in dem angeblich vier Wölfen gesichtet worden sein sollen. Zu seiner Frage, wie sich ein Jäger bei einer Sichtung vom Wolf verhalten solle, wenn dieser ein Stück vor seinen Augen reißen würde, antwortet Hans Ramsbacher: „Auf keinen Fall schießen! Der Druck gegen Großraubwild müsse von anderen Seiten ständig verstärkt werden. Natürlich sollte die Jägerschaft bereit sein, falls es zu Eingriffen in die Wolfspopulation kommt, ihren Beitrag dazu zu leisten.“

Die Zukunft der Wildfütterung ...

Ein großes Thema waren natürlich die Wildfütterungen, speziell die Rotwildfütterungen im Bezirk Spittal. Dkfm. Georg Ebenberger, JA und Hege-



Die Jagdaufseherkameraden Gerhard Fercher, Christian Pichler und Hubert Thaler wurden mit dem „Verdienstabzeichen in Silber“ ausgezeichnet. Pichler und Thaler waren verhindert.

ringleiter hielt fest, dass Wild nur mehr einen begrenzten Lebensraum zur Verfügung habe. Er stellt die Frage, wo unsere Verantwortung beginnen und wo sie zum Thema Wildfütterung enden würde? Wie erklären wir der Bevölkerung unser Vorgehen, wenn wir nicht füttern? Der Fütterungsparagraph ist von einer „Muss-“ in eine „Kann“-Bestimmung geändert worden. Bjm. Kohlmayer erwiderte, dass im Bezirk Spittal aufgrund der Schneelage seit November vorigen Jahres die Raufutternvorlage erlaubt gewesen sei. Bjm.-Stev. Müller berichtete, dass alle Fütterungen im Bezirk kontrolliert worden seien, dies jedoch aufgrund des neuen Jagdgesetzes in Zukunft von uns JA durchgeführt werden müsse. Der JA haben dann über diese durchgeführten Kontrollen direkt dem Bjm. zu berichten.

Bezirkspolizeikommandant Obst. Schunn warnte vor unbedachten Veröffentlichungen in Social-Media Netzen, da jeder, der Fotos und Texte veröffentlichte, nach dem Mediengesetz Herausgeber sei und daher haftbar gemacht werden könne ... Abschließend bedankte sich BO Uwe Erlacher bei den Behörden und der Jägerschaft für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Ich werde alles dazu beitragen, dass dies in den folgenden Jahren so weitergeführt werden wird. Allen Anwesenden wünschte er noch ein erfolgreiches und vor allem unfallfreies Jagdjahr 2018.

Wussten Sie, dass ... Die Strategie der Raben

Waren Sie schon einmal bei einer Wirtshausrauferei beteiligt? Ich nehme an, dass Sie diese Frage mit „nein“ beantworten werden, die statistische Wahrscheinlichkeit ist ja eher gering. Ich selbst kenne Derartiges auch nur aus Gerichtsakten und Heimatfilmen, ich kann mir aber vorstellen, dass es rein menschlich ist, dass man um Hilfe ruft, wenn man einen oder mehrere potentielle Verbündete in der Nähe weiß, und dass man schweigt, wenn das nicht der Fall ist.

Aber das nur zur Einleitung, eigentlich wollte ich auf die Intelligenz von Raben zu sprechen kommen, von der bekannt ist, dass sie nicht genug hoch eingeschätzt werden kann. Raben können zählen, Werkzeuge nutzen und sogar vorausschauend planen. Ihre soziale Intelligenz (der ja auch wir Menschen unseren Aufstieg verdanken) ist auch bereits weitgehend ausgeprägt. Sie scheinen sehr genau zu wissen, wer welchen Rang bekleidet und ob sich Teamarbeit lohnt.

So haben jetzt Forscher der Universität Wien (Georgine Szjpl und Kollegen) herausgefunden, dass die Raben bei einem Streit mit Artgenossen sehr genau abschätzen können, ob sich ein Hilferuf lohnt. Sie rufen nur dann, wenn Verwandte oder Partner in der Nähe sind, sind Verbündete des Gegners anwesend, unterlassen sie eine derartige Äußerung. Für ihre Studie hatten sie die Kommunikation freilebender Kolkkraben an einer Futterstelle beobachtet. Dort kommt es häufig zu lautstarken Kämpfen um die Nahrung. „Während dieser Kämpfe nutzen sowohl Angreifer als auch Verteidiger ihren Schnabel und die Klauen zum Angriff“, berichten die Forscher.

Wenn Raben bei diesen Konflikten von dominanten oder höherrangigen Artgenossen angegriffen werden, äußern die bedrängten Opfer häufig Defensivrufe. Diese sollen die Aufmerksamkeit von Artgenossen wecken und sozusagen ihre „Verbündeten“ mobilisieren – was häufig funktioniert: „Opfer der Aggression erhalten häufiger soziale Unterstützung durch andere, wenn sie rufen“, erklären Szjpl und ihre Kollegen.

Die klugen Vögel haben offenbar sehr genau im Blick, ob sich im Publikum potenzielle Verbündete befinden oder eher Verbündete ihres Angreifers. „Dies deutet darauf hin, dass freilebende Kolkkraben trotz komplexen Sozialsystems über die Beziehungen ihrer Artgenossen Bescheid wissen“, erklärt Szjpl. „Dieses Wissen können sie flexibel einsetzen – das bestätigte und ergänzt das sich abzeichnende Bild von fortgeschrittener sozialer Intelligenz bei Raben.“ Eine gewisse Ähnlichkeit zum Menschen, oder?

H. A.

Quelle: scinexx.de, „Raben rufen strategisch um Hilfe“



BG Feldkirchen Bezirksversammlung 2018

Text: Rene Gwenger, Manfred Buttazoni · Fotos: Ing. Gerhard Köck



Die JHBG „Diana-Sirnitz“ eröffnete und umrahmte die diesjährige BV in Feldkirchen.

Am 9. März 2018 mit Beginn um 19.00 Uhr eröffnete BO Ing. Manfred Buttazoni die 45. Bezirksversammlung der Jagdaufseher des Bezirkes Feldkirchen im Landgasthof „Scheiber“ in Sirnitz. Unter den 52 anwesenden Jagdaufsehern waren der Landesobmann Bernhard Wadl, die stellvertretende Landesschriftführerin Birgit Gattuso MSc, der Landesjägermeister-Stv. Ing. Josef Monz, der Bjm. Ewald Pertl, sowie dessen Stellvertreter Ing. Josef Schnabl. Weiters konnten rund 20 Gäste (Jäger) begrüßt werden. Die Bürgermeisterin der Gemeinde Albeck/Sirnitz, Annegret Zarre hat sich aufgrund anderer Termine entschuldigt. Musikalisch umrahmt wurde die diesjährige Bezirksversammlung von der Jagdhornbläsergruppe „Diana“ aus Sirnitz. Gratuliert wurde dem Landesobmann Bernhard Wadl, der an diesem Tag sein 56. Wiegenfest feierte.

Grußworte der Ehrengäste

Bjm. Pertl bedankte sich für die Einladung und sprach in seinen Grußworten die Problematik der hohen Wildstände in Verbindung mit den heuer



massiv aufgetretenen Schäden durch Rotwild an. Durch die hohe Schneelage in diesem Winter wird sich das gesamte Ausmaß an Fallwild und Wildschaden in den kommenden Monaten offenbaren. Der einhellige Tenor war jedoch, dass die Wildstandsproblematik nur gemeinsam gelöst werden kann.

Ljm-Stv. Josef Monz begrüßte alle anwesenden Jagdaufseher. Das vorige Jahr war vor allem von der Entstehung des neuen Jagdgesetzes geprägt, mit welchem der Stellenwert der Jagdaufseher wesentlich gehoben werden konnte. Damit einhergehend sind nicht nur die Rechte, sondern auch die Pflichten der Jagdaufseher gestiegen. Weiters wurde im Jahr 2017 der Dachverband „Jagd Österreich“ ins Leben gerufen. Betreffend der vorherrschenden Themen von Wolf und Fischotter über Biber bis hin zur Schweinepest kann abschließend festgehalten werden, dass es nicht nur die Jäger allein sind, die diese Probleme lösen sollen bzw. können

Bericht des Bezirksobermannes

Die letztjährige Bezirksversammlung in Kl. St. Veit mit einem sehr interessanten Vortrag durch Rudi Wirtisch zum Thema „Bewertung von Verbiss- u. Schälschäden“ war recht gut besucht, wodurch es zu einer regen Diskussion im Anschluss an den Vortrag kam. Die detaillierte Zusammenfassung der letztjährigen Bezirksversammlung ist der Juni-Ausgabe (2017) unserer Zeitung zu entnehmen.

BO Ing. Manfred Buttazoni konnte rund 75 Teilnehmer im Landgasthof Scheiber willkommen heißen.

Am 8. April 2017 fand im Kultursaal in Latschach ob dem Faakersee die 44. Landesvollversammlung des KJAV statt. Der Schwerpunkt dieser LV war dem Thema erneuerbare Energie – speziell den Windrädern in Kärnten – gewidmet. Mit rund 250 Mitgliedern und Ehrengästen war diese Landesvollversammlung wieder sehr gut besucht. Die hohe Anzahl der anwesenden Delegierten ist sehr positiv zu bewerten. Der BO ist stolz darauf, dass alle neun Delegierten aus dem Bezirk Feldkirchen anwesend waren!

Am 23. Juni 2017 wurde auf der Schießstätte Töplach am Längsee das 11. Vergleichsschießen zwischen SV und FE ausgetragen. Die BG St. Veit hat einen sehr interessanten Wettbewerbsmodus kreiert. Mit der Büchse waren jeweils zwei Schuss sitzend, stehend angestrichen sowie liegend zu absolvieren. Mit der Flinte waren 15 Wurfscheiben zu beschließen. Im Büchsenbewerb wurden recht passable Ergebnisse erzielt. Das Schießen auf bewegte Ziele stellte einige Teilnehmer schon vor größere Probleme. Im Anschluss an den Bewerb verbrachten wir einen gemütlichen Abend mit tollen Preisen. Einzig die Anzahl der Teilnehmer ließ zu wünschen übrig. Eine detaillierte Zusammenfassung dieser Veranstaltungen gab es in der Verbandszeitung (September-Ausgabe 2017) nachzulesen.

Das Vergleichsschießen mit der BG St. Veit wird heuer von Feldkirchen ausgetragen. Im Herbst 2017 wurde beschlossen, dass die BG Feldkirchen im Frühjahr 2018 gemeinsam mit dem Jagdschützenverein Radweg einen zweitägigen Ausflug zum Werk des Waffenherstellers Blaser in Isny organisieren wird. Es ist sehr schä-



Blick ins Auditorium.



Sie wurden für die 40-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. V.l.n.r.: Ferdinand und Karl Kogler, Ernst Gellan, Heinz Kogler, Gerhard Krammer – flankiert von BO Buttazoni, Ljm.-Stv. Sepp Monz, Mag. Burgstaller-Gradenegger, Mag. Matschnig, Bjm. Ewald Pertl und LO.

de, dass von einigen Mitgliedern der BG Feldkirchen seit Jahren ein Ausflug gewünscht wird und beim nun organisierten Ausflug lediglich acht (!) Jagdaufseher teilnehmen wollen. Der BO ist sehr froh, dass wir diesen Ausflug gemeinsam mit den JSV Radweg organisiert haben, denn für lediglich acht Personen einen solchen Ausflug zu organisieren wäre (bezüglich Aufwand und Kosten) sinnlos! Abschließend bedankte sich der BO für die gute Zusammenarbeit mit den Jagdaufsehern.

Bericht des Kassiers

Die Kassierin der Bezirksgruppe Feldkirchen, Mag. Elisabeth Matschnig berichtete über die Finanzgebarung des abgelaufenen Jahres. Bei der am 19. Febr. 2018 durchgeführten Kassaprüfung wurden keine Unregelmäßigkeiten festgestellt. Die Kassenprüfer baten die anwesenden Jagdaufseher um Entlastung der Kassierin und des Vorstandes. Die Entlastung erfolgte einstimmig.

Bericht des Landesobmannes

Der Landesobmann Bernhard Wadl berichtete über die Tätigkeiten im abgelaufenen Vereinsjahr. Hervorgehoben wurde vor allem die Jagdgesetznovelle, mit welcher das Jagdschutzwesen gestärkt werden konnte. Auch wurde die Problematik der Windkraftanlagen sowie der Hundesperrverordnung im Zusammenhang mit der Wildrisikodatenbank zur Sprache gebracht. Der 97. Jägerball

in der Wiener Hofburg stand unter der Patronanz der Kärntner Jägerschaft. Die Landesvollversammlung des Kärntner Jagdaufseherverbandes wird nach acht Jahren heuer am Samstag, dem 14. April 2018 mit Beginn um 09:00 Uhr im Kultursaal Gnesau wieder im Bezirk Feldkirchen stattfinden. Abschließend bedankte sich der Landesobmann für die Unterstützung und die Arbeit der Bezirksgruppe Feldkirchen.

Ehrungen

Erfreulicher Weise konnten heuer sieben langjährigen Mitglieder der Bezirksgruppe Feldkirchen für ihre 40-jährige Mitgliedschaft geehrt werden. Eine für die sehr kleine Bezirksgruppe beachtliche Anzahl! Fünf der sieben zu ehrenden Jagdaufseher nahmen sich auch die Zeit um diese Auszeichnung im Rahmen der Bezirksversammlung persönlich entgegen zu nehmen. Im Namen der gesamten Bezirksgruppe gratulieren wir dazu nochmals recht herzlich.

Fachvortrag „Anwendung moderner Technik im Lichte der Jagdgesetznovelle und der Waidgerechtigkeit“

Für den diesjährigen Fachvortrag im Rahmen der Bezirksversammlung über das neue Jagdgesetz konnte die Geschäftsführerin der Kärntner Jägerschaft, Mag. Freydis Burgstaller-Gradenegger als Gastreferentin gewonnen werden.



Die GF der Kärntner Jägerschaft Mag. Gradenegger-Burgstaller erklärte die neuen Bestimmungen der Jagdgesetznovelle 2017.

Dieser äußerst interessante Vortrag wurde von allen anwesenden Jagdaufsehern aufmerksam verfolgt. Im Anschluss an den Vortrag konnten durch die Gastreferentin noch viele Fragen beantwortet werden. Ein herzliches Dankeschön der Referentin für ihre Ausführungen. Die Jagdgesetznovelle wurde auch nach Ende des offiziellen Teiles dieser Bezirksversammlung noch ausgiebig diskutiert.

Mit einem abschließenden Weidmannsdank wünschte der BO allen Anwesenden ein erfolgreiches Jagdjahr 2018 und schloss damit die diesjährige Bezirksversammlung um 21.30 Uhr.

Sie haben Ihre Wünsche im Visier?

Hier ist die Informationen aus erster Hand:

Wer seine Wohnsituation ändern möchte, braucht einen Wohn-Ratgeber. Wir haben gleich drei: Kaufen, Bauen, Sanieren.



SPARKASSE
Feldkirchen
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

BG Hermagor Bezirksversammlung 2018

Text: Mag. Thomas Waysoher · Fotos: Dietrun Riedel Waysoher

Unsere Bezirksversammlung fand heuer an einem angenehmen Frühlingstag in St. Stefan im Gailtal statt, beim Gasthof „Sonnenhof“ der Familie Smole, einem Schweine- und Schafbetrieb mit Direktvermarktung. Wir mussten kurzfristig umdisponieren und bedanken uns herzlichst für die perfekte Abwicklung. So wie jedes Jahr wurde auch diesmal ein Jagdaufseherschießen, diesmal in der Schottergrube Förolach, auf eine Gamsscheibe in 200 m Entfernung durchgeführt, wo Thomas Obernosterer als Sieger gekürt wurde. Herzlichste Gratulation!

Die Trefferbilder waren diesmal hervorragend, wenn man bedenkt, dass die meisten Schützen heuer erst wenig Gelegenheit hatten, ihre Treffsicherheit zu trainieren. Bei dieser Gelegenheit hoffe ich, dass bald auch ein offizieller Schießplatz im Bezirk Hermagor errichtet wird, denn jedes Handwerk muss regelmäßig angewendet und geübt werden.

Eröffnung durch den BO

Unser BO Siegfried Wallner eröffnete die Versammlung und gedachte vorerst unserer verstorbenen Jagdkameraden Adolf Winkler sen., Johann Bartolot und BO a.D. Josef Lexer. Die einen gehen, andere kommen: So durften wir vier neue Aufsichtsjäger im Bezirk Hermagor begrüßen - Thomas Obernosterer, Tobias Grafenauer, Martin Zimmermann und Mag. Silvio Leirouz, der nicht nur Obmann einer Gemeindejagd, sondern auch Hegeringleiter ist. Gerade von jüngeren Mitgliedern werden sicher neue Impulse ausgehen, die uns durch bewegte Zeiten weiterhelfen werden.



Blick auf das Präsidium. BO Sigi Wallner bedankt sich bei der Referentin des Abends mit einem Geschenkkorb.

In der Rückschau 2017 berichtete der BO nicht nur von einer sehr interessanten Exkursion in den Nationalpark Hohe Tauern nach Kals am Großglockner, sondern auch von der Planung und Durchführung unseres sehr erfolgreichen Jägerballs im Jänner 2018 in Kötschach-Mauthen. Nach so langer Zeit hat sich der Aufwand wirklich gelohnt, vielen Dank an die Funktionäre und freiwilligen Helfer v.a. aus dem oberen Gailtal! Lieber Mich' ohne Dich geht's eben nicht! Danke!

Die Ehrengäste mit ihren Grußbotschaften

Wir konnten folgende Ehrengäste begrüßen: BJM Bruno Maurer, BPK Oberst Werner Maier vom

Bezirkspolizeikommando Hermagor, unseren LO-Stv. Dr. Josef Schoffnegger und die GF der KJ Mag. Freydis Gradenegger-Burgstaller. BJM Bruno Maurer betonte die gute Zusammenarbeit zwischen den Jagdaufsehern und der Kärntner Jägerschaft, Jagdaufseher als ehrenamtliche Wildschützer im Sinne eines Gleichgewichtes zwischen Wald und Wild. In Zeiten wie diesen sind manchmal unpopuläre Entscheidungen zu treffen, eine faire Diskussion darüber sollte aber mit „offenem Visier und ohne Hecken-schützen“ stattfinden. Er appellierte an die Besonnenheit und Entschlossenheit im Auftreten, welche aber durchaus selbstbewusst sein sollte. LO-Stv. Dr. Josef Schoffnegger übermittelte die Grußworte und den Bericht unseres LO Bernhard



Ein hervorragender Besuch von Mitgliedern und interessierten Jägern zeichnete die diesjährige BV in Hermagor aus.

Wadl, dessen Inhalt schon in den letzten Ausgaben behandelt wurde.

Bezüglich der freiwilligen Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen möchte ich folgendes aufgreifen: Das beedete Jagdschutzorgan ist die Polizei im Jagdwesen und in dieser Funktion Vollzugsorgan des Landes Kärnten und der BH und Beamter im Sinne des Strafgesetzbuches. Dieser Verantwortung müssen wir uns bewusst sein und eine ständige Weiterbildung als notwendig erachten. Nur so können wir als „lokal player“ in den Diskussionsprozess eingreifen und mitwirken!

Das neue Kärntner Jagdgesetz

Mag. Freydis Gradenegger-Burgstaller hielt einen sehr interessanten Vortrag zum Thema Jagdgesetznovelle 2017, vor allem im juristischen und nicht im jagdpolitischen Sinne. Ich denke, dass gerade Ithretwegen unser Haus voll besetzt war. Auch hier wurde der Inhalt ihres Vortrages schon in vorherigen Artikeln behandelt, mir blieb folgender Satz in Erinnerung: „Uns erwartet ein

spannender Prozess, der sich aber erst im Vollzug bewähren muss! Wie wir ja alle wissen, ist das Gesetz gerade erst frisch gedruckt und schon wird an einer Novellierung gearbeitet, nicht nur die Jagdpachtauflösung bei § 16 Verfahren betreffend. Wir werden sehen!“

Nachwahl eines Talschaftsvertreters

Durch das Ausscheiden von Michael Winkler als Talschaftsvertreter Unteres Gailtal aus beruflichen Gründen wurde Jürgen Binter einstimmig zum Talschaftsvertreter und Delegierter gewählt, wir gratulieren herzlichst! Es wird immer schwieriger Leute zu motivieren, Verantwortung und Funktionen zu übernehmen. Vielen Dank Jürgen!

Unter Allfälligem meldeten sich einige Jagdaufseherkameraden bezüglich der brisanten Themen Rotwildfütterung in Notzeiten, Abschussaufträge nach §16 Verfahren in der Schonzeit und Disziplinärerkenntnisse bei Fehlabschüssen zu Wort. Unabhängig von den z. T. persönlichen Beweg-



Verleihung der Preise an die Gewinner des vorangegangenen Schießbewerbes.

gründen sind solche Diskussionen nicht nur wichtig, sondern müssen geführt werden, diese Themen dürfen nicht mehr unter dem Teppich gekehrt werden, wir müssen uns ihnen stellen. Gerade im Spannungsfeld zwischen Waldverwüstung, Weidgerechtigkeit und Tierschutz, Waldbesitzer, Forstbehörde und Jagdbehörde, Berufsjäger und Freizeitjäger müssen wir als geschulte Aufsichtsorgane mitwirken und Ideen und Konzepte einbringen. daran werden auch wir gemessen werden!

So neigte sich nach einer doch sehr emotional geführten Diskussion und Wortgefechten ein interessanter Tag zu Ende und wir bedanken uns für die rege Teilnahme unserer Mitglieder mit einem kräftigen Waidmanns Heil und Anblick im Jahr 2018!



Way of Life!

ALLRAD FÜR ALLE FÄLLE.



Ganz egal, auf welchem Untergrund - mit den ALLGRIP Modellen von Suzuki sind Sie auf alle Fälle gut und sicher unterwegs. Der Lifestyle-SUV VITARA und das Crossover-Highlight SX4 S-CROSS punkten mit ALLGRIP SELECT Allradantrieb für maximale Flexibilität. Oder Sie entscheiden sich für den Profi-Kraxler JIMNY, der mit zuschaltbarem ALLGRIP PRO ein Höchstmaß an Geländetauglichkeit bietet. Mehr Informationen auf www.suzuki.at

Verbrauch „kombiniert“: 4,2-7,3 l/100 km
CO₂-Emission: 111-167 g/km.

FIX 1/3 V

Fragen Sie nach dem Jägerbonus!

Autohaus Radauer

“Wir sind IHR Suzuki Partner in Kärnten. Mit unserem ALLGRIP Allrad System sind Sie auf jeder Forststraße sicher unterwegs. Kommen Sie jetzt zur Probefahrt!” Tel 04212/45 450



Autohaus Radauer
Wirtschaftspark 1, 9300 St. Veit an der Glan
04212/45 450, www.radauer.at

www.radauer.at

Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten. Symbolfoto. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler.

BG Villach Bezirksversammlung 2018

Text: Ing. Horst Koffler · Fotos: Reinhold Gaggl

Blick ins äußerst gut gefüllte Auditorium mit den zahlreichen Ehrengästen im Götzstadel.



Nach den einleitenden Klängen durch die Jagdhornbläsergruppe „Stockenboi“ unter der Leitung von Hornmeisterin Karin Kapeller, eröffnete der Bezirksobmann Ing. Horst Koffler am 24. März pünktlich um 19.00 Uhr die 45. Bezirksversammlung der Bezirksgruppe Villach des KJAV.

Über 120 Teilnehmer, darunter an die 90 Mitglieder des KJAV, haben den Wechsel in den schönen Götzstadel gefunden und eine interessante Bezirksversammlung verfolgen können.

Beim Götzstadel handelt es sich um ein ehemaliges Wirtschaftsgebäude mit bemerkenswerten Ziegelgitterfenstern aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Stadel befand sich im Besitz von Dr. Wilhelm Bernd aus Paternion. Dieser schenkte den Stadel der Gemeinde mit der Auflage, ihn der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Revitalisierung dieses schönen Gebäudes wurde 1990/1991 nach den Plänen des Architekturbüros DI Horst Aichernig durchgeführt. Der Stadel wird seither für die verschiedensten Veranstaltungen genutzt.

Grußworte der Ehrengäste

Der BO begrüßt die anwesenden Ehrengäste und bittet diese jeweils um einige Grußworte an die Bezirksversammlung. Zuvor stellt jedoch unser Talschaftsreferent Herbert Auer kurz die Talschaft Drautal mit den vier Hegeringen und einer Gesamtfläche von rund 33.000 ha und derzeit 454 Jägern vor.

In Vertretung für den leider verhinderten Bezirkshauptmann Mag. Dr. Bernd Riepan, berichtet Mag. Nadja Kaidisch-Kopeinig als Jagdreferentin auch kurz über die Novelle zum Kärntner Jagdgesetz und verweist auch darauf, dass dieses schon seit 1. März in Kraft ist.

In Vertretung für den Bürgermeister der Marktgemeinde Paternion, Ing. Alfons Arnold, kommen die Grußworte vom Vorstandsmitglied und Jagdreferenten der Marktgemeinde Paternion, sowie auch Jagdaufseherkollegen DI Johann Pichorner. Er überbringt die Grüße des Hausherrn und wünscht der Veranstaltung einen guten Verlauf.

Bezirksjägermeister Ing. Wolfgang Oswald erläutert kurz den Stand beim Mirnockprojekt und verweist auch auf die Situation bei den Wildschäden im Bezirk. Teilweise schwebt sogar die Rückzahlung von Fördergeldern im Raum, da die Situation zum Teil nicht besser wird.

FD DI Christian Matitz, obwohl auch selbst Jagdaufseher und Mitglied des KJAV, wendet sich diesmal als Landesforstdirektor an die Zuhörer und gibt in seinen Grußworten ebenso einen kurzen Überblick über die Wildschadensituation im Land und auch im Bezirk Villach.

Für die Exekutive spricht Polizeiinspektionskommandant Kl. Rudolf Allmaier und bedankt sich für die gute Zusammenarbeit zwischen der Exekutive und den Jägern, vor allem bei den leider nicht weniger werdenden Wildunfällen.

Der Bezirksobmann bedankt sich bei den Ehrengästen für die entrichteten Grußworte und hofft auf weitere gute Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Der Jagdaufseherverband wird mit seinen Mitgliedern dazu jedenfalls in vollem Umfang beitragen.



BO Ing. Horst Koffler eröffnete die BV in Paternion und konnte an die 120 Mitglieder, unter ihnen auch zahlreiche Ehrengäste begrüßen.

Gedenken an die verstorbenen Jagdaufseherkameraden

Leider blieb die Bezirksgruppe Villach auch im vergangenen Jahr nicht von Todesfällen verschont und so mussten wir von unseren langjährigen Mitgliedern Mag. Klaus Gretschnig, Heimo Natmessnig und Lorenz Pirker für immer Abschied nehmen. Zu den Signalen „Jagd vorbei“ und „Halali“ gedenken wir stehend unserer Jagdaufseherkameraden und werden ihnen stets ein ehrendes und aufrichtiges Andenken bewahren. Der Bericht unseres geschätzten LO Bernhard Wadl ist praktisch ident mit dem der Landesvoll-



Das Fürnitzer „Jagdaufsehergestein“ Franz Binter freute sich über die Ehrung mit dem „Silbernen Verdienstzeichen“.



Die JHBC „Stockenboi“ zeichnete für die jagdmusikalische Umrahmung verantwortlich.

versammlung vom 14. April 2018 im Kultursaal Gnesau und bitte dort nachzulesen.

Der BO mit seinem Bericht

An den Anfang seines Berichtes stellt der Bezirksobmann den neuen Mitgliederstand der Bezirksgruppe Villach, welche mit heutigem Stand 302 Mitglieder umfasst. Davon werden 17 als außerordentliche Mitglieder geführt. Im Jahre 2017 sind dem Verband folgende neuen Mitglieder, zum Teil als Außerordentliche, beigetreten: Johannes Dorighi, Gerhard Hufnagel, Christian Jonach, Heinz Laber, Marko Lassnig, Ernst Offenbeck, Wolfgang Pilgram-Huber, Martin Raspotnig, Mag. Theresa Schuller und Martin Unterkofler. Willkommen beim KJAV!

Ebenso konnte der BO auf noch 12 Mitglieder der Bezirksgruppe hinweisen, die dem KJAV seit der Gründung vor 45 Jahren die Treue halten und auch bei der Bezirksversammlung zum Teil anwesend waren. Sie sollen hier an dieser Stelle keinesfalls unerwähnt bleiben. Großer Dank ergeht an: Hubert Baumgartner sen., Ingo Matzner, Walter Peternell, Fridolin Sattlegger, Andreas Schaller, Erich Schatzmayr, Herbert Schatzmayr, Helmut

Trattnig, Hans Tschernutter, Franz Unterkofler, Karl Unterkofler und Ing. Björn Zedrosser.

Die von der Bezirksgruppe Villach am 8. April 2017 in Latschach ober dem Faaker See ausgerichtete Landesvollversammlung sprengte in vielerlei Hinsicht alle Dimensionen. Dies sowohl bei der Anzahl der Anwesenden Delegierten und Gäste, wie auch bei der Dauer. Dies ist wohl auch dem brisanten Thema „Windkraft in den Alpen“ geschuldet gewesen. Nochmals ein herzliches Dankeschön vom BO an alle Helferinnen und Helfer, die zum Gelingen dieser tollen Veranstaltung beigetragen haben.

Auch in diesem Jahr konnte der Bezirksobmann die Jägertagung in Aigen im Ennstal besuchen. Diese stand heuer unter dem Generalthema, „Welche Kräfte wirken auf die Jagd – und wie geht die Jagd damit um?“. Unter anderem wurden folgende Themen von Teils hervorragenden Referenten vorgetragen:

Rechtliche und gesellschaftspolitische Einflüsse auf europäischer Ebene; Jagd im Spannungsfeld zwischen Jagdfreistellung; Rechnungshofbericht; EU- und Völkerrecht; Jagd als Erfüllungsgehilfe: Forderungen der Land-, Forst-, Fischereiwirtschaft und des Naturschutzes; Steht sich die Jagd selbst

im Weg? Tradition und Ausbildung; Gesellschaftliche Kritik an Jagd und Jägern; Öffentlichkeitsarbeit der Jägerschaft „Dachmarke Jagd Österreich“; Forst & Jagd Dialog. Unter www.raumbergumpenstein.at können diese Vorträge nachgelesen werden.

WhatsApp, Facebook, Instagram ...

Mit diesen neuen Medien werden sich die Jagd und vor allem die Jäger in Zukunft – hoffentlich verantwortungsbewusst – beschäftigen müssen. Wir sollten uns des Öfteren die Frage stellen, welche Wirkung nach außen wir teilweise mit von uns geposteten Bildern und Kommentaren in der nicht jagenden Bevölkerung erzeugen. Was wollen wir damit bezwecken? Weniger ist oft mehr! Am Bezirksjägertag vom 17. März, der auch in diesem wunderschönen Gebäude stattfand, wurde die Wildschadenssituation als zum Teil bedenklich dargestellt. Unser Landesforstdirektor hat es in seinen Grußworten auch angesprochen und auf die prekäre Situation hingewiesen. Das Mirnock-Projekt befindet sich ja leider noch immer in der Antragsphase. Auch werden die Na-

Ing. MAX WANDELNIG

ERDBAU - KALTASPHALT

Land- u. Forstwirtschaft




9330 Althofen
Tel.: 04262/2331
od. 0676/84233111



Für 40-jährige Mitgliedschaft wurden vom LO und BO geehrt: Martin Hebein, Udo Jester, Herbert Jakelj, Paul Krch, Albert Krierer, Adolf Müller, Johann Müller, Heinz Unterköfler und Josef Winkler.

turnutzer immer mehr und die Freizeitgesellschaft ändert sich zusehends (Mountain-eBike?). Auch werden die „tierischen Neuankömmlinge“ uns in Zukunft vor große Herausforderungen, mit allen damit verbundenen Problemen, stellen.

Das Jahr 2019 ist in der Jägerschaft ein „Wahljahr“ und der BO bittet alle – je nach Möglichkeit – Verantwortung zu übernehmen. Sei es in den Jagdgesellschaften, Hegeringen oder als Bezirks- oder Landesdelegierte. Ebenso warnt er eindringlich davor, sogenannte Papier- oder Gefälligkeitsaufsichten zu übernehmen! Als beedetes JSO ist man hier sehr schnell mit dem Amtsmissbrauch konfrontiert.

Der Bericht des Kassiers und der Rechnungsprüfer

Als Bezirkskassier konnte Reinhold Gaggl in seinem Bericht auf einen guten Kassastand verweisen. Auch ist die Zahlungsmoral unserer Mitglieder, wie auch schon in den letzten Jahren, eine sehr gute. Von den Rechnungsprüfern wird eine tadellose Kassenführung attestiert. Alle Belege sind vorhanden und die Buchungen nachvollziehbar. Somit ergeht an die Vollversammlung das Ersuchen, dem Kassier und dem Vorstand die Entlastung zu erteilen. Diesem wird einstimmig stattgegeben.

Falkenmeister Franz Schüttelkopf – der Referent des Abends

Franz Schüttelkopf, Leiter der Adler Arena Landskron, brachte uns in seinem hervorragenden Vortrag die Tag- und Nachtgreife Europas wieder in Erinnerung. In einem kurzen historischen Abriss ging er auch sehr gekonnt auf die Geschichte der Falknerei ein, die ja in früheren Zeiten eine Jagd des Hochadels gewesen ist. Im arabischen Raum wird diese Form der Jagd ja nach wie vor von den Königshäusern betrieben und so mancher Gerfalke übersteigt den Preis einer „Ferlacherin“ (Büchse natürlich), um ein vielfaches. Am Abschluss des Vortrages wurde ein Film über die Jagd mit dem Adler auf den Fuchs gezeigt. Aus der angespannten Ruhe im Saal konnte auf die hohe Qualität dieses Vortrages geschlossen werden. Nochmals ein herzliches Dankeschön an unseren Referenten Franz Schüttelkopf!



Der Geschäftsführer der Adlerwarte Landskron und Falkenmeister Franz Schüttelkopf gestaltete ein hochinteressantes Referat über die Greifvogelzucht und Falknerei in Österreich.

Ehrung verdienter und langjähriger Mitglieder

Zu den schönen Aufgaben im Rahmen einer Bezirksversammlung zählen für den Obmann die Ehrungen, die er für langgediente Mitglieder vornehmen darf. Für 40 Jahre Mitgliedschaft zum KJAV wurden folgende Jagdaufseherkollegen geehrt: Martin Hebein, Udo Jester, Herbert Jakelj, Paul Krch, Albert Krierer, Adolf Müller, Johann Müller, Heinz Unterköfler und Josef Winkler. Leider konnten aus gesundheitlichen Gründen nicht alle Jubilare an dieser Bezirksversammlung teilnehmen. Für seine besonderen Verdienste um den KJAV und die Bezirksgruppe Villach wurde Franz Binter aus Fürnitz mit dem Verdienstabzeichen in Silber ausgezeichnet. Er unterstützte die Bezirksgruppe über viele Jahre in den verschiedensten Funktionen und ist auch jetzt noch immer zur Stelle, wenn sein Obmann ihn braucht. Danke an die Geehrten und noch auf viele gemeinsame Jahre mit dem Verband.

Vergelt's Gott des Bezirksobmannes

Ein herzliches Dankeschön ergeht an alle Helferinnen und Helfer im Hintergrund, ohne deren Mithilfe und Einsatz eine solche Veranstaltung kaum durchführbar wäre. Vergelt's Gott! Mit der Jagdhornbläsergruppe Stockenboi und dem „Auf Wiedersehen“ wird die Bezirksversammlung 2018 nach über zweieinhalb interessanten Stunden geschlossen und der BO wünscht allen eine gute Heimfahrt, ein erfolgreiches und unfallfreies Jagdjahr 2018, sowie ein kräftiges Weidmannsheil! Der inoffizielle Teil der Bezirksversammlung dauerte noch einiges länger und so manche(r) fand erst sehr spät in den heimischen Einstand zurück ...

Wald- und Wildsituation

Leserbrief von Walter Kollmann, Techelsberg

Nein, ich sitze nicht vor der Hütte und genieße die hereinbrechende Abenddämmerung mit einem Glas Zweigelt, ich befinde mich in unserem heimatischen Wald und Jagdgebiet, wo mir die Inspiration des Waldes den Mut gibt, einige Kritiken und Vorschläge zur aktuellen Wald- und Wildsituation zu schreiben. Auch könnte ich lustvoll einen Schrecken- oder Wampffiff imitieren, aber er würde nicht allzu weit vernommen werden.

Ich habe einige Beiträge in den Jagdzeitschriften Der Kärntner Jagdaufseher, Ausgabe 03/2018, sowie in der Fachzeitschrift der Landwirtschaftskammer „Der Kärntner Bauer“ zum Thema „Wild-einflussmonitoring in einem Gemeindejagdgebiet“ gelesen, die bei mehreren Jagdaufseherkollegen für Verwirrung und Unmut gesorgt haben. Viele Statistiken und Zahlen entsprechen wahrscheinlich nicht der Realität, wenn man die Wildschadenserhebung des umschriebenen Gemeindejagdgebietes liest. Man kann fast nur Positives erkennen. Doch bei der Graphik der verbleibenden Baumarten muss man daraus wohl erkennen, dass kaum Baumarten für einen gesunden und vielzitierten klimafitten Wald vorhanden sind. Gerade diese Baumarten sind für die Artenvielfalt und ein gesundes Zusammenwirken für Wald und Wild notwendig. Fruchtttragende Baum- und Straucharten könnten mit großer Wahrscheinlichkeit diese übertriebene, unnötige Schalenwildfütterung – die ausgerichtet ist auf einen höheren Wildbestand und Trophäen – ersetzen.

Zur vieldiskutierten Schalenwildfütterung, die von Fachleuten und Wissenschaftlern als nicht notwendig und nicht dem natürlichen Verhalten des Wildes entspricht, insbesondere Kraftfuttermengen, die nicht zur Gesunderhaltung eines artgerechten Wildbestandes dienen, sowie eine unehrliche Anpreisung unseres unverfälschten, naturbelassenen Wildbrets wohl vom Konsumenten und Selbstverwertern in ein anderes Licht rücken,



müsste die Jagdaufsicht nachdenklich werden. Leider wird der nicht Kraftfutter fütternde Revier-nachbar vom Jagdgesetz zwangsbeglückt, da es bei Rehwildfütterungen im Gegensatz zum Rotwild keine Abstandsregelung gibt. Auch angrenzende Waldbesitzer haben kein Anhörungsrecht, wo der Verbissdruck gegeben ist. Nach Einschätzung der Situation sind wir Jäger und Jagdaufseher durch falsch verstandene Informationen überfordert und sind unserer jagdlichen Aufgabe nicht bewusst. Erfüllen wir unsere Arbeiten nur halbherzig, so werden Jagdgegner ein einfaches Spiel mit uns haben.

Es soll sicher die Jagdaufseherprüfung nicht in erster Linie dazu dienen, um eine Jagdmöglichkeit zu erlangen, sondern die Jagd- und Naturschutzgesetze zu kennen und ernst zu nehmen. Würden Jagdfunktionäre und andere Jäger mehr Wissen über Wald und Wild besitzen, so wäre der „Wald- und Wilddialog“ nicht nur ein Schlagwort.

Mein Vorschlag zur Weiterbildung

Veranstaltung von Tagesseminaren mit Revierbegehung, mit fachlicher Unterstützung und sachlicher Diskussion. Diese Weiterbildungen müssten für Jagdfunktionäre und vereidigte Jagdaufseher verpflichtend sein!

Noch etwas zur notzeitlichen, freiwilligen Schalenwildfütterung. Viele Land- und Forstwirte in Kärnten stellten ihre Bewirtschaftung auf ehrliche und ständig kontrollierte Bioproduktion um. Auch in der Forstwirtschaft wird über den Umbau des derzeitigen Baumbestandes (Monokulturen), viel gelehrt und praktiziert. So soll es für uns Jäger/Jagdaufseher selbstverständlich sei, diesen partnerschaftlichen Weg mitzugehen und den natürlichen Wild- und Pflanzenbestand eine dauerhafte Bleibe zu sichern.

Ich hoffe, mit meinen Ausführungen niemanden in seiner Jägerehre verletzt zu haben.

Büchsenmacher



G. Sabitzer

ST. MARGARETHEN/LAVANTTAL
Tel. 04352/36320

Offizieller Ausstatter Ihrer jagdlichen Lebensfreude

Eigener Schießstand! Schießbetrieb jeden Mittwoch
von 16.00 bis 20.00 Uhr und nach Absprache!



GenussWirt
IM SCHLOSS MAGEREGG

9020 Klagenfurt
Mageregger Straße 175
Tel. +43 (0)463 544 44
office@genusswirt-schlossmageregg.at
www.genusswirt-schlossmageregg.at

GENUSS IM SCHLOSS MAGEREGG

Traditionelle Schmankerln oder leichte Gerichte – auf Schloss Mageregg findet jeder Feinschmecker das Richtige.

Lassen Sie sich mit Ihren Geschäftspartnern, Freunden oder der Familie mit kulinarischen Köstlichkeiten in einem unvergleichlichen Ambiente verwöhnen.

Hochzeiten, Geburtstagsfeiern oder Firmenpräsentationen mit bis zu 200 Personen finden hier den idealen und stilvollen Rahmen.

Mein Revier, mein Auto, mein Haus, mein ...

Leserbrief von Peter Pirker, Launsdorf

Die tägliche Werbung – sei es in den Medien oder in Postwürfen in Form von Prospekten – spielt immer wieder mit einem Augenzwinkern mit den menschlichen Schwächen.

So ist dann der Geiz „geil“ und das Prahlen oder Angeben mit allen was man hat und letztlich auch bei der richtigen Bank ist!

So wie in anderen Bereichen des Lebens spielt auch bei der Jagd der Neid eine oftmals große Rolle. Schlagzeilen wie „Es war Jagdneid“ heißt es aus Jägerkreisen ...

Das, was der eine besitzt, selbst zu wollen, was der zweite darstellt, selbst zu sein, und was der dritte erreicht hat, selbst anzustreben, ist ja genau genommen ein menschliches Grundmuster und zieht sich wie ein roter Faden im Dasein. Damit ist aber auch ein Respekt vor dem anderen und dessen Leistung zu sehen!

So ist das ja eigentlich auch im jagdlichen Geschehen. Blickt man doch oft mit scheelen Blicken auf das gepflegte Nachbarrevier, sieht dort schöne Anzeiteinrichtungen, angelegte Wildwiesen, Begrünungen von Böschungen und vieles mehr. Ingeheim gesteht man sich dann ein, vielleicht im eigenen Revier zu wenig getan zu haben.

So kann dann aus Auswuchs wiederum ein gesunder Ehrgeiz entstehen, auch ev. Wildwiesen und Begrünungen vorzunehmen oder ähnliches zu schaffen! Der alte Spruch, den jeder von uns kennt, sagt: „Neid muss man sich erarbeiten – Mitleid bekommt man geschenkt“, passt somit ganz gut dazu.

Die Aussage: „Jedem hätte ich den Bock gegönnt – nur dem nicht!“ So hätte sich der „Neidhämmerl“ dann den guten Bock auch auf seiner Wand vorstellen können. Der Gedanke ist doch nur allzu menschlich, und jeder, der das leugnet, sollte sich selber an der Nase nehmen. Aber das darf nicht dazu führen, dass man dem Schützen kein aufrichtiges „Weidmannsheil“ ausdrückt. Im Duden habe ich wohl den Begriff „Neid“ gefunden, aber von Jagd-Neid ist nichts angeführt. An jagdlichen Begriffen findet man sehr viel. Auch mir ist der Neid auf die Jagd nicht fremd. Jedes Mal, wenn ich auf der Schießstätte am Wurftaubenstand einen guten Schützen sehe, der fast jede Wurfscheibe trifft, wünsche ich mir, dass ich auch so gut schießen könnte! In diesen Momenten fällt es mir dann wieder ein, dass ich eigentlich schon lange nicht auf dem Tontaubenstand war!

Aber standesgemäß werde ich in solchen Augenblicken natürlich „grün“ vor Neid!



Foto: Shutterstock



Permanenter 58% 65 cm 48° Zentral-Allradantrieb
Steigfähigkeit Wattiefe Kippwinkel differential



Hubmann Gernot Ges.m.b.H.
Hans-Leb-Weg 4, 9500 Villach-Zauchen
Tel. 04252/2237, www.auto-hubmann.at

Die Offroad-Legende TAIGA 4x4 mit Spitzenwerten im Gelände und unschlagbar im Preis-Leistungs-Verhältnis. Kraftstoffverbr. l/100 km: komb./inner-/außerorts: 9,5/12,2/8,0. CO₂-Emission g/km: kombiniert 216. Effizienzklasse G.

Unser Hauspreis
ab € 12.800,-



Helmut Lassnig



Walter Pucher



Uwe Erlacher



Walter Regenfelder



Franz Binter



Markus Joham



Der KJAV gratuliert ...

Allen Jubilaren und JA-Kameraden (auch den hier namentlich nicht Genannten) die im vergangenen Quartal einen runden oder halbrunden Geburtstag gefeiert haben, die herzlichsten Glückwünsche, Gesundheit und Wohlergehen für die kommenden Lebensjahre, sowie auf der Jagd immer einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

Der Landesobmann · Der Landesvorstand

... seinem JA-Kameraden, 2. Landesobmann-Stellv. und HRL-Stv., **Mag. Günther Gomernig** aus Frankenberg bei Völkermarkt, zu seiner im März d.J. erfolgreich abgelegten Rechtsanwaltsprüfung und zur Erlegung eines „Kleinen Hahnes“ im Kärntner Lesachtal.



... seinem JA-Kameraden, Mitglied seit 1995, Hornmeister und Jagdhornbläserausbildner **Walter Regenfelder** aus Hüttenberg, zu seinem Anfang Mai gefeierten 55er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1998, Bürgermeister der Gemeinde Mörttschach **Richard Unterreiner** aus Mörttschach/Großkirchheim, zu seinem Anfang Mai gefeierten 45er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 2003, **Erwin Pachoinig** aus Krumpendorf, zu seinem Mitte Mai gefeierten 60er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1975, **Ferdinand Gottlieb Bauer** aus Radenthein, zu seinem Ende Mai gefeierten 70er.

... seinem JA-Kameraden und Alt-BO der BG-Villach, **Mag. Andreas Ertl** aus Landskron, zu seinem Ende Mai gefeierten 55er.

... seinem JA-Kameraden und Delegierten der BG-Hermagor, **Paul Krainz** aus St. Stefan im Gailtal, zu seinem Anfang April gefeierten 55er..

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Ingo Matzner** aus Zlan, zu seinem Mitte April gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden und Bezirksobmann der BG-St. Veit, **Werner Glanzer** aus St. Veit, zu seinem Ende April gefeierten 50er.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Fritz Wachernig** aus Althofen, zu seinem Ende Mai gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 2006, dem Gestalter und Betreuer unserer ersten Homepage, **DI Dr. Jörg Wresnik** aus Schiefeling, zu seinem Ende April gefeierten 50er.

... seinem JA-Kameraden, Mitglied seit 1975, unserem Rosentaler Jagdaufseherurgestein **Franz Binter** aus Fürtitz, zu seinem Anfang Juni gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1995, HRL **Helmut Lassnig** aus Deutsch Griffen, zu seinem Ende April gefeierten 50er.

... seinem JA-Kameraden, Mitglied seit 1980 und Alt-BO-Stellvertreter der BG-Hermagor, **Sebastian Mörtl sen.** aus Egg bei Hermagor, zu seinem Mitte Juni gefeierten 80er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 2002, Landesobmann der Kärntner Berufsjäger, **Walter Pucher** aus Mallnitz, zu seinem Anfang Mai gefeierten 60er.

... seinem Jagdkameraden und Mitglied seit 1998, HRL-Stellv. **Sepp Guggenberger** aus St. Lorenzen im Lesachtal, zu seinem Ende Juni gefeierten 55er.

... seinem JA-Kameraden und Spittaler Bezirksobmann, **Uwe Erlacher** aus Kaning, zu seinem Anfang Mai gefeierten 55er.

... seinem JA-Kameraden und BO-Stev. der BG-Wolfsberg, **Markus Joham** aus Bad St. Leonhard, zu seinem 45er, den er Ende Juni feiern wird.

ERFAHRUNG • KOMPETENZ • ZUVERLÄSSIGKEIT

BAUMEISTER Ing. Arnulf Stroj
Baumanagement GmbH

9536 St. Egyden
Tel. 0676 70 72 093
office@bm-stroj.at

Bauen Sie auf uns.



Beratung • Entwurf • Planung • Bauaufsicht • Ausschreibung • BauKG • Projektentwicklung • Projektleitung

Egon Rudolf: Der Vater der Grazer Allradtechnik

Text: Mag. Monika E. Reiterer

Im Kreise seiner zahlreichen Familie und mit über hundert geladenen Gästen feierte der „Vater“ der Grazer Allradtechnik seinen 90. Geburtstag.

Geländetaugliche Wagen, die während seiner Zeit als Leiter der Versuchsabteilung, Spartenleiter, „Vierrad und Geländewagen“ sowie als Werksdirektor weltweit Anerkennung fanden – auch im jagdlichen und militärischen Einsatz – sind manchen Orts heute noch als fahrtaugliche Super-Oldtimer unterwegs und gehören in überarbeiteter Version zum Exzellenz-Cluster der Geländewagen, wie z.B. die diversen Varianten des Puch/Mercedes – G. Steyr Puch „Haflinger“ und „Pinzgauer“ aber auch Motorschlitten wurden unter der Ägide des Jubilars entwickelt. Ob beim Österreichischen Bundesheer, in der Deutschen Bundeswehr oder in der Schweizer Armee; ob in den USA, in der tunesischen Sahara oder bei der österreichisch-argentinischen Atacama Expedition; ob in Missionsstationen in allen Kontinenten oder im Einsatz bei UN-Missionen; ob am Polarkreis oder als Arbeits- und Freizeitfahrzeug der

weltweiten jagdlichen Community: die von Hon. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Egon Rudolf mitentwickelten Geländewagen und das verkaufstechnische Geschick des Jubilars werden als Musterbeispiel der österreichischen Ingenieurskunst nicht nur in den Lehrbüchern lebendige Ideenquellen bleiben, sondern sind in unserer Erinnerung als österreichische Pionierleistung beispielhaft. Den Rehbock-Abschuss zum 90. Geburtstag schenkte der Jubilar seiner ebenso jagdlich ambitionierten Tochter, Dr. med. Barbara Lientschnigg weiter, was ein Beweis mehr für seine familiäre Verbundenheit mit der Kärntner Heimat seiner unvergesslichen Mutter ist (Gut Planegger, Launsdorf-Hochosterwitz).



DI Dr. techn. Egon Rudolf; em. Hon.-Prof. der TU Graz; Werksdirektor i. R. der Steyr-Daimler-Puch AG (Werk Graz); Mitglied des Steirischen Jagdschutzvereines (seit 1960)

Hon.-Prof. DI Dr. Egon Rudolf ist Träger des Goldenen Verdienstzeichens der Republik Österreich (1974), des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark (1986), des Ehrenzeichens in Gold der Stadt Graz (1986) und wurde – als Zeichen der Verbundenheit mit der jordanischen Armee – zum Kommandeur des Ordens „Al-Istiqlal“ des Königreiches Jordanien (1978) ernannt. Auch war Jahre hindurch aktives Mitglied des Lions Club Graz.

Hinzuweisen ist unbedingt noch auf sein 2007 erschienen Buch mit dem Titel: „Puch – Eine Entwicklungsgeschichte“. Diese Arbeit macht dem heutigen Magna-Konzern alle Ehre, der ja 1998 mit der Übernahme der „Steyr-Daimler-Puch Fahrzeugtechnik“ Tradition und Wissen übernommen hat. (Anm.: Eine Übersetzung in die englische Sprache würde dem sicherlich transdisziplinär vorhandenen Interesse an diesem Buch entgegenkommen!)

Zur beschriebenen international anerkannten Lebensleistung ist genauso der Ehegattin und Mutter der vier gemeinsamen Kinder, Mag. pharm. Olga Rudolf, aufrichtig zu gratulieren. Mögen dem Jubilar noch viele herzerfrischende Sonnenstunden im Kreise der Familie und Freunde vergönnt sein!



Der KJAV

Immer im Dienste seiner Mitglieder

Wildeinkauf



www.wild-strohmeier.at

8820 Neumarkt/Stmk., Bahnhofstraße 59
Tel. 03584/3330, Fax 03842/811 52-24
8700 Leoben, Waltenbachstraße 10
Tel. 03842/811 52, Fax-DW 4
e-mail: office@wild-strohmeier.at

Vergifteter Kaiseradler

Text: Dr. Susanne Schreiner, Pressesprecherin BirdLife Österreich

BirdLife Österreich vermeldet: Hälfte der besenderten Kaiseradler verstirbt durch Menschenhand.

Neuerlich muss die Vogelschutzorganisation BirdLife Österreich den Tod eines Kaiseradlers vermelden. Kaiseradler-Dame Desiree wurde kurz vor dem Verlassen des Nestes am 22. Juni 2017 im Nordburgenland besendert. Ein halbes Jahr und mehr als 4.200 Flugkilometer später meldete der Sender keine Aktivität mehr. Desiree wurde am vergangenen Sonntag von Menschenhand getötet, vermutlich mittels Gift. Jeder zweite besenderte Kaiseradler ist damit Opfer illegaler Verfolgung.

Den Tod der Kaiseradler-Dame zeigten die Telemetrie-Daten, die Matthias Schmidt, Greifvogel-Experte von BirdLife Österreich, täglich überwachte. Er berichtet: „Desirees Flugaktivität ging am vergangenen Sonntag, den 7. Jänner, ganz plötzlich auf null zurück. Auch die Temperatur des Senders sank dramatisch.“ Daraufhin verständigte Schmidt seine serbischen Kollegen des internationalen PannonEagle LIFE Projektes (das den länderübergreifenden Schutz des Kaiseradlers zum Ziel hat), die Desiree tot auffanden. „Desiree lag relativ offen auf einem Acker in der Nähe der Stadt Apatin in Serbien. Die Füße waren verkrampft und Blut rann aus dem Schnabel!“, weiß Milica Miskovic von Bird Protection Serbia zu berichten. Derzeit wird die Todesursache untersucht, alles deutet auf einen Giftanschlag hin.

Internationale Zusammenarbeit im Greifvogelschutz

Aufgrund des internationalen Greifvogelschutzprojektes (PannonEagle LIFE) ist es nun möglich, dass die ungarischen Kollegen mit den Giftspürhunden Carlo und Falco die serbische Fundstelle genauer untersuchen. Selbst Drohnen kommen bei der Suche nach Indizien zur Todesursache sowie möglicher weiterer Todesopfer zum Einsatz. „Durch das Hinzuziehen der Hunde finden wir deutlich mehr vergiftete Tiere und Giftköder“, berichtet Gábor Deák von BirdLife Ungarn. „Durch können wir das Ausmaß eines Vergiftungsfalles besser dokumentieren und mehr Beweise sammeln“.

Hälfte der besenderten Kaiseradler tot

20 Kaiseradler, darunter auch Desiree, hat BirdLife Österreich in den letzten sieben Jahren mit Sendern ausgestattet. Die traurige Statistik zeigt: Sieben Kaiseradler wurden Opfer illegaler Greif-



vogelverfolgung, von drei weiteren Tieren fehlt jede Spur. Damit ist die illegale Verfolgung durch den Menschen die mit Abstand häufigste Todesursache für Kaiseradler in Mitteleuropa.

Desirees Reise

Desiree war ein „Östlicher Kaiseradler“ (Aquila heliaca), eine weltweit bedrohte Art mit Verbreitungsschwerpunkt in den asiatischen Steppen. Der Großteil der mitteleuropäischen Population brütet in Ungarn, in der Slowakei sowie in Österreich. Desiree wurde gemeinsam mit ihrem Bruder Hubertus am 22. Juni 2017 im Nordburgenland besendert. Im September 2017 verließ sie ihr elterliches Revier mit ersten großräumigen Erkundungsflügen nach Ungarn, in die Slowakei und nach Tschechien. „Danach flog sie nach Südungarn, Kroatien, Serbien sowie Bosnien und Herzegowina“, erzählt der Greifvogel-Experte Schmidt, „um anschließend die Steiermark und Kärnten zu erkunden. Dass sie soweit westlich unterwegs war, ist ungewöhnlich, denn Nachweise von Kaiseradlern in Kärnten sind äußerst rar!“ Von dort aus flog sie über Slowenien, Ungarn und Kroatien zurück nach Serbien, wo sie am 7. Jänner verendete.



„In Summe ist Desiree in sechs Monaten mehr als 4.200 Kilometer geflogen und hat acht Länder, also fast die gesamte Region des Pannonischen Beckens, dem Herzstück der Europäischen Kaiseradlerpopulation besucht“, vermeldet Matthias Schmidt. „Desiree zeigt, dass Greifvögel und damit auch unser Greifvogelschutz keine Ländergrenzen kennen. Gemeinsam mit unseren nationalen und internationalen Partnern werden wir weiterhin dafür kämpfen, dass der Greifvogelverfolgung endlich ein Ende gesetzt wird!“

Birdcrime-App (verfügbar auf Android-Geräten)

PannonEagle LIFE Projekt: Insgesamt elf Organisationen aus Ungarn, der Slowakei, Tschechien, Serbien und Österreich haben sich zusammengeschlossen, um der Greifvogelverfolgung entgegenzuwirken. In Österreich setzen WWF und BirdLife Österreich in den kommenden fünf Jahren einen Schwerpunkt im Verbreitungsgebiet des Kaiseradlers in Österreich. Finanziell unterstützt wird das EU-geförderte Projekt LIFE15/NAT/HU/000902 dabei vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus.

Nachruf auf Norbert Loquenz

Text: Hermann Pichler



Unser Volksschuldirektor i. R. Norbert Loquenz ist am 16. März 2018 im 93. Lebensjahr nach einem erfüllten Leben im Kreise seiner Familie friedlich entschlafen.

Der Verstorbene war nicht nur langjähriges Mitglied in den Gemeindejagden Rennweg II und St. Peter, sondern war auch über 30 Jahre in der Gemeindejagd St. Peter als beedetes Jagdaufsichtsorgan tätig.

Seitens der Kärntner Jägerschaft wurden ihm 1987 das Ehrenzeichen für 40-jährige Mitgliedschaft und 2011 das Verdienstabzeichen in Bronze überreicht.

Zahlreiche Ortsverbände, unter anderem auch die Katschtaler Jagdhornbläser, geleiteten Norbert Loquenz zu seiner letzten Ruhestätte auf dem Ortsfriedhof in St. Peter bei Rennweg. Seine herzliche Art, seine Weltoffenheit und sein umfangreiches Wissen um die Tier- und Pflanzenwelt werden den Katschtaler Jägern fehlen.

Treffpunkt Jagd

Text: LO



Parallel zur „Internationalen Holzmesse Klagenfurt“ und „Holz & Bau“ zeigt sich die Jagdmesse „Treffpunkt Jagd“ ihren Fachbesuchern. Von 29. August bis 1. September 2018 treffen Jäger und Jagdfreunde im Süden Österreichs auf eine einzigartige Informations- und Verkaufsplattform rund um das Thema Jagd!

„Die Einbindung in die ‚Internationale Holzmesse Klagenfurt‘ ermöglicht es, das fachliche Interesse und die Synergie von über 21.500 Fachbesuchern an einem Ort zu bündeln. Der ideale Mix aus zahlreichen Fachausstellern, einem umfangreichen Rahmenprogramm und Geselligkeit macht den ‚Treffpunkt Jagd‘ zu einem Pflichttermin für alle Jäger und Jagdfreunde.“

So ist es der Infobroschüre des Veranstalters – der Klagenfurter Messe – zu entnehmen.

Als Rahmenprogramm wird die Kärntner Jägerschaft auch den diesjährigen „Wildökologischen Informationstag“ im Rahmen dieser Messe ausricht-

ten. Auch der Kärntner Jagdaufseher-Verband ist von der Messedirektion eingeladen, wieder mit seinem Repräsentationsstand anwesend zu sein. Verantwortlich für den Auf- und Abbau und die Betreuung unseres Messestandes wird wiederum unser Klagenfurter BO-Stv. Hannes Schifrer mit Team sein. Der Landesvorstand lädt alle Mitglieder ein, möglichst zahlreich den Pavillon des KJAV in der Messehalle 3 zu besuchen und gemeinsam mit vielen Funktionären und Jagdaufseherkameraden dort einige gesellige Stunden mit interessantem Erfahrungsaustausch und schmackhafter Kulinarik zu verbringen.

Gerd H. Meyden (Hg.)

Friedrich von Gagern – Die besten Erzählungen

Leopold Stocker-Verlag, 176 Seiten, zahlr. Illustrationen, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1724-8, 19,90 Euro



Friedrich Freiherr von Gagern gilt als der herausragende Klassiker der Jagdbelletristik. Sein Talent, die Stimmungen, die Schönheiten, aber auch die Abgründe der Jagd einzufangen und auszuloten, adelt ihn zum „Jägerdichter“ des 20. Jahrhunderts schlechthin. Vor 70 Jahren ist der österreichische Ausnahmeschriftsteller verstorben – Zeit, sein Werk mit einer Auswahl seiner besten Geschichten gebührend zu würdigen. Gagern war mit seinen Gedanken und Überlegungen zur Jagd oftmals seiner Zeit voraus. Daher sind seine Geschichten so aktuell wie eh und je. Ein Jagdschriftsteller vom Kaliber Gagerns darf in keinem Bücherregal fehlen. Damit seine stimmungsvollen Erzählungen viele weitere Generationen von Jägern begeistern, hat Gerd H. Meyden aus Gagerns bekanntestem Werk, der in unzähligen Auflagen erschienenen „Grünen Trilogie“, quasi die „Essenz“ jagdlicher Meistererzählungen herausgefiltert

Hermann Prossinagg

Jägersprache in Wort und Bild

Österr. Jagd- und Fischerei Verlag, 3. Auflage, 168 Seiten, 30 Bildseiten illustriert von Hubert Zeiler, 35 Euro



Wann sagt der Jäger was wozu? Eine übersichtliche und hervorragend illustrierte Darstellung der Jägersprache. Standardwerk! Die Sprache der Jäger lebt. Sie steht tagtäglich in den Revieren auf dem Prüfstand. Sie bleibt dabei offen für Veränderung, ohne aber ihren Kern preiszugeben. In Stein gemeißelte Gesetze kennt sie nicht. Im Kern der Jägersprache haben sich die Erfahrungen von Generationen zu einem ungemein treffsicheren, lautmalischen und lebendigen Ausdrucksmittel verdichtet. Auf diesen lebendigen Kern zielt das Buch „Jägersprache in Wort und Bild“ ab. Diesen Kern klar gegliedert, anschaulich und einfach handhabbar zu bewahren, stand bei dem längst zum Standardwerk gereiften Buch im Vordergrund. Darüber hinaus verdichten in diesem Buch über 30 eindrucksvolle naturnahe Zeichnungen von Hubert Zeiler Sprache und Bild – wie in der Jagd selbst – zu einer lebendigen Einheit. Kaum von Bedeutung war hingegen die lückenlose Vollständigkeit oder die Beantwortung akademischer Fragen wie etwa jener, ob sich die „Geiß“ korrekterweise mit „ei“ oder „ai“ schreibe. Der Blick galt ausschließlich dem Wesentlichen.

Nicht nur die Jägersprache lebt mit diesem Buch weiter, sondern auch noch etwas Anderes: Das große Werk von Hermann Prossinagg, dem Grandseigneur der österreichischen Jagdgeschichte. Mit Begeisterung und Freude hat er die umfassende Arbeit zu diesem Buch geleistet und damit den fruchtbaren Boden dafür bereitet, auf dass es auch künftigen Jägergenerationen nicht die Sprache verschlage.

Ing. Björn Zedrosser

Mehr als ein Meer

Blumenwiesen zwischen Alpen und Adria

Österr. Jagd- und Fischerei Verlag, 176 Seiten, rund 160 Farbfotos, französisches Format, 49 Euro



Immer wieder nahm der Anblick von Blumen und Blumenwiesen Björn Zedrosser gefangen und ließ ihn die Kamera zücken, und schließlich begann er gezielt nach besonderen Blumenwiesen zu suchen. Sein Streifgebiet umfasste die Kernzone des Alpen-Adria-Raumes, also Istrien, Slowenien, den Friaul und Kärnten – ein ganz besonderer Flecken Erde für Blumenliebhaber. Hier gibt es eine unglaubliche Blumenvielfalt und herrlich dichte Blütenteppiche. Zedrosser hielt diese in Bildern fest und lädt in seinem Buch „Mehr als ein Meer“ den Betrachter ein, an seinem Staunen über die bunte Farbenpracht und den Blütenreichtum teilzuhaben. – Hervorragend geeignet auch als Gastgeschenk. Zum Beispiel statt einem Blumenstrauß.

Nicht bloß „gewöhnliche“ Blumenbilder hatte Zedrosser im Visier. Denn die gibt es schon zur Genüge. Ihn zogen nur besonders dicht-üppige Blumenwiesen an: wenn etwa Trollblumen, Schlüsselblumen oder Enziane in besonderer Dichte standen – „zum Mähen“, wie der Volksmund sagt. Die „mähbare Dichte“ wurde so etwas wie das Leitmotiv seines Buches.

Im Februar – wenn in den Bergen noch der Schnee liegt – da lockte der Frühling den Autor stets an den Südrand der Alpen und in den Karst hinunter, bis nach Istrien, zu Bärlauch, Krokussen, Primeln und Orchideen. Von dort begleitete er das Blüten wieder hinauf durch die Täler und Berge der Julischen und Karnischen Alpen, der Karawanken, Gailtaler Alpen, Nockberge, bis hin zum Rand der Gletscher der Hohen Tauern, immer auf der Suche nach Blumenparadiesen. Entdeckt hat Zedrosser viele. Er sagt auch wo. Aber nicht genau. Denn der Autor weiß: Die schönsten Blumen-Paradiese sind die selbst entdeckten. Und sich selbst auf die Suche zu machen, dazu gibt dieses Buch wahrlich Anreiz ...



Der KJAV

Immer im Dienste seiner Mitglieder

Wussten Sie, dass ... Der Hund hat die Nase vorn

Wer ist intelligenter, Hund oder Katze? Wir Hundeführer kennen die Antwort schon längst, daher sind die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf diesem Gebiet keine Neuigkeit für uns: Wissenschaftler von der Universität in Rio haben die Hirnzellen in der Großhirnrinde von acht verschiedenen Carnivorenarten gezählt und das Verhältnis von Neuronenzahl zu Hirngröße ermittelt. Ergebnis: Der Hund besitzt rund 530 Millionen kortikale Neuronen, die Katze nur rund 250 Millionen. Der Hund hat also rund doppelt so viele kleine graue Zellen. Wussten wir's doch!

Was aber sicher die Wenigsten von uns gewusst haben: Das Tier mit den meisten Neuronen in Bezug auf seine Hirngröße ist der Waschbär! Obwohl sein Denkorgan so groß ist wie das Gehirn der Katze, enthält es doppelt so viele Hirnzellen! Sie haben somit eine Neuronendichte, wie man sie sonst nur bei Primaten findet.

Vielleicht ist das der Grund, dass ich diesbezüglich noch keinen Anblick hatte ...

H. A.

Quelle: scinexx.de, „Hunde haben mehr Hirnzellen als Katzen“



FACHMESSE FÜR JAGD & OFF-ROAD

TREFF-PUNKT JAGD OFFROAD

mit **OFFROAD**

29.AUG.-1.SEPT. 2018

MESSEGELÄNDE KLAGENFURT HALLE | 3

Parallel zur INTERNATIONALEN HOLZMESSE

www.kaerntnermessen.at

Für Jäger- und Jägerinnen mit gültigem Jagdausweis gilt ein ermäßigter Eintritt von € 6,- pro Person!

Mörtl Hausbier

JAUBENSTATION BUSCHENSCHENKE Mörtl

9131 Berg 15 • Miegerer Ebenthal • Austria
Telefon und Fax +43(0)4225 8232
Mobil-Tel. +43(0)664 1838976

BUSCHENSCHENKE MÖRTL

Das Ausflugsziel inmitten des Miegerer Jagdgebietes

Für alle Jäger und Naturliebhaber

Anfragen unter (04225) 8252 oder (0664) 1838976

Geöffnet ab 15.00 Uhr - Montag und Dienstag Ruhetag



TOYOTA

ALWAYS A BETTER WAY

DER NEUE IM REVIER.



THE ALL NEW
HILUX
TOUGH
SINCE 1968

Symbolbild.

Frank N. Möller

Zur Hölle mit den Wölfen

Über die Risiken und die Folgen ihrer Tolerierung in einem von Menschen dicht besiedelten Land

Taschenbuch, ab 19,80 Euro, erhältlich z. B. über Amazon



Die Wölfe breiten sich aus. Von der Öffentlichkeit anfangs als Erfolg des Naturschutzes interpretiert werden die frei lebenden Beutegreifer inzwischen zum Problem. Sie reißen nicht nur Schafe, sondern haben bereits Rinder, Pferde und Hunde angegriffen. Auch besteht die vielfach beschworene Scheu vor Menschen offenbar nicht: Wölfe durchstreifen Wohnsiedlungen, bedrängen Hundebesitzer und verfolgen Reiter. Weltweite Vorkommnisse deuten darauf hin, dass auch bei uns noch Schlimmeres geschehen kann. Die politische Auseinandersetzung über den Wolf steht erst am Anfang. Sie trifft auf eine Gemengelage unterschiedlicher Anschauungen über die Zukunft ländlicher Räume. Frei lebende Wölfe, so das Fazit dieses Buchs, müssen von der Bevölkerung keineswegs hingenommen werden. Es ist auf eine wirksame Änderung des rechtlichen Rahmens hinzuwirken.

Gert G. von Harling

Harlings Jagd(B)revier

Verlag Neumann-Neudamm, 19,95 Euro



Mal ernst, mal heiter mit der Saufeder geschrieben. Es liegt in der Natur des Kommentars, dass er provoziert oder auf scheinbare Missstände aufmerksam macht. Ein Kommentator fühlt sich oft bemüßigt, besserwisserisch den Zeigefinger zu heben. Das will der Autor nicht. Dieses Werk, halb Belletristik, halb Sachbuch, will lediglich auf kritische Themen sowie negative Entwicklungen aufmerksam machen. In unnachahmlicher Art greift der Autor Reizthemen des edlen deutschen Waidwerks auf, prangert an, was im Argen liegt, unter Jägern emotional und kontrovers diskutiert wird und überdacht werden muss, schildert aber auch erfreuliche Episoden.

Hans Biere

Aus dem Nähkästchen eines Jagdvermittlers

Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 240 Seiten, farbige Abbildungen und 17 Karten, ISBN 9783788819200, 24,95 Euro



Der Verfasser dieses unterhaltsamen Buches (Jahrgang 1943) ist unzähligen europäischen Jägern als erfahrener Jagdreise-Berater und Afrika-Kenner bekannt, 23 Jahre für das Eduard Kettner Jagdreisebüro, seit 2006 für Sudbrack & Biere Jagdreisen. Er beschreibt anschaulich in dem reich bebilderten Buch seine außergewöhnlichen Jagderlebnisse in aller Welt und die Wünsche und Eskapaden seiner Kunden, Irrungen und Wirrungen. Vielleicht erkennen sich manche wieder. Ein Buch eines passionierten Jägers, aber auch kritischen Insiders zum Schmunzeln und Nachdenken über Jagd und Jäger in der heutigen Zeit. Lesenswert von der ersten bis zur letzten Zeile und mit wichtigen Informationen über aktuelle Jagdländer. Dieses Buch legen Sie erst aus der Hand, wenn Sie die Storys verschlungen haben!

Helmut Fladenhofer & Karlheinz Wirmsberger

Laubbäume

Österr. Jagd- und Fischerei Verlag, 96 Seiten, rund 170 Farbfotos, 23 Euro



Eiche und Buche, Eberesche und Ahorn – diese Baumarten wird fast jeder Mensch, der den Bezug zur Natur nicht ganz verloren hat, erkennen. Aber die Hainbuche? Den Speierling? Ja vielleicht auch die Esche? Da wird der eine oder andere schon seine Schwierigkeiten haben. Und erst recht, wenn es darum geht, Stiel-Eiche und Trauben-Eiche auseinanderzuhalten. Oder Sommer-Linde und Winter-Linde ... Mit diesem Buch fällt es leicht, die heimischen Laubbäume rasch und sicher zu unterscheiden!

Bezugsadressen für aktuelle Neuerscheinungen (Buchbesprechungen)

Österreichischer Jagd- und Fischerei Verlag
1080 Wien, Wickenburggasse 3
Tel. 01/4051636
verlag@jagd.at, www.jagd.at

Leopold Stocker-Verlag
8010 Graz, Hofgasse 5, Tel. 0316/821636
stocker-verlag@stocker-verlag.com
www.stocker-verlag.com

Verlag Neumann-Neudamm AG
D-34212 Melsungen, Schwalbenweg 1
Tel. 043/5661/9226-26
info@neumann-neudamm.de

Bernd Balke

Richtig Scharfmachen von Messern

Österr. Jagd- und Fischerei Verlag, 128 Seiten, rund 80 Farbfotos und Grafiken, 25 Euro



Ein stumpfes Messer ist Quälerei. Ein scharfes Messer erzeugt Lust an der Arbeit. Welcher Jäger wüsste davon kein Lied zu singen? Glücklicherweise ist, wer seine Messer noch von Hand schärfen kann. Von Hand. Denn jeder, der viel mit dem Messer arbeitet, hat die Erfahrung gemacht: Schärfgeräte, die scharfe Schneid im Handumdrehen versprechen, taugen nicht viel – eine solche „Schneid“ ist im Handumdrehen wieder im Nirwana verschwunden, und, mehr noch, die Klinge ist oft genug ruiniert. Es führt kein Weg daran vorbei: Ein scharfes Messer muss man sich verdienen. Sauer verdient ist es aber nicht. Denn alles, was man braucht, ist ein bisschen Werkzeug, Wissen und Übung. Ein Weg zu diesem Wissen führt über das Buch „Scharfmachen“. Mehr denn je braucht unsere Zeit Jäger, die ihr Handwerk verstehen. Ein scharfes Messer gehört unabdingbar zum Jägerhandwerk. Bernd Balke – sonst eher bekannt durch seine im Österreichischen Jagd- und Fischerei-Verlag erschienenen jagdphilosophischen Werke – versteht sein Handwerk. Wer ihm durch dieses Buch folgt und sich von anfänglichen Schwierigkeiten nicht die Schneid abkaufen lässt, wird schnell lernen, sein Messer von Hand zu schärfen. Und wird bald merken: Ein scharfes Messer ist nicht nur praktisch, sondern es macht auch verdammt viel Freude!

www.jagdaufseher-kaernten.at

Gestochen scharf!

Produktveredelung durch Stick, Textildruck oder modernster Lasertechnik



Poloshirt mit jagdlichen Motiven

Für Damen und Herren, 100 % Bio-Piqué-Baumwolle, 170 g/m², Gr. S-XXXL

Inkl. Stick oder Initialien (100 x 60 mm, einfarbig)

€ 13,90 statt € 15,90

Aktion gültig bis 31. Mai 2018. Ab 1 Stück erhältlich. Erstellung eines eigenen Motives mit Aufpreis.



Industrieparkstraße 21 / 9300 St. Veit/Glan / +43(0)4212/300 29 / www.fian-veredelung.at

Der neue Hilux.
Komfort & Design treffen sich zur Jagd.
Erfahren Sie mehr: toyota.at/hilux

Toyota Autohaus
KINZEL

Völkermarkter Straße 145
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43 463 322 31
E-Mail: office@kinzel.at
www.kinzel.at



Jagdliche Dessous & Accessoires

www.wildes.shop

WILDES.SHOP by Elisabeth Sommer Rauterplatz 2 A-9560 Feldkirchen
+43 (650) 235 8484 info@wildes.shop www.wildes.shop
Anprobe nach Terminvereinbarung gerne möglich!